

**STUDIE ZUM INTERNATIONAL COUNCIL OF TOY
INDUSTRIES (ICTI) CARE PROCESS**

Autor:

Prof. Dr. Nick Lin-Hi

Juniorprofessur für Corporate Social Responsibility

Universität Mannheim

lin-hi@uni-mannheim.de

16.11.2012

VORWORT

Auf Wunsch von Partnerorganisationen in Hongkong setzt sich MISEREOR seit Mitte der 1990er Jahre mit Veröffentlichungen, Aktionen und im konstruktiven Dialog mit Spielzeugunternehmen und -verbänden für menschenwürdige Arbeitsbedingungen in der Spielzeugindustrie ein. Auslöser für das Engagement waren zwei verheerende Brände in Spielzeugfabriken in Thailand und in China. Dutzende von Arbeiterinnen und Arbeitern verbrannten damals elend; hunderte wurden verletzt, weil Türen und Fenster der Fabriken verschlossen oder vergittert waren. Das Vorgehen war zu dieser Zeit nicht unüblich. Die Beschäftigten wurden so daran gehindert, die Fabrikgebäude ohne vorherige Genehmigung während der Arbeitszeit zu verlassen.

Die chinesische Fabrik produzierte vor allem für den europäischen Markt. Unsere Partner aus Hongkong wiesen zu Recht darauf hin, dass auch wir eine Mitverantwortung für die Bedingungen tragen, unter denen die Spielwaren, die nach Deutschland und Europa importiert werden, hergestellt werden. Etwa 70 bis 80 Prozent der weltweiten Spielzeugproduktion erfolgt in China, vor allem im Pearl-River-Delta in Südchina. Die Arbeitsbedingungen dort haben sich seit den o.g. Bränden deutlich verbessert, vor allem in den für den Export produzierenden Fabriken und im Bereich Arbeitssicherheit. Doch nach wie vor liegt Vieles im Argen. Arbeiterinnen und Arbeiter leiden unter überlangen Arbeitszeiten, unbezahlten Überstunden, mangelnder sozialer Absicherung und unter gesundheitsschädigenden Stoffen, mit denen viele tagtäglich ohne geeignete Schutzvorkehrungen umgehen. Hier die Stimme zu erheben und für Menschenrechte und die Einhaltung von Sozialstandards einzutreten, die allen ein Leben in Würde ermöglichen, ist ureigenste Aufgabe von MISEREOR.

Im Rahmen der von MISEREOR 1999 ins Leben gerufenen „Aktion fair spielt“¹ haben wir uns in den letzten Jahren kritisch und konstruktiv mit dem ICTI Kodex, dem freiwilligen Verhaltenskodex des Internationalen Spielwarenverbandes und dessen praktischer Umsetzung beschäftigt. Aus Sicht von MISEREOR und der „Aktion fair spielt“ hat der Kodex gute Voraussetzungen, zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Fabriken beizutragen. Doch unseres Erachtens schöpft er dieses Potenzial nicht aus. 2002 beschlossen die Nationalverbände der Spielzeugindustrie die Einführung eines Auditierungs- und Monitoringprogrammes zur Umsetzung des Kodex, das den Grundstein für den ICTI CARE Prozess legte. Rund zehn Jahre nach Beginn des ICTI CARE Prozesses war es unserer Überzeugung nach an der Zeit, von unabhängiger und wissenschaftlicher Seite überprüfen zu lassen, welchen Beitrag der ICTI CARE Prozess zur Verbesserung der Arbeits- und Sozialstandards in chinesischen Spielzeugfabriken leistet und leisten kann.

Die nun, im November 2012, vorgelegte Studie bescheinigt dem Prozess ein sehr hohes Potenzial, positive Wirkung zu entfalten und damit zu einer Verbesserung von Arbeits- und Menschenrechten beizutragen. Sie weist jedoch zugleich auf die Grenzen freiwilliger Verhaltenskodizes hin. Ein noch so guter Verhaltenskodex kann den Staat nicht von seiner Pflicht zur Achtung sowie zum Schutz und zur Gewährleistung der Menschenrechte entbinden. Auf eine Kurzform gebracht könnte man sagen: CSR in China bedeutet vor allem die Befolgung der bestehenden nationalen Gesetze sowie von international anerkannten Standards. Würden sie von den Unternehmen befolgt und dort, wo dies nicht geschieht, vom Staat durchgesetzt, wäre der ICTI CARE Prozess in seiner jetzigen Form überflüssig. Da dies jedoch nicht

¹ Trägerorganisationen sind neben Misereor die Katholische Frauengemeinschaft Deutschland (kfd), die Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB), das Nürnberger Bündnis Fair Toys und die Werkstatt Ökonomie.

der Fall ist, schließt der CARE Prozess derweil eine Lücke und wirkt - wie die Studie feststellt - einem Laissez-faire entgegen.

Bewusst hat sich MISEREOR bei der Beauftragung der Studie im Dezember 2011 entschieden, „über den eigenen Tellerrand“ hinauszuschauen und einen anerkannten Wissenschaftler mit betriebswirtschaftlichem Hintergrund mit der Analyse zu betrauen. An vielen Stellen decken sich Analyse und Bewertung der Studie mit wiederholt geäußerten Einschätzungen von MISEREOR und der „Aktion fair spielt“. An einigen wenigen Stellen bewerten wir den Prozess anders. Insbesondere der in der Studie als Stärke hervorgehobene „Realitätssinn“ des ICTI CARE Prozesses und dessen sukzessive Anpassung des Prozesses an bestehende Marktrealitäten birgt unseres Erachtens die Gefahr, nationale und internationale Menschen- und Arbeitsrechtsstandards zu unterminieren. (s. auch „Spielzeugindustrie am Scheideweg“, Stellungnahme der Aktion fair spielt vom 7.11.2012, www.fair-spielt.de)

MISEREOR sieht sich durch die Studie in seinem mehrgleisigen Ansatz bestätigt: einerseits dem Einsatz für die transparente und effektive Umsetzung freiwilliger Verhaltenskodizes und der Bezugnahme in der eigenen Arbeit und der der Südpartner auf freiwillige Initiativen der Wirtschaft selbst, sowie andererseits dem Einsatz für die Stärkung staatlicher Rahmenregulierungen und, wo nötig, die Haftbarmachung von Unternehmen für Verstöße gegen die Menschenrechte. Der Einsatz auf nationaler und internationaler Ebene für faire Regeln im Welt-handel und für die Einführung und Stärkung international verbindlicher Standards zur menschenrechtlichen Verantwortung von Unternehmen ist daher zu Recht ein essentieller Teil der Arbeit von MISEREOR im Bereich „Wirtschaft und Menschenrechte“.

Die vorliegende Studie wirft einen differenzierten Blick auf einen ausgewählten freiwilligen Verhaltenskodex. Die fundierte Analyse, die Prof. Nick Lin-Hi vorgelegt hat, lässt jedoch durchaus verallgemeinerbare Rückschlüsse auf die Funktionsfähigkeit freiwilliger Verhaltenskodizes zu. So zeigt die Studie, dass freiwillige Verhaltenskodizes Unternehmen nicht davon entlasten, sich selbst mit ihrer gesellschaftlichen Verantwortung auseinanderzusetzen. Insofern stellt sie auch einen über den Einzelfall hinausweisenden Beitrag zur aktuellen Diskussion in Deutschland und Europa über das Thema „Corporate Social Responsibility“ (CSR) dar. Was die Studie nicht leisten konnte und wollte ist eine empirische Einschätzung der realen Arbeitsbedingungen in chinesischen Spielzeugfabriken und einen Vergleich der Arbeitssituation heute und vor zehn Jahren. So bleibt es weiteren Forschungsvorhaben überlassen, dieses ggf. nachzuholen, um dann eine empirisch belegbare Aussage nicht nur über den potenziellen, sondern auch über den tatsächlichen Beitrag des ICTI Kodex und des ICTI CARE Prozesses zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen treffen zu können.

Wir danken Herrn Professor Nick Lin-Hi für die gute und konstruktive Zusammenarbeit und hoffen, dass die Studie die Spielzeugbranche und CSR-Interessierte zu weiteren Diskussionen anregt.



Dr. Bernd Bornhorst
Leiter der Abteilung Entwicklungspolitik



Elisabeth Bially
Leiterin Abteilung Asien und Ozeanien

Aachen, 07.11.2012

Studie zum International Council of Toy Industries (ICTI)

CARE Process

The ICTI CARE Process Mission

...to enable the worldwide toy industry to assure consumers that its products are manufactured in safe and humane conditions by providing education and training for toy factory employees and enforcing a thorough and consistent monitoring program for toy factories...

Die vorliegende Studie wurde im Rahmen einer Forschungs Kooperation zwischen MISEREOR und der Universität Mannheim erstellt und fasst die wesentlichen Ergebnisse der Analyse des ICTI CARE Process (ICP) zusammen. Verantwortlich für die Forschungs Kooperation zeichnen sich auf Seiten MISEREORs Frau Elisabeth Strohscheidt, Abteilung Asien und Ozeanien, und Frau Katharina Götte, Abteilung Evaluierung und Qualitätsmanagement, auf Seiten der Universität Mannheim Herr Professor Dr. Nick Lin-Hi, Inhaber der Juniorprofessur für Corporate Social Responsibility.

Die Studie wäre ohne die Zusammenarbeit mit der ICTI CARE Foundation sowie mit Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft in dieser Form nicht möglich gewesen. Den Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern sei an dieser Stelle für ihre Unterstützung sowie die sehr offenen Auskünfte herzlich gedankt. Ebenso ist Herrn Igor Blumberg sowie Herrn Christian von Falkenhausen von der Universität Mannheim für Ihre Unterstützung bei der Erstellung der Studie zu danken.

Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse der Studie

Der Studie liegt die Frage zugrunde, welchen Beitrag der ICTI CARE Process (ICP) zur Verbesserung von Arbeits- und Sozialstandards in chinesischen Spielzeugfabriken leistet bzw. leisten kann. Der ICTI CARE Process ist eine Initiative der Spielzeugindustrie, welche auf die Sicherstellung einer verantwortlichen Spielzeugproduktion ausgerichtet ist. Im Mittelpunkt steht dabei die Verbesserung von Arbeits- und Sozialstandards in chinesischen Spielzeugfabriken, in denen etwa 70-80 % der weltweiten Spielzeugproduktion erfolgt. Ungefähr ein Drittel der exportierenden Spielzeugfabriken erfüllt derzeit die Anforderungen des ICP und besitzt damit ein Seal of Compliance. Damit ist der ICP der am weitesten verbreitete Standard im Bereich Arbeit und Soziales in der Spielzeugindustrie.

Generell ist zu konstatieren, dass der ICP über eine hohe Leistungsfähigkeit verfügt, zu einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen in chinesischen Spielzeugfabriken beizutragen. Der ICP besitzt eine Vielzahl an Stärken. Insbesondere die Art und Weise, wie im Rahmen des ICP auf die Verbesserung und Einhaltung von Standards auf Ebene der Spielzeugfabriken hingewirkt wird, ist dabei als vorbildlich zu bezeichnen. Der ICP zeichnet sich durch eine hohe Realitätsorientierung aus, welche chinesische Spielzeugfabriken zu kontinuierlichen Verbesserungen von Arbeits- und Sozialstandards im Wettbewerb motiviert. Derzeit dürfte der ICP weltweit zu den Branchenkodizes mit dem größten Potenzial zur Verbesserung von grundlegenden Arbeits- und Sozialstandards gehören.

Allerdings ist auch zu konstatieren, dass der ICP derzeit nicht in der Lage ist, seine volle Leistungsfähigkeit zu entfalten, so dass er in der Praxis unter seinem Leistungspotenzial bleibt. Zurückzuführen ist dies auf systematische Defizite, welche vor allem aus der unzureichenden Beteiligung der Spielzeugunternehmen (Markenfirmen) am ICP resultieren. Die unzureichende Beteiligung führt dazu, dass Spielzeugfabriken Anreize genommen werden, am ICP teilzunehmen und damit Arbeitsbedingungen zu verbessern. Langfristig gefährdet dies das Commitment der Spielzeugfabriken zum ICP, infolgedessen die Zukunftsfähigkeit des gesamten Prozesses fraglich ist. Sofern es nicht gelingt, Spielzeugunternehmen dazu zu bewegen, einen Beitrag zum Erfolg des ICP zu leisten, droht der Prozess langfristig zu scheitern. Vor dem Hintergrund seines hohen Leistungspotenzials ist zu hoffen, dass die Spielzeugindustrie dazu bereit ist, dem Scheitern durch geeignete Maßnahmen entgegenzuwirken.

Inhaltsverzeichnis

<i>Abbildungsverzeichnis</i>	<i>VIII</i>
<i>Tabellenverzeichnis</i>	<i>VIII</i>
<i>Abkürzungsverzeichnis</i>	<i>IX</i>
1 Vorklärungen	1
1.1 Motivation und Zielstellung.....	1
1.2 Methodik und Vorgehen	2
1.3 Aufbau der Studie	2
2 Corporate Social Responsibility	3
2.1 CSR-Weichenstellungen	3
2.2 Relevanz und Herausforderungen von CSR in der Praxis.....	5
2.3 Kollektive Selbstbindungen	7
2.4 Bedingungsfaktoren für die Funktionsfähigkeit von Branchenkodizes	8
3 Spielzeugindustrie	11
3.1 Überblick über den Spielzeugmarkt.....	11
3.2 Überblick über die Spielzeugproduktion	12
4 Darstellung des ICTI CARE Process	16
4.1 Historische Einordnung	16
4.2 ICTI CARE Process	18
4.3 Teilnahme von Spielzeugfabriken am ICP.....	22
4.4 Organisation des ICP.....	24
4.5 Zahlen zum ICTI CARE Process.....	25
5 Analyse des ICTI CARE Process.....	30
5.1 Wesentliche Stärken	30
5.1.1 Kontinuierliche Weiterentwicklungen	30
5.1.2 Realitätsorientierung	33
5.1.3 Förderung der Validität und Qualität von Auditergebnissen.....	35
5.1.4 Förderung der Akzeptanz des ICP bei Spielzeugfabriken.....	36
5.1.5 Empowerment der Arbeiterinnen und Arbeiter.....	37
5.1.6 Umgang mit NGOs.....	38
5.2 Prozessuale Defizite des ICP.....	38
5.2.1 Eingeschränkte Transparenz.....	38

5.2.2	Unzureichende stichprobenartige Überprüfung der Auditqualität.....	42
5.2.3	Handhabbarkeit des Date Certain Program.....	42
5.3	Systematische Defizite.....	43
5.3.1	Date Certain Program I: Umsetzung durch Spielzeugunternehmen.....	43
5.3.2	Date Certain Program II: Unzureichende Bindungswirkung.....	45
5.3.3	Einseitigkeit des ICP	46
6	Die Rolle von Nichtregierungsorganisationen	53
7	Schlussbemerkung	56
	Referenzen.....	59

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anzahl der zertifizierten Fabriken	26
Abbildung 2: Anzahl der aus dem ICP ausgeschlossenen Fabriken	26
Abbildung 3: Prozentualer Anteil der Fabriken, welche nach der Erstregistrierung ein Seal of Compliance erhalten haben	27
Abbildung 4: Prozentualer Anteil der Fabriken, welche im Rahmen der Wiederzertifizierung ein Seal of Compliance erhalten haben	27
Abbildung 5: Anstieg des Commitment zu Date Certain	28
Abbildung 6: Anzahl der Unternehmen mit Erklärung zum Date Certain Program nach Ländern	28
Abbildung 7: Anzahl der Anrufe bei der Helpline	29
Abbildung 8: Anzahl der deutschen Unternehmen mit Verpflichtung zum Date Certain Program nach Anteil zertifizierter Zulieferer	44
Abbildung 9: Relevante Akteure im Spielzeugmarkt	47

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Anzahl der durchgeführten Audits in 2011	26
Tabelle 2: Übersicht über wesentliche Weiterentwicklungen des ICP	32

Abkürzungsverzeichnis

CAP	Corrective Action Plan
CIP	Continuous Improvement Process
CSR	Corporate Social Responsibility
DVSI	Deutscher Verband der Spielwarenindustrie
GIZ	Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
ICTI	International Council of Toy Industries
ILO	International Labour Organization
ICFAL	ICTI CARE Foundation Asia Limited
IRCA	International Register of Certificated Auditors
ICP	ICTI CARE Process
NGO	Non-Governmental Organization (Nichtregierungsorganisation)
OHCS	Occupational Health Consultation Services
QC-Audits	Quality Control Audits
SACOM	Students and Scholars Against Corporate Misbehavior
TAB	Technical Advisory Board
TAC	Technical Advisory Council

1 Vorklärungen

Gegenstand der vorliegenden Studie ist die Analyse des International Council of Toy Industries (ICTI) CARE Process. Das Akronym CARE steht dabei für „Caring“, „Aware“, „Responsible“ und „Ethical“. Der ICTI CARE Process (ICP) ist auf die operative Umsetzung der von der internationalen Spielzeugindustrie begründeten Selbstverpflichtung zur Sicherstellung verantwortlicher Herstellungsprozesse von Spielwaren ausgerichtet. Aufgrund des hohen Anteils Chinas an der Spielzeugproduktion¹ fokussiert der ICP dabei auf chinesische Spielzeugfabriken.²

1.1 Motivation und Zielstellung

Die Studie wurde durch die Frage nach der Effektivität des ICP motiviert. Die Bedeutung dieser Fragestellung offenbart sich vor dem Hintergrund, dass auf der einen Seite die Spielzeugindustrie die Wirksamkeit des ICP proklamiert, auf der anderen Seite der ICP von diversen Nichtregierungsorganisationen (NGOs) recht kritisch bewertet wird. Die unterschiedliche Wahrnehmung einer Initiative ist dabei kein spezifisches, sondern ein generelles Phänomen im Rahmen der Diskussion um die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen. Gerade aus einer Industrie hervorgegangene Selbstverpflichtungen zur Sicherstellung von verantwortlichen Verhaltensweisen werden nicht selten kritisch gesehen und mit dem Vorwurf einer unzureichenden Effektivität konfrontiert.

Das unmittelbar mit der Studie verbundene Ziel ist die Ermöglichung von Aussagen darüber, inwieweit der ICP einen Beitrag zur Verbesserung von Arbeitsbedingungen in chinesischen Spielzeugfabriken leistet bzw. leisten kann. Hierfür werden auf Basis der Funktionslogik des ICP grundlegende Stärken sowie Schwächen herausgestellt und damit zugleich notwendige Verbesserungen identifiziert. Die Studie ist damit auch darauf ausgerichtet, zur Weiterentwicklung des ICP beizutragen. Zudem soll die Studie Ansatzpunkte für einen auch zukünftig fruchtbaren Diskurs zwischen Zivilgesellschaft und den Akteuren der Spielzeugindustrie bieten. Schließlich sei explizit betont, dass die hier vorgenommene Analyse der Effektivität des ICP nicht einen Idealzustand als Referenzpunkt hat, sondern die Verbesserung des Status quo.

¹ Der Anteil von China an der weltweiten Spielzeugproduktion liegt bei ca. 70-80 %.

² Anzumerken ist, dass vereinzelt auch Fabriken außerhalb von China auditiert werden. Laut Auskunft der ICTI CARE Foundation wurden seit 2004 insgesamt 327 Audits außerhalb von China durchgeführt.

1.2 Methodik und Vorgehen

Die vorliegende Studie adressiert die Frage nach der Wirksamkeit des ICP auf konzeptioneller Ebene. Hierfür werden die dem ICP zugrunde liegenden Strukturen und Mechanismen analysiert und einer theoretischen Reflexion zugeführt. Die Arbeit bedient sich dabei der ökonomischen Methode und betrachtet insbesondere die vom ICP ausgehenden Anreizwirkungen sowie die daraus erwachsenen Implikationen für Handlungslogiken der beteiligten Akteure. Zudem ist die Arbeit eingebettet in einen spezifischen CSR Ansatz³.

Zur Bearbeitung der dieser Studie zugrunde liegenden Fragestellung wurden zunächst im Rahmen eines Desk Research verfügbare Informationen und Daten zum ICP sowie der Spielzeugindustrie zusammengetragen und problemspezifisch aufbereitet. Die hier generierten Einsichten zu den Wirkungsmechanismen des ICP wurden anschließend in Experten-Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern der ICTI CARE Foundation, NGOs, Unternehmen und Verbänden auf ihrer Stimmigkeit überprüft und gegebenenfalls angepasst. Zudem dienten die Experten-Gespräche der Aufnahme von nicht-kodifiziertem Wissen zum ICP sowie der Spielzeugindustrie und damit dem besseren Verständnis von existierenden Wirkungsmechanismen. Im Rahmen der Studie erfolgte zudem ein Forschungsaufenthalt in Hongkong und China, bei dem zum einen Gespräche mit chinesischen NGOs geführt und zum anderen zwei ICP-Audits in chinesischen Spielzeugfabriken begleitet wurden.⁴

1.3 Aufbau der Studie

Die Studie ist wie folgt aufgebaut: Zunächst wird im zweiten Kapitel das der Studie zugrunde liegende Konzept von Corporate Social Responsibility (CSR) dargestellt, womit zugleich die Weichenstellungen für die Analyse des ICP vorgenommen werden. Das dritte Kapitel liefert einen allgemeinen Überblick über die Spielzeugindustrie, wobei sowohl Spielzeugunternehmen als auch Spielzeugfabriken adressiert werden. Im vierten Kapitel werden der ICP sowie dessen zentrale Elemente dargestellt und Zahlen zum ICP präsentiert. Aufbauend hierauf werden im fünften Kapitel die Stärken und Schwächen des ICP herausgearbeitet und in einer Gesamtbewertung zusammengeführt. Das sechste Kapitel skizziert Ansatzpunkte, wie NGOs die Weiterentwicklung des ICP in effektiver Weise befördern könnten. Die Studie endet mit einer Schlussbemerkung.

³ Grundlegende Elemente dieses Ansatzes werden in Kapitel 2 dargestellt.

⁴ Der Besuch der Spielzeugfabriken wurde durch die ICTI CARE Foundation ermöglicht.

2 Corporate Social Responsibility

Gegenstand des vorliegenden Kapitels ist die Darstellung von theoretischen Grundlagen der dieser Studie zugrunde liegenden CSR-Konzeption. Die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen wird darin gesehen, Standards in den Bereichen Arbeit, Umwelt und Soziales im Rahmen der unternehmerischen Wertschöpfung zu verbessern. Dies impliziert zum einen, dass CSR an die Verbesserung des Status quo geknüpft wird, zum anderen, dass Unternehmen auch für die Standards ihrer Zulieferer (mit-)verantwortlich sind.

2.1 CSR-Weichenstellungen

Der für diese Studie gewählte CSR-Zugang zeichnet sich dadurch aus, dass er in dezidierter Weise die unternehmerischen Erfordernisse auf Wettbewerbsmärkten berücksichtigt und Möglichkeiten identifiziert, wie CSR innerhalb der Logik des marktwirtschaftlichen Systems nachhaltig zur Geltung gebracht werden kann.⁵ Damit verbundenen ist eine besondere Betonung der folgenden drei Aspekte, welche zugleich wesentliche Weichenstellungen des CSR-Ansatzes darstellen: (1) die Berücksichtigung empirischer Bedingungen, (2) die Notwendigkeit von Anreizkompatibilität und (3) die Bedeutung von Spielregeln.

- (1) **Die Berücksichtigung empirischer Bedingungen:** Empirische Bedingungen sind zu verstehen als faktisch vorfindbare Gegebenheiten, welche die Handlungsspielräume von Akteuren und damit ihre relevanten Handlungsoptionen im Status quo definieren. Zu den empirischen Bedingungen, und damit zu den Restriktionen der Wirklichkeit, zählen etwa Naturgesetze, technische Möglichkeiten, Zeit- und Budgetrestriktionen, Wettbewerbsbedingungen, gesetzliche Vorgaben oder international anerkannte Menschenrechtsstandards. Aus den gegebenen empirischen Bedingungen erwachsen Implikationen und Restriktionen, die es bei der Zuweisung und Einforderung von Verantwortungsübernahme zu berücksichtigen gilt. Es ist nicht ausreichend, lediglich die Frage zu adressieren, welche gesellschaftliche Verantwortung Unternehmen übernehmen sollen, sondern es ist ebenso zu fragen, welche Verantwortung sie unter den gegebenen empirischen Bedingungen faktisch übernehmen können. Ohne die Integration von Sollen und Können besteht die Gefahr, dass es zu nicht-realisierten Forderungen kommt, infolgedessen normative Ansprüche und unternehmerische Erfordernisse in unfruchtbarer Weise gegeneinander in Stellung gebracht werden.

⁵ Zu diesem Ansatz siehe etwa Homann & Suchanek 2005, Lin-Hi 2009 und 2011, Lin-Hi & Suchanek 2011 sowie Pies et al. 2010.

Empirische Bedingungen beeinflussen damit Reichweite und Grenzen von CSR. Da sich empirische Bedingungen lokal unterscheiden, bedarf es stets einer Berücksichtigung der jeweils lokal vorfindbaren Gegebenheiten, um die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen in einer konkreten Situation bzw. in einem spezifischen Kontext zu bestimmen. Es ist zu betonen, dass die Berücksichtigung von empirischen Bedingungen im gesellschaftlichen Interesse liegt, da ansonsten langfristig unerwünschte Folgewirkungen provoziert werden können.⁶

Es ist Bestandteil der gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen, stets nach Möglichkeiten zu suchen, wie sie unter gegebenen empirischen Bedingungen ihrer gesellschaftlichen Verantwortung in bestmöglicher Weise nachkommen können. Zu betonen ist hierbei, dass empirische Bedingungen als solches nicht unveränderbar sind, sondern innerhalb bestimmter Grenzen gezielt beeinflusst und damit auch gestaltet werden können. Für Unternehmen erwächst hieraus die gesellschaftliche Verantwortung, daran mitzuwirken, die empirischen Bedingungen so zu gestalten, dass die Umsetzung von CSR in der Praxis befördert werden kann.

- (2) **Die Notwendigkeit von Anreizkompatibilität:** Es zählt zu den empirischen Bedingungen, dass Unternehmen auf Wettbewerbsmärkten agieren und zur Sicherung ihrer Wettbewerbsfähigkeit auf die Erzielung von Gewinnen angewiesen sind. CSR wird sich nur dann in der unternehmerischen Praxis durchsetzen, wenn die Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung für Unternehmen vorteilhaft ist. Letztendlich wird kaum ein Unternehmen dazu bereit sein, die eigene Wettbewerbsfähigkeit – und damit die eigene Existenz – im Namen von CSR zu riskieren. Dies indiziert die Bedeutung von Anreizkompatibilität⁷, die dann gegeben ist, wenn die Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung mit unternehmerischen Interessen vereinbar ist bzw. dem einzelnen Unternehmen nicht systematisch zum Nachteil gereicht.

Die Notwendigkeit der Anreizkompatibilität ist dabei im gesellschaftlichen Interesse zu berücksichtigen, da anderenfalls die gesellschaftlich erwünschten Effekte des Wettbewerbs unterminiert werden.⁸ Zudem bedingt eine Nichtberücksichtigung der Prämisse der Anreizkompatibilität die Problematik, dass verantwortliche Unternehmen gegenüber unverantwortlichen Konkurrenten Wettbewerbsnachteile in Kauf zu nehmen haben und ihnen infolgedessen der Marktaustritt drohen kann. In Konsequenz würde dies langfristig dazu führen, dass lediglich die unverantwortlichen Un-

⁶ Sie hierzu auch die Ausführungen im folgenden Abschnitt.

⁷ Siehe hierzu Homann 2002.

⁸ Zur gesellschaftlichen Funktion des Wettbewerbs siehe etwa Homann & Blome-Drees 1992; Lin-Hi 2011; Wagner-Tsukamoto 2005.

ternehmen in einem Markt verbleiben. Ein solches Ergebnis läuft grundlegend der Zielstellung entgegen, verantwortliches Verhalten auf Märkten nachhaltig zu verankern.

Die Prämisse der Anreizkompatibilität weist auch darauf hin, dass CSR nicht gegen die Logik von Marktwirtschaft und Wettbewerb durchgesetzt werden kann. Vielmehr bedarf es der Identifikation von Ansätzen, welche einen gleichzeitigen Fortschritt von Gewinnerzielung und Verantwortungsübernahme ermöglichen. Je vorteilhafter CSR ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass Unternehmen sich faktisch verantwortlich verhalten werden.

- (3) **Die Bedeutung von Spielregeln:** Das Vorliegen von Anreizkompatibilität ist immer auch abhängig von den lokal vorliegenden Spielregeln. Beispiele für Spielregeln sind etwa Eigentumsordnungen, Haftungsregeln, Arbeitnehmerrechte, Sicherheitsvorschriften oder DIN-Normen. Die Aufgabe von Spielregeln besteht darin, Verhalten von Akteuren durch die Offerierung von Anreizen in gesellschaftlich erwünschter Weise vorzustrukturieren.⁹ Generell können Spielregeln nur dann eine Anreizwirkung entfalten, wenn sie auch faktisch durchgesetzt werden. Dies impliziert, dass sowohl Bindungswirkung als auch Geltung von Spielregeln an ihre Durchsetzungsfähigkeit geknüpft sind. Spielregeln können sowohl von staatlicher als auch von nicht-staatlicher Seite etabliert und durchgesetzt werden.

Die Existenz von geeigneten – und damit auch durchgesetzten – Spielregeln ist eine Voraussetzung für die anreizkompatible Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung im Wettbewerb.¹⁰ Dies impliziert zugleich, dass CSR nur bedingt in der Lage ist, fehlende Spielregeln auszugleichen. Die Aufgabe von Spielregeln liegt in diesem Kontext vor allem darin, sicherzustellen, dass verantwortliches Verhalten dem einzelnen Unternehmen nicht systematisch zum Nachteil gereicht. Spielregeln konstituieren im Idealfall ein „level playing field“ für CSR.

2.2 Relevanz und Herausforderungen von CSR in der Praxis

Die Relevanz des Themas CSR für die unternehmerische Praxis ist über die letzten Jahre kontinuierlich gestiegen. Von Unternehmen wird heute nicht nur das Bekenntnis zu ihrer gesellschaftlichen Verantwortung erwartet, sondern auch der Nachweis, dass sie dieser gerecht werden. Die Nachfrage nach CSR drückt sich etwa darin aus, dass Kundinnen und

⁹ Siehe etwa Brennan & Buchanan 1985.

¹⁰ Siehe hierzu grundlegend Lin-Hi 2009.

Kunden sich immer häufiger für Arbeitsbedingungen bei der Produktherstellung interessieren, Absolventinnen und Absolventen bei der Auswahl ihres Arbeitgebers CSR-Aspekte berücksichtigen, Journalistinnen und Journalisten kritisch die CSR-Leistungsfähigkeit von Unternehmen beleuchten oder NGOs unternehmerische Versäumnisse im Bereich CSR aufdecken und publik machen.

Unternehmen stehen vor der Aufgabe, mit der zunehmenden Nachfrage nach CSR sinnvoll umzugehen. Auf der einen Seite haben Unternehmen die gesellschaftliche Verantwortung, eine verantwortliche Wertschöpfung sicherzustellen. Auf der anderen Seite sind Wettbewerbsmechanismen und -logiken sowie die damit verbundenen Restriktionen im Hinblick auf die faktische Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme zu berücksichtigen. Letztendlich wird es nur dann möglich sein, Verantwortungsübernahme in der Praxis zu verankern, wenn CSR nicht gegen die Logik des Wettbewerbs in Stellung gebracht, sondern die Notwendigkeit von Anreizkompatibilität berücksichtigt wird.

Generell lässt sich die Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung als eine Investition in den zukünftigen Unternehmenserfolg verstehen. Dies zeigt sich insbesondere vor dem Hintergrund der Gefahren, die mit unverantwortlichen Verhaltensweisen verbunden sind. Ein Unternehmen, bei dem Kinderarbeit, schlechte Arbeitsbedingungen oder andere Verstöße gegen Menschenrechte publik werden, muss damit rechnen, in den Fokus öffentlicher und medialer Kritik zu geraten, Kundinnen und Kunden zu verlieren oder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu demotivieren. Unverantwortlichkeiten haben damit negative Auswirkungen auf die Reputation und das Image eines Unternehmens und können im äußersten Falle zu einem Verlust der Wettbewerbsfähigkeit führen. Hieran zeigt sich, dass der Anreiz für Verantwortungsübernahme – und damit für die Vermeidung von Unverantwortlichkeiten – bereits darin liegt, den zukünftigen Erfolg eines Unternehmens nicht zu gefährden. CSR ist somit ein essentieller Bestandteil des unternehmerischen Risikomanagements.

Obgleich die Übernahme von Verantwortung für Unternehmen langfristig vorteilhaft ist, kommt es in der Praxis immer wieder zu unverantwortlichen Verhaltensweisen. Einen Treiber für Unverantwortlichkeiten stellen dabei bestimmte Konstellationen im Wettbewerb dar. Insbesondere der Druck zur Erreichung von kurzfristigen Zielen kann dabei verantwortliches Verhalten erschweren.¹¹ Für Unternehmen ist es ein Problem, wenn durch Verantwortungsübernahme – so sinnvoll sie auch langfristig sein mag – die kurzfristige Wettbewerbsfähigkeit gefährdet wird, infolgedessen der Marktaustritt droht. In solchen Wettbewerbssituationen bestehen starke Anreize zur Realisierung von kurzfristigen Zielen, etwa in Form von Kosteneinsparungen. Eben dies kann unverantwortliches Verhalten befördern, da Unverantwortlich-

¹¹ Siehe hierzu auch Lin-Hi & Blumberg 2012.

keiten kurzfristige Kosteneinsparungen ermöglichen; Beispiele hierfür sind etwa die Vernachlässigung von Sicherheits- und Arbeitsstandards oder die nicht sachgemäße Entsorgung von Abwässern. In Wettbewerbssituationen, in denen Unternehmen zur Realisierung von kurzfristigen Zielen forciert werden, besteht stets die Gefahr eines „race to the bottom“.

Das Spannungsverhältnis zwischen kurzfristigen und langfristigen unternehmerischen Interessen verschärft sich noch einmal dadurch, dass gesetzliche Regelungen im Bereich Arbeits-, Umwelt- und Sozialstandards in Entwicklungs- und Schwellenländern von staatlicher Seite oftmals nicht hinreichend durchgesetzt werden, unterentwickelt sind oder gar gänzlich fehlen.¹² Das damit verbundene Defizit an funktionsfähigen Spielregeln bedingt es, dass es dem einzelnen Unternehmen an Anreizen mangelt, verantwortliche Standards in der Wertschöpfung sicherzustellen. Aufgrund unzureichender Spielregeln können die Kosten zur Sicherstellung von verantwortlichen Standards bisweilen gar zu kurzfristigen Wettbewerbsnachteilen für das einzelne Unternehmen führen. Zur Förderung einer verantwortlichen Wertschöpfung bedarf es folglich Ansätze, welche das Spannungsverhältnis zwischen kurzfristigen Erfordernissen auf Wettbewerbsmärkten und langfristigen Interessen entschärfen und damit die unternehmensindividuelle Anreizkompatibilität von CSR befördern. Unternehmen können dabei daran mitwirken, die empirischen Bedingungen so zu gestalten, dass sich die Voraussetzungen für die Übernahme von Verantwortung verbessern. Einen geeigneten Ansatz hierfür bieten kollektive Selbstbindungen.

2.3 Kollektive Selbstbindungen

Kollektive Selbstbindungen sind im Kontext dieser Studie zu verstehen als die Etablierung und Durchsetzung von Spielregeln jenseits staatlicher Autorität – etwa im Bereich Arbeit, Umwelt und Soziales –, welche dem Ziel dienen, verantwortliche Verhaltensweisen im Wettbewerb zu fördern.¹³ Kollektive Selbstbindungen folgen dabei der Logik, ein „level playing field“ zu konstituieren, so dass eine verantwortliche Wertschöpfung keine systematischen Wettbewerbsnachteile für das einzelne Unternehmen bedingt. Damit sind sie – sofern in geeigneter Weise ausgestaltet – ein wirksames Instrument zur Herstellung von Anreizkompatibilität von CSR und damit zur Förderung verantwortlicher Verhaltensweisen in der Praxis. Der wirtschaftliche Nutzen kollektiver Selbstbindungen liegt bereits darin, dass sie unternehmerischem Fehlverhalten in einer Branche entgegenwirken und dadurch auch die gesellschaftliche Akzeptanz dieser Branche stärken. Damit wird zugleich die Gefahr re-

¹² Vgl. etwa Haufler 2001, S. 56 ff.; Scherer & Palazzo 2007.

¹³ Die Etablierung und Durchsetzung von Spielregeln erfolgt damit durch Akteure wie Unternehmen und Verbände oder im Rahmen von Multistakeholderinitiativen.

duziert, dass es zu Boykottaufrufen oder kritischen Kampagnen kommt. Langfristig sind kollektive Selbstbindungen für alle Unternehmen in einer Branche vorteilhaft.¹⁴

Ein weiterer Vorteil von kollektiven Selbstbindungen liegt in den damit verbundenen Effektivitätspotenzialen. Kollektive Selbstbindungen können sich zu einem Referenzstandard in einer Branche entwickeln, infolgedessen es zu einer Harmonisierung von parallel existierenden Standards kommt. Dies wiederum führt dazu, dass Mehrfachauditorien und -zertifizierungen vermieden werden können. Zudem befördern kollektive Selbstbindungen den Austausch von Wissen und Erfahrungen in einer Industrie, wodurch Unternehmen in der Lage sind, wechselseitig von Lerneffekten zu profitieren.

Eine typische Form von kollektiven Selbstbindungen stellen Branchenkodizes dar. Insbesondere aufgrund des zunehmenden öffentlichen Drucks zur Sicherstellung von verantwortlichen Wertschöpfungsprozessen wurde in den vergangenen Jahren eine Vielzahl von Branchenkodizes ins Leben gerufen. Exemplarisch genannt seien etwa die Responsible Care Initiative der chemischen Industrie, die Business Social Compliance Initiative des Einzelhandels, der Roundtable for Sustainable Palm Oil der Palmöl-Industrie, die Electronic Industry Citizenship Coalition der Elektronikindustrie, die Ethical Tea Partnership der Teeindustrie oder der im Rahmen dieser Studie betrachtete ICTI CARE Process der Spielzeugindustrie.

Indes ist die Existenz eines Branchenkodex noch keine hinreichende Bedingung dafür, dass verantwortliches Verhalten in der Praxis auch faktisch befördert wird. Die damit angesprochene Wirksamkeit von Branchenkodizes, unternehmerisches Verhalten in der Praxis zu kanalisieren, ist dabei von verschiedenen Faktoren abhängig. Zu diesen Faktoren zählen sowohl die Ausgestaltung eines Branchenkodex selbst als auch die empirischen Bedingungen in der jeweiligen Branche. Bei der Ausgestaltung sind es insbesondere die im Folgenden dargestellten Bedingungsfaktoren, welche die Wirksamkeit eines Branchenkodex beeinflussen.

2.4 Bedingungsfaktoren für die Funktionsfähigkeit von Branchenkodizes

Eine grundlegende Voraussetzung für die Funktionsfähigkeit von Branchenkodizes liegt darin, dass für Unternehmen Anreize für die Einhaltung der damit verbundenen Standards existieren. Ohne hinreichende Anreize kann – trotz aller öffentlichen Bekenntnisse – nicht davon ausgegangen werden, dass Unternehmen ihrer Verantwortung faktisch nachkommen. Eine wesentliche Relevanz bei der Entfaltung von Anreizwirkungen kommt dabei den folgenden,

¹⁴ Vgl. Lin-Hi & Blumberg 2011.

miteinander verbundenen Aspekten zu: (1) Anzahl der beteiligten Unternehmen, (2) Eindeutigkeit, (3) Transparenz, (4) Monitoring, (5) Sanktionsmechanismen.

- (1) **Anzahl der beteiligten Unternehmen:** Generell kann konstatiert werden, dass die Wirksamkeit von Branchenkodizes mit zunehmender Anzahl der beteiligten Unternehmen steigt. Je mehr Unternehmen einer Branche den Branchenkodex anerkennen, desto mehr ist die Wettbewerbsneutralität von verantwortlichem Verhalten in einer Branche gegeben. Zudem steigt mit zunehmender Zahl an beteiligten Unternehmen der Druck auf diejenigen Unternehmen, die sich bisher noch nicht zu dem Branchenkodex bekannt haben.
- (2) **Eindeutigkeit:** Damit Unternehmen ihr Verhalten an einem Branchenkodex ausrichten können, bedarf es hinreichend klar und eindeutig formulierter Verhaltensrichtlinien. Im Idealfall sind die Verhaltensrichtlinien dabei mit quantifizierbaren Größen (etwa Grenzwerte) unterlegt. Eindeutige Vorgaben unterstützen Unternehmen zum einen dabei, die an sie gestellten Anforderungen zu verstehen und entsprechend umzusetzen. Zum anderen ist die Eindeutigkeit eine Bedingung dafür, dass sich die Einhaltung des Branchenkodex überprüfen lässt.
- (3) **Transparenz:** Die Bindungswirkung eines Branchenkodex folgt der Logik, dass sich das einzelne Unternehmen zur Einhaltung von Standards unter der Erwartung bereit erklärt, dass andere Unternehmen einer Branche sich ebenfalls an die Standards binden. Hieraus erwächst die Bedeutung der Beobachtbarkeit des Verhaltens der Marktteilnehmer im Umgang mit dem Branchenkodex, was wiederum eine hinreichende Transparenz voraussetzt. Ohne hinreichende Transparenz reduzieren sich die Anreize für Unternehmen, ihre Handlungen faktisch mit dem Branchenkodex in Einklang zu bringen. Bei Intransparenz muss das einzelne Unternehmen abweichendes Verhalten der anderen Marktteilnehmer befürchten, infolgedessen die eigene Bereitschaft zur Einhaltung des Branchenkodex sinkt. Transparenz übt damit eine Disziplinierungsfunktion im Hinblick auf die Einhaltung von Standards aus. Die Disziplinierungsfunktion wird zudem dadurch verstärkt, dass Transparenz die externe Bewertung eines Branchenkodex ermöglicht.
- (4) **Monitoring:** Eine weitere Voraussetzung für die Effektivität von Branchenkodizes liegt in der glaubhaften Überwachung der Einhaltung der mit dem Branchenkodex einhergehenden Verhaltensrichtlinien und damit verbunden in der Möglichkeit, abweichende Verhaltensweisen festzustellen. Die Überwachung erfolgt dabei üblicherweise durch eine übergeordnete, im Idealfall unabhängige, Instanz. Die Möglichkeit zur Überwachung setzt dabei voraus, dass Indikatoren existieren, welche den Abgleich

zwischen den mit einem Branchenkodex verbundenen Verhaltenserwartungen sowie dem faktischen unternehmerischen Verhalten zulassen. Das Monitoring dient zudem sowohl der Herstellung von Transparenz als auch der Identifikation von systematischen Schwierigkeiten bei der Umsetzung eines Branchenkodex in der Praxis.

- (5) **Sanktionsmechanismen:** Die Möglichkeit, abweichendes Verhalten zu sanktionieren, stellt ein wirkmächtiges Instrument dar, um die Effektivität eines Branchenkodex zu stärken. Sanktionsmechanismen haben die Aufgabe, die Anreizstruktur für Unternehmen dahingehend zu verändern, dass abweichendes Verhalten aufgrund der drohenden Sanktionen für Unternehmen nicht lohnenswert ist. Sanktionsmechanismen sind folglich darauf ausgerichtet, die Kosten der Nichtbefolgung von Verhaltensrichtlinien zu erhöhen und dadurch Anreize für verantwortliches Verhalten zu schaffen. Sanktionen können dabei ganz unterschiedlicher Natur sein und reichen von öffentlicher Bekanntgabe von abweichendem Verhalten über Strafzahlungen bis hin zum Ausschluss eines Unternehmens aus dem Branchenkodex.

3 Spielzeugindustrie

In diesem Abschnitt wird ein Überblick über die Spielzeugindustrie sowie ihre Spezifika gegeben.¹⁵ Betrachtet werden dabei sowohl der internationale Markt im Allgemeinen als auch der deutsche Markt im Spezifischen. Als Spielzeugunternehmen werden dabei solche Unternehmen bezeichnet, die als Anbieter von Fertigspielwaren agieren. Demgegenüber werden die Produzenten von Spielwaren als Spielzeugfabriken bezeichnet.¹⁶ Die Unterscheidung dient hier der problemspezifischen Analyse des ICP.

3.1 Überblick über den Spielzeugmarkt

Der globale Markt für Spielwaren hatte 2010 ein Umsatzvolumen von 83,3 Milliarden US-Dollar und verzeichnete ein Wachstum von 4,6 % im Vergleich zum Vorjahr.¹⁷ Das größte Umsatzvolumen entfällt dabei auf die USA, wo 26,3 % der weltweiten Umsätze erzielt werden.¹⁸ Weitere bedeutende Märkte sind Japan (7,5 %), China (6,7 %), Großbritannien (5,4 %), Frankreich (4,9 %), Deutschland (4,0 %), Brasilien (3,9 %), Australien (2,8 %), Indien (2,7 %) und Kanada (2,5 %).¹⁹ Auf die größten fünf Spielzeugmärkte entfallen damit etwa 50 % des weltweiten Spielzeugumsatzes; die größten zehn Märkte repräsentieren etwa zwei Drittel des Gesamtmarktes.

Der weltweite Spielzeugmarkt wird stark durch wenige große Unternehmen geprägt. Zu den größten Spielzeugunternehmen²⁰ gehören Hasbro, JAKKS Pacific, Leap Frog, Lego, Mattel, Mega Brands, MGA Entertainment, Namco Bandai, Playmobil sowie Takara Tomy. Auf die genannten Unternehmen entfällt etwa ein Viertel des weltweiten Umsatzvolumens im Spielwarenmarkt. Auch der deutsche Spielwarenmarkt, in dem etwa 700 Spielzeugunternehmen aktiv sind,²¹ wird von wenigen großen Unternehmen wie Hasbro, Lego, Mattel, Playmobil, Ravensburger und Simba-Dickie dominiert. Etwa 50 % des Gesamtumsatzes in Deutschland werden von den genannten Unternehmen erzielt.²² Knapp 85 % aller Umsätze auf dem deutschen Spielwarenmarkt werden von Spielzeugunternehmen mit einem Umsatz von mehr als

¹⁵ Anzumerken ist, dass keine einheitliche Definition für die Spielzeugbranche besteht. Dies bringt es mit sich, dass – in Abhängigkeit der zugrunde liegenden Definition – unterschiedliche Daten zur Spielzeugindustrie existieren. Zudem ist generell eine eher schlechte Datenlage in der Spielzeugindustrie zu konstatieren.

¹⁶ Generell haben viele Spielzeugunternehmen ihre Produktion mittlerweile ausgelagert, gleichwohl ist die hier vorgenommene Unterscheidung nicht in jedem Fall trennscharf.

¹⁷ Vgl. NPD Group 2012, S. 2.

¹⁸ Vgl. NPD Group 2011, S. 11.

¹⁹ Vgl. NPD Group 2011, S. 11.

²⁰ Aufgrund fehlender Daten finden hier der Einzelhandel mit seinen Eigenmarken sowie Lizenzgeber keine Berücksichtigung.

²¹ Vgl. Nostheide 2011, S. 2.

²² Die Aussage basiert auf kumulierten Umsatzzahlen der Unternehmen in Relation zum gesamten Marktvolumen.

10 Millionen Euro erwirtschaftet, wobei lediglich etwa 5 % der Spielzeugunternehmen in Deutschland in diese Umsatzklasse fallen.²³ Sowohl international als auch in Deutschland nimmt zudem der Einzelhandel mit seinen Eigenmarken eine immer wichtigere Rolle im Spielzeugmarkt ein, infolgedessen weitere dominante Akteure wie Walmart oder Toys“R”Us existieren.

Die Spielzeugindustrie ist durch einen intensiven Wettbewerb geprägt²⁴ und weist eine Tendenz zur Konsolidierung auf.²⁵ Zudem besteht in der Spielzeugindustrie ein hoher Druck zu permanenter Innovation, um adäquat auf die sich kontinuierlich verändernden Konsumenteninteressen und demografische Entwicklungen reagieren zu können.²⁶ Seit einigen Jahren lässt sich beobachten, dass die Nachfrage nach Spielzeug immer stärker von Modetrends bestimmt wird, infolgedessen die Produktlebenszyklen sinken.²⁷ Der intensive Wettbewerb in Verbindung mit dem hohen Innovationsdruck führt zu einem hohen Preis- und Kostendruck in der Spielzeugindustrie.

Eine Besonderheit des Spielzeugmarkts liegt in der traditionell ausgeprägten Saisonalität. So werden etwa zwei Drittel des Jahresumsatzes in der Weihnachtssaison und damit in den Monaten November und Dezember erzielt.²⁸ Für Spielzeugunternehmen impliziert dies, dass die Verkäufe in den Monaten November und Dezember maßgeblich den unternehmerischen Erfolg bestimmen. Entsprechend wichtig ist es für Spielzeugunternehmen, in der Lage zu sein, innerhalb eines kurzen Zeitraums die Kundenwünsche bestmöglich zu treffen und zu befriedigen – was sich wiederum auf die Orderplatzierung und damit auf die Spielzeugproduktion auswirkt.

3.2 Überblick über die Spielzeugproduktion

Etwa 70-80 % der weltweiten Spielzeugproduktion erfolgen in chinesischen Spielzeugfabriken.²⁹ Die Zahl der offiziellen chinesischen Spielzeugfabriken beläuft sich auf ca. 8.000³⁰, von denen schätzungsweise etwa die Hälfte über eine Exportlizenz verfügt.³¹ Fabriken ohne Exportlizenz produzieren entweder für den heimischen Spielwarenmarkt und/oder sind Zulieferer für die Fabriken mit Exportlizenz. Eine besondere Stellung in der chinesischen Spielzeugindustrie nimmt das Pearl River Delta in der Provinz Guangdong im südlichen Teil von

²³ Vgl. Nostheide 2011, S. 2.

²⁴ Vgl. Chung & Ng 2011, S. 51; Wong et al. 2005, S. 370.

²⁵ Vgl. Biedermann 2009, S. 25; Zajak 2009, S. 15.

²⁶ Vgl. Wong et al. 2005.

²⁷ Vgl. Chung & Ng 2011, S. 51; Wong et al. 2005, S. 370.

²⁸ Vgl. Dannwolf et al. 2011, S. 12; Johnson 2001, S. 110; Toy Industries of Europe 2010.

²⁹ Vgl. Biedermann 2011, S. 344; ICTI CARE Foundation 2010a.

³⁰ Vgl. Li 2011a.

³¹ Vgl. Kleinert 2011, S. 154.

China ein, wo zwischen 70 und 80 % der Spielzeugfabriken angesiedelt sind.³² Schätzungsweise 1,5 Millionen Menschen sind in dieser Region in der Spielzeugindustrie beschäftigt,³³ wobei die Zahl in der Hauptproduktionszeit auf bis zu 3 Millionen Menschen steigt.³⁴

Die Hauptproduktion der Spielwaren findet in den Monaten Juni bis Oktober statt, in denen etwa 50-70 % der jährlichen Fertigung erfolgen.³⁵ Bedingt wird dies durch die hohe Saisonalität des Geschäfts der Spielzeugunternehmen. Zur Verbesserung ihrer Flexibilität sowie der damit verbundenen Möglichkeit, besser auf Trends und Kundenbedürfnisse reagieren zu können, platzieren Spielzeugunternehmen ihre endgültigen Orders für das Weihnachtsgeschäft vielfach erst im Laufe des Frühjahrs nach den wichtigen Messen in Nürnberg und Hongkong. Zudem erwarten Spielzeugunternehmen, dass die Spielzeugfabriken Produkte Just-in-time liefern können.³⁶ Die Spielzeugfabriken müssen damit in der Lage sein, sowohl auf kurzfristige Orderplatzierungen als auch Orderänderungen reagieren zu können. Die Kurzfristigkeit der Orderplatzierungen sowie die Änderungen von Orders werden von den Spielzeugfabriken neben den preislichen Anforderungen als größte Herausforderungen bei Kundenbeziehungen gesehen.³⁷

Generell kann konstatiert werden, dass sich die wirtschaftliche Situation der Spielzeugfabriken in den letzten Jahren deutlich verschärft hat.³⁸ Neben dem enormen Preisdruck haben die Fabriken auch mit steigenden gesetzlichen Sicherheitsanforderungen an Spielzeug der jeweiligen Importländer zu kämpfen.³⁹ Die schwierige Situation in der Spielzeugproduktion spiegelt sich auch in der sinkenden Zahl der Spielzeugfabriken in China wider. Vor allem im Zuge der Finanzkrise wurden mehrere tausend Fabriken geschlossen.⁴⁰

Die angespannte Situation der Spielzeugfabriken wird durch allgemeine Entwicklungen in China weiter verschärft. In einer von der ICTI CARE Foundation in Auftrag gegebenen 2011er INFACT-Umfrage⁴¹ nannten die befragten Spielzeugfabriken die folgenden fünf Punkte als „most significant issues“: (1) Steigende Rohstoffkosten, (2) steigende Lohnkosten, (3) die Stärke der chinesischen Währung, (4) wirtschaftlicher Abschwung sowie (5) zunehmende Schwierigkeiten, Arbeiterinnen und Arbeiter zu gewinnen. Die steigenden Lohnkosten sowie die Schwierigkeiten bei der Gewinnung von Arbeiterinnen und Arbeitern wer-

³² Vgl. Federation of Hong Kong Industries 2010, S. 1; Ruicheng & Hankun 2010, S. 9.

³³ Vgl. Li 2011a.

³⁴ Vgl. Biedermann 2009, S. 24.

³⁵ Die Aussage zum Produktionsvolumen in China in der Hauptsaison basiert auf Gesprächen mit verschiedenen Akteuren in der Spielzeugindustrie. Gestützt wird die Aussage durch zur Verfügung gestellte Zahlen zum monatlichen Einkaufsvolumen, aus welchen sich Produktionszeiträume ableiten lassen.

³⁶ Vgl. Ewert 2012a, S. 17.

³⁷ Vgl. ICTI CARE Foundation 2011a.

³⁸ Vgl. CHINADAILY Europe 2011.

³⁹ Vgl. Li 2011b.

⁴⁰ Vgl. Eimer 2008.

⁴¹ Vgl. ICTI CARE Foundation 2011a.

den im Folgenden ausführlicher betrachtet, da sie für die vorliegende Studie von besonderer Relevanz sind.

- (1) **Steigende Lohnkosten:** Seit den späten 1980er Jahren lässt sich in China ein stetiges Wachstum des durchschnittlichen Monatslohns beobachten. So stieg das monatliche Lohnniveau von Wanderarbeiterinnen und Wanderarbeitern zwischen 2003 und 2009 um durchschnittlich ca. 9,5 % pro Jahr.⁴² Ein Treiber für die Lohnsteigerungen sind dabei auch die Mitte der 1990er Jahre in China eingeführten staatlichen Regelungen in Bezug auf Mindestlöhne.⁴³ Zwischen 1995 und 2009 hat sich das offiziell festgelegte durchschnittliche Mindestlohniveau in China mehr als verdreifacht.⁴⁴ Zwischen 2010 und 2011 lag der Anstieg des Mindestlohniveaus in den meisten chinesischen Provinzen im Durchschnitt bei etwa 20 %.⁴⁵ Die chinesische Regierung hat angekündigt, bis 2015 die durchschnittliche Wachstumsrate des Mindestlohns bei mindestens 13 % pro Jahr halten zu wollen.⁴⁶

In der Provinz Guangdong wurde der Mindestlohn⁴⁷ seit März 2011 im Durchschnitt um 18,6 % erhöht,⁴⁸ so dass dieser aktuell zwischen 850 und 1.300 Yuan beträgt;⁴⁹ eine Ausnahme hierbei stellt Shenzhen dar, wo der Mindestlohn bei 1.500 Yuan liegt.⁵⁰ Das Mindestlohniveau in Guangdong liegt damit leicht über dem nationalen Durchschnitt.⁵¹ Für die in arbeitsintensiven Industrien – und damit auch für die Spielzeugfabriken – bedingt die kontinuierliche Steigerung des Lohnniveaus einen enormen Kostendruck.

- (2) **Schwierigkeiten bei der Gewinnung von Arbeiterinnen und Arbeitern:** In den letzten Jahren lässt sich in China eine zunehmende Verknappung an Arbeitskräften beobachten.⁵² Hierauf weist auch das aktuelle Verhältnis von offenen Stellen und Arbeitssuchenden⁵³ hin, das in China aktuell bei 1,05 liegt.⁵⁴ Der Arbeitskräftemangel

⁴² Vgl. Knight et al. 2011, S. 590. Angemerkt sei, dass hier aufgrund der Effekte auf die Lohnkostentwicklung die Steigerung des Nominallohns angegeben ist. Die Steigerung des Reallohns lag im angegebenen Zeitraum bei etwa 6,75 % (vgl. ebd.).

⁴³ Es sei angemerkt, dass Mindestlöhne in China nicht flächendeckend zentral, sondern durch die jeweiligen Präfekturen festgelegt werden, so dass zwischen den Provinzen bisweilen hohe Unterschiede existieren (vgl. Du & Pan 2009, S. 81).

⁴⁴ Vgl. Jia & Zhang 2011, S. 17.

⁴⁵ Vgl. Jia & Zhang 2011, S. 5; Rabinovitch & Tsui 2012.

⁴⁶ Diese Regelung ist Teil des 12. Fünf-Jahres Plans der chinesischen Regierung (siehe hierzu etwa China.org.cn 2012a).

⁴⁷ Der existenzsichernde Lohn liegt in China nach den Berechnungen von Asia Floor Wage, einer auf Initiative asiatischer Gewerkschaften hin gegründeten Organisation, aktuell bei monatlich 1.842 Yuan (vgl. Asia Floor Wage 2011).

⁴⁸ Vgl. Sharif & Huang 2012.

⁴⁹ Vgl. People's Government of Guangdong Province 2011.

⁵⁰ Vgl. Wei 2012.

⁵¹ Vgl. World Bank 2011, S. 118.

⁵² Siehe etwa Chan 2010; Knight et al. 2011.

⁵³ Ein Verhältnis größer als 1,0 ist ein Hinweis auf einen Nachfrageüberhang nach Arbeitskräften.

verschärft sich dabei vor allem für chinesische Wachstumsregionen wie dem Pearl River Delta im Süden von Guangdong oder dem Yangtze River Delta in der Nähe von Shanghai.⁵⁵ So wurde etwa Anfang 2012 das Fehlen von ca. 800.000 Arbeiterinnen und Arbeitern für die Provinz Guangdong konstatiert.⁵⁶ Gerade im gering qualifizierten Bereich übersteigt die Nachfrage nach Arbeitskräften das Angebot.

Der zunehmende Arbeitskräftemangel in China wird insbesondere durch die enormen Wachstumsraten der chinesischen Wirtschaft sowie die rückläufige Zahl an jungen Menschen bedingt. So ist die Zahl der 15 bis 19-Jährigen von 120,7 Millionen in 2005 auf 105,3 Millionen in 2012 gesunken und bis 2015 wird ein Rückgang auf 94,9 Millionen erwartet.⁵⁷ Hinzu kommt, dass das Bildungsniveau in China kontinuierlich steigt, so dass dem produzierenden Arbeitssektor im gering qualifizierten Bereich immer weniger Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Für die wirtschaftlich starken Regionen verschärft sich die Situation zudem dadurch, dass die Zahl der Wanderarbeiterinnen und Wanderarbeiter zurückgeht, da Arbeitsplätze zunehmend auch in den Heimatregionen zu finden sind.⁵⁸

Insgesamt stehen chinesische Spielzeugfabriken damit vor einer Vielzahl von ganz unterschiedlichen Herausforderungen. Generell kann dabei konstatiert werden, dass ihre Lage sehr angespannt ist und sich in Zukunft weiter verschärfen wird. Die vermutlich größte und vordringlichste Herausforderung in der chinesischen Spielzeugindustrie dürfte dabei in der Gewinnung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern liegen. Zum einen ist das Ansehen der Spielzeugproduktion bei den Arbeiterinnen und Arbeitern im Vergleich zu anderen Industrien relativ schlecht.⁵⁹ Zum anderen sind Spielzeugfabriken aufgrund der hohen Saisonalität der Produktion nicht in der Lage, Arbeiterinnen und Arbeitern eine dauerhafte Anstellung zu bieten; nur ein Teil der Arbeiterinnen und Arbeiter kann über die Hauptsaison hinaus beschäftigt werden. Das Zusammenwirken der verschiedenen Faktoren bedingt eine unterdurchschnittliche Arbeitgeberattraktivität von Spielzeugfabriken, infolgedessen die Branche von dem zunehmenden Arbeitskräftemangel besonders betroffen sein wird.

⁵⁴ Vgl. Ding et al. 2012.

⁵⁵ Vgl. BSR 2010.

⁵⁶ Vgl. China.org.cn 2012b.

⁵⁷ Vgl. Orlik & Davis 2012.

⁵⁸ Vgl. BSR 2010, S. 10; Bai et al. 2011.

⁵⁹ Diese Einschätzung basiert auf den in China geführten Gesprächen. Die Einschätzung wird gestützt durch die geringe Arbeitszufriedenheit in Spielzeugfabriken (vgl. Ewert 2012a, S. 18).

4 Darstellung des ICTI CARE Process

4.1 Historische Einordnung

In den 1980er Jahren intensivierte sich die Auslagerung von arbeitsintensiven Industrien in die asiatischen Schwellenländer.⁶⁰ Begleitet wurde die Auslagerung nach Asien durch zunehmende Bedenken der Öffentlichkeit im Hinblick auf die dortigen Produktionsbedingungen.⁶¹ Die Bedenken führten Anfang der 1990er Jahre dazu, dass sich in vielen Industrienationen ein, insbesondere durch Nichtregierungsorganisationen angetriebenes, „anti-sweatshop movement“ firmierte.⁶² Globale Konzerne gerieten zunehmend in die Kritik für schlechte Arbeitsbedingungen, unzureichende Sozialstandards, Ausbeutung von Arbeiterinnen und Arbeitern, Kinderarbeit sowie weitere Verletzungen von Menschenrechten.⁶³ Immer wieder wurde Unternehmen vorgeworfen, in rücksichtsloser Weise und auf Kosten von Arbeiterinnen und Arbeitern ihre Gewinne zu steigern. Exemplarisch hierfür kann auf die Kritik an Nike⁶⁴ sowie dessen Gründer Philip Knight verwiesen werden: „At the bottom, shouldering the crushing weight of Mr. Knight's multinational enterprise, are the legions of young Asians, mostly women, who work like slaves to turn out Nike's products.“ (Herbert 1996)

Auch die Spielzeugunternehmen, welche ebenfalls ihre Produktion Richtung Osten und hier insbesondere nach China verlagert hatten,⁶⁵ wurden aufgrund schlechter Arbeitsbedingungen stark kritisiert. Zwei verheerende Brände im Jahr 1993 in Fabriken in Bangkok (Thailand) und Shenzhen (China), die mehr als 250 Todesopfer forderten,⁶⁶ führten dabei zu einer Intensivierung der Kritik. Als Reaktion auf das Unglück firmierte sich die Hong Kong Toy Coalition, welche Mitte der 1990er Jahre die „Charter on the Safe Production of Toys“⁶⁷ veröffentlichte, in der die Organisation die Verbesserung der Arbeits-, Sozial- und Sicherheitsstandards in chinesischen Spielzeugfabriken forderte. NGOs aus verschiedenen Ländern setzten die schlechten Arbeitsbedingungen auf ihre Agenda und begannen mit der Initiierung von Aktionen und Kampagnen.⁶⁸ So setzt sich etwa die 1999 von MISEREOR ins Leben gerufene „Aktion fair spielt“⁶⁹ für verantwortliche Arbeitsbedingungen in der Spielzeugindustrie

⁶⁰ Vgl. etwa Javalgi et al. 2009, S. 159 f.; Koubek et al. 2009, S. 213 f.

⁶¹ Vgl. Sethi et al. 2011, S. 485.

⁶² Vgl. Sethi et al. 2011, S. 485; Biedermann 2007, S. 14 ff.

⁶³ Vgl. Sethi et al. 2011, S. 485.

⁶⁴ Siehe etwa Bell DeTienne & Lewis 2005; Zadek 2004.

⁶⁵ Zur Entwicklung der Spielzeugindustrie im Zuge der Globalisierung siehe Heidel & Kleinert 1997.

⁶⁶ Vgl. Pangelinan 1994.

⁶⁷ Die „Charter on the Safe Production of Toys“ kann unter dem folgenden Link eingesehen werden: <http://www.cleanclothes.org/resources/ccc/corporate-accountability/code-implementation-a-verification/574#Appendix4>

⁶⁸ Siehe hierzu Heidel & Kleinert 1997, S. 27 ff.

⁶⁹ Träger der „Aktion fair spielt“ sind das Bischöfliche Hilfswerk MISEREOR, die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung, die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands, das Nürnberger Bündnis „fair toys“ sowie die Werkstatt Ökonomie, welche die Koordination der Initiative inne hat; unterstützt wird die Aktion durch die Bundesarbeitsgemeinschaft Katholischer Familienbildungsstätten.

ein und fordert Unternehmen und Handel in Deutschland dazu auf, menschenwürdige Arbeitsbedingungen bei der Spielzeugproduktion sicherzustellen. Zudem informiert die „Aktion fair spielt“ die Öffentlichkeit über den Stand der Umsetzung von verantwortlichen Arbeitsbedingungen in der Spielzeugindustrie und führt einen kritischen Dialog mit der ICTI CARE Foundation über Maßnahmen zur Verbesserung der Wirksamkeit und Glaubwürdigkeit des ICP.

Die Kritik von Seiten der Nichtregierungsorganisationen an den Arbeitsbedingungen in China sowie der damit verbundene öffentliche Druck dürften maßgeblich dazu beigetragen haben, dass sich immer mehr Spielzeugunternehmen zu ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bekannten. Unternehmen begannen damit, Verhaltenskodizes zu formulieren und zu implementieren, in denen Standards im Bereich Arbeit, Umwelt und Soziales definiert wurden. So etablierte etwa Hasbro 1993 die „Global Business Ethics Principles“, Zapf Creation 1995 einen Code of Conduct, Disney 1996 die „International Labor Standards“ und Mattel 1997 die „Global Manufacturing Principles“. Ende der 1990er Jahre verfügten die meisten größeren Spielzeugunternehmen über entsprechende Verhaltenskodizes.⁷⁰ Dies brachte es mit sich, dass diverse Standards in der Spielzeugindustrie parallel existierten. Schätzungen gehen davon aus, dass es bis zu 70 verschiedene Verhaltenskodizes gab.⁷¹ In Konsequenz waren die Spielzeugfabriken mit unterschiedlichen Standards konfrontiert und es kam zu ineffizienten Mehrfachzertifizierungen der Spielzeugfabriken.

Der internationale Weltverband der Spielzeugindustrie (ICTI) verabschiedete 1995 den ICTI Code of Business Practices, der 1996 ergänzt wurde.⁷² In 2001 wurde der Kodex, der für die gesamte Branche Gültigkeit haben sollte, erneut überarbeitet und u.a. um das Verbot der Zwangsarbeit sowie von Kinderarbeit erweitert.⁷³ In 2002 beschlossen die Nationalverbände der Spielzeugindustrie die Einführung eines Auditing-Monitoring-Programms für die Umsetzung des Code of Business Practices, was den Grundstein für den ICTI CARE Process (ICP) legte.⁷⁴ 2003 wurden die ersten Auditfirmen für die Durchführung von Audits akkreditiert und die ersten Spielzeugfabriken in China auf die Einhaltung des Code of Business Practices überprüft.⁷⁵ 2004 erfolgte die formale Gründung der ICTI CARE Foundation,⁷⁶ welche 2005 von Hong Kong aus die operative Arbeit aufnahm.⁷⁷

⁷⁰ Vgl. Biedermann 2007, S. 128.

⁷¹ Vgl. Biedermann 2007, S. 139.

⁷² Vgl. ICTI 2006, S. 6.

⁷³ Vgl. ICTI CARE Foundation 2008, S. 3; Schrage 2004.

⁷⁴ Vgl. ICTI CARE Foundation 2008, S. 3.

⁷⁵ Vgl. ICTI CARE Foundation 2008, S. 3.

⁷⁶ Vgl. ICTI CARE Foundation 2010b, S. 3.

⁷⁷ Vgl. ICTI CARE Foundation 2012a.

4.2 ICTI CARE Process

Der ICTI CARE Process (ICP) ist auf die Förderung einer verantwortlichen Wertschöpfung in der internationalen Spielzeugindustrie ausgerichtet. Im Mittelpunkt hierbei steht die Verbesserung von Arbeits- und Sozialstandards bei der Spielzeugproduktion in chinesischen Fabriken, in denen der Großteil der weltweiten Spielzeugproduktion erfolgt. Den Ausgangspunkt des ICP bildet der ICTI Code of Business Practices⁷⁸. Der Kodex, der zuletzt im Dezember 2010 überarbeitet wurde,⁷⁹ enthält die drei übergeordneten Bereiche (1) Labor, (2) Workplace und (3) Compliance. Hierin wird allgemein formuliert, für was Unternehmen Sorge zu tragen haben. Ergänzt wird der Kodex um die vier Anhänge (1) Methodology for Evaluating Compliance, (2) Audit-Checklist, (3) Guidance Document und (4) Corrective Action Plan. Die Anhänge haben einen operativen (prozessorientierten) Charakter und sind darauf ausgerichtet, die an Unternehmen gestellten Erwartungen weiter zu präzisieren.

Der Code of Business Practices und die Anhänge⁸⁰ geben einen allgemeinen Orientierungsrahmen für eine verantwortliche Spielzeugproduktion vor und enthalten die für einen Branchenkodex üblichen Elemente wie das Verbot von Kinder- und Zwangsarbeit oder Vorgaben zu Arbeitszeiten und Entlohnungen. Mehrfach wird im Kodex auf gesetzliche und auch internationale Konventionen Bezug genommen, was widerspiegelt, dass dem Kodex vor allem die Zielstellung zugrunde liegt, die Einhaltung von grundlegenden Mindeststandards sicherzustellen bzw. zu befördern. Zur Erreichung dieser Zielstellung verfügt der ICP über sieben miteinander verknüpfte Kernelemente: (1) Auditing, (2) Zertifizierung, (3) Continuous Improvement Process, (4) Capacity Building, (5) Empowerment der Arbeiterinnen und Arbeiter, (6) Date Certain Program und (7) Konvergenz Programm.

- (1) **Auditing:** Auditierungen von Spielzeugfabriken sind von Beginn an ein Kernelement des ICP. Mit einem Anteil von 39 % an den Gesamtausgaben im Jahre 2011 stellen die Auditaktivitäten den größten Ausgabenposten der ICTI CARE Foundation dar.⁸¹ Die Audits dienen insbesondere der Aufnahme und Überprüfung der Ist-Situationen in chinesischen Spielzeugfabriken, dem Hinwirken auf die Einhaltung der im Kodex formulierten Standards sowie der Überprüfung von notwendigen Verbesserungen bei den Fabriken. Im Rahmen des ICP existieren verschiedene Audittypen, welche jeweils über spezifische Fokusse verfügen. Die ICTI CARE Foundation ist die überge-

⁷⁸ Der Kodex ist verfügbar unter: <http://www.icti-care.org/resources/codeofbusinesspractices.html>

⁷⁹ Im Rahmen der Überarbeitungen wurden die folgenden Standards der International Labour Organization aufgenommen: (1) Übereinkommen über den wöchentlichen Ruhetag in gewerblichen Betrieben (C14), (2) Übereinkommen über Zwangs- oder Pflichtarbeit (C29), (3) Übereinkommen über die Gleichheit des Entgelts männlicher und weiblicher Arbeitskräfte für gleichwertige Arbeit (C100) sowie (4) Übereinkommen über die Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf (C111).

⁸⁰ Aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung wird im Weiteren lediglich vom Code of Business Practices gesprochen, ohne zusätzlich auf die Anhänge zu verweisen.

⁸¹ Vgl. ICTI CARE Foundation 2011b.

ordnete Instanz bei der Koordination von Audits und weist seit 2006 zum einen Fabriken Auditfirmen zu, zum anderen legt sie die Termine für Initial, Annual und Quality Control Audits (QC-Audits) fest. Seit Anfang 2012 erfolgen alle Audits unangekündigt. Zudem ist die ICTI CARE Foundation verantwortlich für die Sicherstellung der Auditqualität. Die Audits werden dabei üblicherweise von durch die ICTI CARE Foundation akkreditierten Auditfirmen durchgeführt.⁸² Die Definition der Inhalte und Durchführung der Audits erfolgt dabei durch die ICTI CARE Foundation in Form der Vorgabe von Audit-Checklisten.

- (2) **Zertifizierung:** Die Zertifizierung einer beim ICP angemeldeten Spielzeugfabrik findet auf Basis von Auditberichten statt. Die Auswertung der Auditberichte sowie die Vergabe des Seal of Compliance werden seit jeher von der ICTI CARE Foundation durchgeführt. Das Seal of Compliance drückt dabei aus, dass die jeweilige Fabrik den ICP-Anforderungen entspricht. Seit 2009 existiert eine Klassifizierung von Siegeln (A, B, Conditional), wobei sich die Klassifizierung auf die wöchentliche Arbeitszeiten bezieht (A: maximal 66 h; B: maximal 72 h; Conditional: über 72 h). Sofern Spielzeugfabriken eine wöchentliche Arbeitszeit von 66 h überschreiten, ist die Siegelvergabe an die Teilnahme am Continuous Improvement Process geknüpft. Im April 2012 wurden die bestehenden Regelungen bei der Zuweisung von Siegelklassen dahingehend verändert, dass für ein Siegel der Klasse A die definierten wöchentlichen Arbeitszeiten für maximal 12 Wochen pro Jahr bis zu 72 h betragen dürfen. Bei der Siegelklasse B darf die Wochenarbeitszeit von 72 h für maximal drei Wochen im Jahr überschritten werden.⁸³
- (3) **Continuous Improvement Process (CIP):** Der CIP wurde 2009 im ICP implementiert und soll chinesische Spielzeugfabriken dabei unterstützen, Standards in den Bereichen Löhne und Arbeitszeiten zu verbessern. Hierfür wird ihnen die Möglichkeit eingeräumt, sich für eine Zertifizierung zu qualifizieren, ohne bereits die definierten Voraussetzungen bei Löhnen und Arbeitszeiten im Status quo zu erfüllen. Zur Erreichung der ICP-Anforderungen werden den Fabriken Übergangsfristen eingeräumt. Konkret sieht die Regelung vor, dass Fabriken, welche die Anforderungen der Siegelklasse B erfüllen (maximal 72 h pro Woche), maximal 12 Monate Zeit haben, die Anforderungen der Siegelklasse A zu erreichen. Fabriken, in denen die wöchentlichen

⁸² Im September 2012 waren sieben Auditfirmen durch die ICTI CARE Foundation akkreditiert (die Liste aller akkreditierten Auditfirmen findet sich unter: <http://www.icti-care.org/process/accrued-companies.html>). Spezifische Audits wie die Quality Control Audits werden bisweilen auch selbst durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ICTI CARE Foundation durchgeführt.

⁸³ Die neu geschaffenen Ausnahmeregelungen sind eine Reaktion auf die Schwierigkeiten der Fabriken, aufgrund von Saisonalität und Arbeitskräftemangel die vorgegebenen Wochenarbeitszeiten einhalten zu können.

Arbeitszeiten der Siegelklasse Conditional (über 72 h) entsprechen, müssen nach sechs Monaten die Differenz zwischen den aktuellen Arbeitszeiten und der Zielvorgabe von 72 h um 50 % reduzieren und erhalten insgesamt 12 Monate Zeit, um die Voraussetzungen der Siegelklasse B zu erfüllen.⁸⁴

Während der Übergangsfrist wird der Fortschritt der Unternehmen durch Audits überprüft. Die Teilnahme am CIP ist dabei grundsätzlich an die Voraussetzung geknüpft, dass die Fabriken ihre Löhne und Wochenarbeitszeiten offen legen. Entsprechend ist der CIP auch auf die Schaffung von Transparenz in diesen Bereichen ausgerichtet. Die Einführung des CIP ist eine Reaktion auf die Schwierigkeiten der Spielzeugfabriken, die Anforderungen im Bereich Löhne und Arbeitszeiten zu erfüllen. Die ICTI CARE Foundation verfolgt mit der Einführung des CIP – und den damit verbundenen Übergangsfristen – das Ziel, „to improve factory compliance with wages and working hours requirements and to foster improved transparency in this critical area“ (ICTI CARE Foundation 2012c).

- (4) **Capacity Building:** Die Capacity Building Programme, deren Entwicklung und Implementierung in den Jahren 2006-2008 laut eigener Angaben im Fokus der Arbeit der ICTI CARE Foundation standen,⁸⁵ sind darauf ausgerichtet, die Umsetzungen des ICP durch Aufklärung sowie die Vermittlung von Kompetenzen zu stärken. Hierfür werden den Fabriken Informationen über den ICP zur Verfügung gestellt sowie Trainings und Seminare für Fabrikmanagerinnen und Fabrikmanager⁸⁶ angeboten.⁸⁷ Die ersten Trainings und Seminare fanden 2005 statt.⁸⁸ Neben der Darstellung von Hintergründen zum ICP sowie neuer Entwicklungen werden dabei auch Themen wie lokales Arbeitsrecht oder Arbeitsschutz adressiert. Zudem werden im Rahmen der Trainings und Seminare auch Management-Tools und -Methoden vermittelt, welche Fabrikmanagerinnen und Fabrikmanager in die Lage versetzen sollen, Wertschöpfungsprozesse im Hinblick auf verantwortliche Standards sowie Produktivität zu verbessern. Neben Capacity Building Programmen für Fabriken existieren auch solche für die Verbesserung der Auditingqualität. Hierzu zählen regelmäßige, für Auditorinnen und Auditoren verpflichtende Trainings, welche u.a. die aktuellen Anforderungen des ICP adressieren.

⁸⁴ Vgl. ICTI CARE Foundation 2012b.

⁸⁵ Vgl. ICTI CARE Foundation 2010b, S. 3.

⁸⁶ Zudem existieren auch Capacity Building Programme für Arbeiterinnen und Arbeiter, welche im folgenden Punkt „Empowerment der Arbeiterinnen und Arbeiter“ separat behandelt werden.

⁸⁷ Generell behält sich die ICTI CARE Foundation das Recht vor, Fabriken zur Teilnahme an Trainings zu verpflichten, wenn Abweichungen von ICP-Anforderungen auftreten.

⁸⁸ Vgl. ICTI CARE Foundation 2008, S. 5.

- (5) **Empowerment der Arbeiterinnen und Arbeiter:** Ein weiteres Element des ICP ist die Aufklärung der Arbeiterinnen und Arbeiter der Spielzeugindustrie über ihre Rechte sowie deren Stärkung. Ein Instrument hierfür ist die im Jahr 2010 eingeführte kostenfreie ICTI CARE Worker Helpline,⁸⁹ welche von der NGO Occupational Health Consultation Services (OHCS), einer Abteilung des China Labor Support Network, betrieben wird. Über die Helpline können sich die Arbeiterinnen und Arbeiter bei Fragen, Beschwerden und bei der Suche nach Hilfe an die OHCS wenden. In dringenden Fällen, etwa bei vorenthaltenen Lohnzahlungen oder der Gefährdung des Wohlergehens der Arbeiterinnen und Arbeiter informiert die OHCS die ICTI CARE Foundation, welche dann geeignete Maßnahmen ergreift.⁹⁰

Die Nummer der Helpline wird den Arbeiterinnen und Arbeitern u.a. über die „CARE Card“⁹¹ kommuniziert, welche ebenfalls das Empowerment der Arbeiterinnen und Arbeiter befördern soll.⁹² Die CARE Card wurde auf Vorschlag der Hongkonger NGO „Students & Scholars Against Corporate Misbehaviour (SACOM)“ 2007 eingeführt⁹³ und zwei Jahre später grundlegend überarbeitet.⁹⁴ Auf den sowohl in englischer als auch chinesischer Sprache verfügbaren kreditkartengroßen CARE Cards stehen zehn grundlegende und im Code of Business Practices verankerte Rechte der Arbeiterinnen und Arbeiter. Zudem werden die Mailadresse und die Webadresse der ICTI CARE Foundation genannt. Fabriken im ICP müssen sicherstellen, dass jede Arbeiterin und jeder Arbeiter über eine CARE Card verfügt und diese mit sich trägt.⁹⁵ Kommen die Fabriken dieser Erfordernis nicht nach, so wird dies von der ICTI CARE Foundation als ein Fall von „major non-compliance“ betrachtet und geahndet.⁹⁶

2010 wurden erstmals Schulungen für Arbeiterinnen und Arbeiter von Seiten der ICTI CARE Foundation umgesetzt. Im Rahmen des 2010 angelaufenen und in acht Fabriken gemeinsam mit der GIZ durchgeführten Public Private Partnership Pilotprojekts „Train-the-Trainer“ sollen Fabrikmanagerinnen und Fabrikmanager in die Lage versetzt werden, selbst Trainings für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihren Fabriken durchzuführen. Das Programm hat dabei experimentellen Charakter, so dass Schu-

⁸⁹ Von April 2010 bis August 2012 gingen laut ICTI CARE Foundation insgesamt 6.142 Anrufe bei der Helpline ein, welche vorwiegend Fragen zu arbeitsrechtlichen Aspekten und zur Bezahlung zum Gegenstand hatten.

⁹⁰ Vgl. ICTI CARE Foundation 2012d.

⁹¹ Eine englische Fassung der aktuellen CARE Card findet sich unter: <http://www.icti-care.org/PDF/CARE-Card-English.pdf>

⁹² Bis Juni 2012 wurden insgesamt 862.500 CARE Cards an insgesamt 814 Spielzeugfabriken ausgegeben (vgl. Ewert 2012b).

⁹³ Vgl. ICTI CARE Foundation 2008, S. 9. Im Jahre 2007 wurden insgesamt 37.000 CARE Cards an 25 Fabriken, die „on probation“ gelistet waren, verteilt (vgl. ebd.).

⁹⁴ Vgl. ICTI CARE Foundation 2010b, S. 10.

⁹⁵ Vgl. ICTI CARE Foundation 2012e, S. 8.

⁹⁶ „Continued failure to distribute the card will lead to suspension of seal validity and additional audits, and may eventually lead to termination of the Seal“ (ICTI CARE Foundation 2012e, S. 8).

lungen für Arbeiterinnen und Arbeiter bisher noch nicht im ICP nachhaltig verankert sind.

- (6) **Date Certain Program:** Das Ende 2004 gestartete Date Certain Program ist darauf ausgerichtet, das Commitment von Spielzeugunternehmen zum ICP zu stärken.⁹⁷ Im Rahmen des Date Certain Program können sich Spielzeugunternehmen dazu verpflichten, zu einem frei bestimmbareren Zeitpunkt („date certain“) Produkte aus China nur noch von Spielzeugfabriken zu beziehen, die am ICP teilnehmen. Ein wesentliches Ziel des Date Certain Program ist es, durch diese Selbstverpflichtung die Anreize für chinesische Spielzeugfabriken zu stärken, am ICP teilzunehmen.⁹⁸ Auf der Webseite der ICTI CARE Foundation existiert die Date Certain Datenbank⁹⁹, in der die Unternehmen gelistet sind, die sich zum Date Certain bekannt haben. Laut der Datenbank haben sich derzeit etwa 830 Spielzeugunternehmen zum Date Certain verpflichtet.
- (7) **Konvergenzprogramm:** Ziel des Konvergenzprogramms ist die Vereinheitlichung der in der Spielzeugindustrie vorhandenen Standards zur Reduzierung von Mehrfachzertifizierungen bei Spielzeugfabriken sowie – damit verbunden – eine effiziente Verbesserung von Standards in der Spielzeugindustrie. Zur Erreichung des Ziels wird die Akzeptanz und Anerkennung des ICP bei Akteuren der Spielzeugindustrie sowie existierenden Compliance-Initiativen befördert. Auf ihrer Homepage führt die ICTI CARE Foundation die „Retailer and Licensor Database“¹⁰⁰, welche diejenigen Handelsunternehmen und Lizenzgeber enthält, die den ICP anerkennen. Aktuell sind in der Datenbank 21 Einzelhändler und Lizenzgeber aus sieben verschiedenen Ländern (Australien, Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Niederlande sowie USA) gelistet.

4.3 Teilnahme von Spielzeugfabriken am ICP

Für die Teilnahme am ICP müssen sich die Spielzeugfabriken im ersten Schritt registrieren.¹⁰¹ Die mit der Teilnahme am ICP verbundenen Kosten sind dabei von den Spielzeugfabriken zu tragen. Zu den Kosten zählen zum einen die an die ICTI CARE Foundation zu ent-

⁹⁷ Anfang 2005 erklärte Mattel als erstes Spielzeugunternehmen seine Teilnahme am Date Certain Program.

⁹⁸ Durch die Erfüllung der Date Certain-Verpflichtung durch Spielzeugunternehmen wird die Teilnahme am ICP für Spielzeugfabriken zu einer Voraussetzung für Geschäftsbeziehungen mit den entsprechenden Spielzeugunternehmen.

⁹⁹ Die Date Certain Datenbank ist zu finden unter: <http://www.icti-care.org/databases/date-certain.html>

¹⁰⁰ Die Retailer and Licensor Datenbank ist zu finden unter: <http://www.icti-care.org/databases/retailers-licensors.html>

¹⁰¹ Das Registrierungsformular findet sich unter: <http://www.icti-care.org/databases/factory-registration.html>

richtende Gebühr und zum anderen das Honorar für die Auditfirma. Die Kosten sind dabei jeweils abhängig von der Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.¹⁰² So beträgt etwa die Gebühr für die Erstregistrierung 650 US-Dollar für Fabriken mit weniger als 1.000 Arbeiterinnen und Arbeitern und 1.000 US-Dollar für Fabriken mit mehr als 1.000 Arbeiterinnen und Arbeitern.

Neu registrierte Spielzeugfabriken haben nach der Registrierung für den Erhalt des Seal of Compliance ein Initial Audit zu durchlaufen.¹⁰³ Sofern im Rahmen des Initial Audit Abweichungen von den ICP-Anforderungen festgestellt werden, ist von den Fabriken ein Corrective Action Plan (CAP) zu erstellen. Die Umsetzung des CAP wird im Rahmen von, im Regelfall maximal zwei weiteren, Audits überprüft.¹⁰⁴ Neu registrierte Spielzeugfabriken haben dabei maximal zwölf Monate Zeit, um mindestens die Anforderungen der Kategorie „Conditional“ zu erfüllen.¹⁰⁵ Gelingt dies nicht, so müssen sie den ICP verlassen, können sich aber zu einem späteren Zeitpunkt erneut bewerben.¹⁰⁶

Das Seal of Compliance hat generell eine Gültigkeit von zwölf Monaten und wird ausschließlich von der ICTI CARE Foundation vergeben.¹⁰⁷ Zur Verlängerung der Gültigkeit bedarf es der erfolgreichen Re-Auditierung im Rahmen des Annual Audits. Seit 2012 beträgt die Gültigkeit des Siegels der Kategorie A 18 Monate, sofern die Fabrik diese Siegelkategorie in zwei aufeinander folgenden Jahren erhalten hat.¹⁰⁸ Ein Annual Audit wird durch die ICP nur dann angesetzt, wenn die Fabrik dies beantragt, d.h. es besteht kein Automatismus. Werden im Rahmen des Annual Audits Abweichungen zu den Anforderungen festgestellt, so ist wieder ein CAP vorzulegen, dessen Umsetzung durch weitere Audits überprüft wird. Nach einem erfolgreichen Audit wird der Bericht an die ICTI CARE Foundation zur Prüfung übermittelt, welche dann über die Verlängerung der Zertifizierung entscheidet.

Fabriken, welche die ICP-Anforderungen an die Arbeitszeiten nicht erfüllen können, müssen sich zur Teilnahme am CIP bereit erklären, um das Seal of Compliance zu erhalten. Im Rahmen des CIP werden die Fortschritte der Fabriken durch spezifische Audits (Progress Audits) überwacht, deren Anzahl sich nach der jeweiligen Siegelklasse richtet. Fabriken, die ein Siegel der Kategorie A erhalten, benötigen lediglich im ersten Jahr ein Progress Audit, welches sechs Monate nach dem Initial bzw. Annual Audit erfolgt.

¹⁰² Eine Übersicht zu den Gebühren findet sich unter: <http://www.icti-care.org/resources/fee-schedule.html>

¹⁰³ Zum Ablauf der Erst-Zertifizierung siehe <http://www.icti-care.org/process/seven-steps.html>

¹⁰⁴ Die Überprüfung wird dabei von der Auditfirma durchgeführt, die der Fabrik von der ICTI CARE Foundation anfangs zugeteilt wurde.

¹⁰⁵ Vgl. ICTI CARE Foundation 2012e, S. 7.

¹⁰⁶ Vgl. ICTI CARE Foundation 2012e, S. 7.

¹⁰⁷ Vgl. ICTI CARE Foundation 2010a.

¹⁰⁸ Vgl. ICTI CARE Foundation 2012b.

Werden im Rahmen eines Audits schwerwiegende Verstöße („critical violations“¹⁰⁹) festgestellt, so entscheidet die ICTI CARE Foundation darüber, ob die Fabrik auf den Status „on probation“ gesetzt oder aber aus dem Prozess ausgeschlossen wird. Der Status „on probation“ ist generell an die Bedingung geknüpft, dass die entsprechende Fabrik transparent ist und Kooperationsbereitschaft erkennen lässt. Im Falle der Setzung auf „on probation“ muss die Fabrik die Abweichungen beseitigen, was wieder durch spezifische Audits überprüft wird. Wird eine Fabrik ausgeschlossen, so darf sie sich erst frühestens nach sechs Monaten wieder für den ICP bewerben.¹¹⁰ Die ICTI CARE Foundation pflegt auf ihrer Internetseite eine Datenbank¹¹¹, in der alle Fabriken gelistet sind, die sich bisher am ICP beteiligt haben und weist dort deren Status aus.

Seit 2006 werden im Rahmen des ICP zudem QC-Audits durchgeführt. QC-Audits kommen insbesondere dann zum Einsatz, wenn es Hinweise – etwa durch Helpline-Anrufe, Whistleblower oder NGOs – auf Abweichungen von den ICP-Anforderungen gibt. Zudem liegt QC-Audits die Zielstellung zugrunde, die Validität und die Glaubwürdigkeit der durchgeführten Audits und des ICP sicherzustellen. Sofern im Rahmen der QC-Audits keine Abweichungen festgestellt werden, werden die Kosten der QC-Audits von der ICTI CARE Foundation getragen.

4.4 Organisation des ICP

Die Organisation und Umsetzung des ICP obliegt der im Oktober 2004 gegründeten gemeinnützigen ICTI CARE Foundation mit Sitz in New York. CEO und Präsident der ICTI CARE Foundation ist seit 2004 Christian Ewert, welcher zuvor Mitglied des Vorstands beim deutschen Spielzeughersteller Zapf Creation AG war. Die finanziellen Mittel für die Aufnahme der operativen Tätigkeit der ICTI CARE Foundation wurden von Akteuren der Spielzeugindustrie bereitgestellt, welche insgesamt etwa 5 Millionen US-Dollar aufbrachten. Heute finanziert sich die ICTI CARE Foundation primär über die Gebühren, welche Fabriken im Rahmen der Teilnahme am ICP entrichten müssen. Im Jahr 2011 verbuchte die ICTI CARE Foundation insgesamt Einnahmen i.H.v. 2,88 Mio. US-Dollar, von denen 92 % aus den Gebühren und 8 % aus Spenden stammen.¹¹² Die Ausgaben 2011 beliefen sich auf ca. 2,8 Millionen US-Dollar und wurden zu 39 % für Audits, zu 22 % für Capacity Building Programme, zu 22 %

¹⁰⁹ „Critical Violations“ werden von der ICTI CARE Foundation definiert als „violations of the major Social Compliance standards of the ICTI CARE Process, National and International labor standards“ (ICTI CARE Foundation 2012f). Hierzu zählen etwa verspätete Lohnzahlungen, die Unterschreitung von festgelegten Pausenzeiten oder nicht vorschriftsmäßige Notausgänge.

¹¹⁰ Vgl. ICTI CARE Foundation 2012f.

¹¹¹ Die ICP Factory Datenbank kann eingesehen werden unter: <http://www.icti-care.org/databases/seal-of-compliance.html>

¹¹² Vgl. ICTI CARE Foundation 2011b.

für Kommunikationsmaßnahmen und Stakeholderaktivitäten, zu 12 % für „oversight and policy“ sowie zu 5 % für Qualitätssicherung und QC-Audits verwendet.¹¹³

Das oberste Entscheidungsgremium der ICTI CARE Foundation stellt das Governance Board dar, welches für die Leitung und Aufsicht des ICP zuständig ist. Das Governance Board hat gemäß Artikel 4.1 des Care Process Handbook¹¹⁴ die Aufgabe, alle ICP-Prozesse effektiv, glaubwürdig und transparent zu gestalten.¹¹⁵ Das Governance Board setzt sich nach Artikel 4.1 aus 14 Mitgliedern aus den folgenden Bereichen zusammen: (1) fünf ehemalige Führungskräfte (Industry Statesmen) mit fundierter Erfahrung in der internationalen Spielzeugindustrie, (2) fünf branchenunabhängige Personen aus der Zivilgesellschaft, (3) drei Personen, welche aktuell in der internationalen Spielzeugindustrie tätig sind und (4) dem aktuellen Präsidenten des International Council of Toy Industries.¹¹⁶ Geleitet wird das Governance Board durch Alan Hassenfeld, ehemaliger CEO und Aufsichtsratsvorsitzender des US-amerikanischen Spielwarenhersteller Hasbro, und Maria Livanos Cattai, ehemalige Generalsekretärin der Internationalen Handelskammer.

Die operative Umsetzung des ICP auf Fabrikebene erfolgt durch die ICTI CARE Foundation Asia Limited (ICFAL), welche ihren Sitz in Hongkong hat.¹¹⁷ Die ICFAL ist insbesondere verantwortlich für die Organisation der Audits in Fabriken, für die Zertifizierung von Fabriken sowie für die Durchführung und/oder Organisation von Trainings. Seit Juni 2011 ist Rosie Zhang Chief Operating Officer der ICFAL, welche derzeit insgesamt 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Vollzeitbasis beschäftigt.

4.5 Zahlen zum ICTI CARE Process

In diesem Abschnitt werden aufbereitete Daten präsentiert, welche zum einen Entwicklungen des ICP über verschiedene Zeiträume hinweg zeigen und zum anderen zeitpunktbezogene Informationen wiedergeben. Sofern nicht anders angegeben, wurden die Daten in diesem Abschnitt von der ICTI CARE Foundation speziell für diese Studie bereitgestellt.

¹¹³ Vgl. ICTI CARE Foundation 2011b.

¹¹⁴ Das Handbook ist online verfügbar unter: <http://www.icti-care.org/handbook/section1.html>

¹¹⁵ Vgl. ICTI CARE Foundation 2012g.

¹¹⁶ Die aktuelle Zusammensetzung des Governance Boards ist einsehbar unter: <http://www.icti-care.org/governance-board.html>

¹¹⁷ Zur besseren Verständlichkeit wird in dieser Studie nicht zwischen der ICF und der ICFAL unterschieden.

Initial Audit	Annual Audit	Follow-up Audit	Re-Audit	Progress Audit	Surveillance Audit	Quality Control Audit
425	725	623	92	646	964	136

Tabelle 1: Anzahl der durchgeführten Audits in 2011

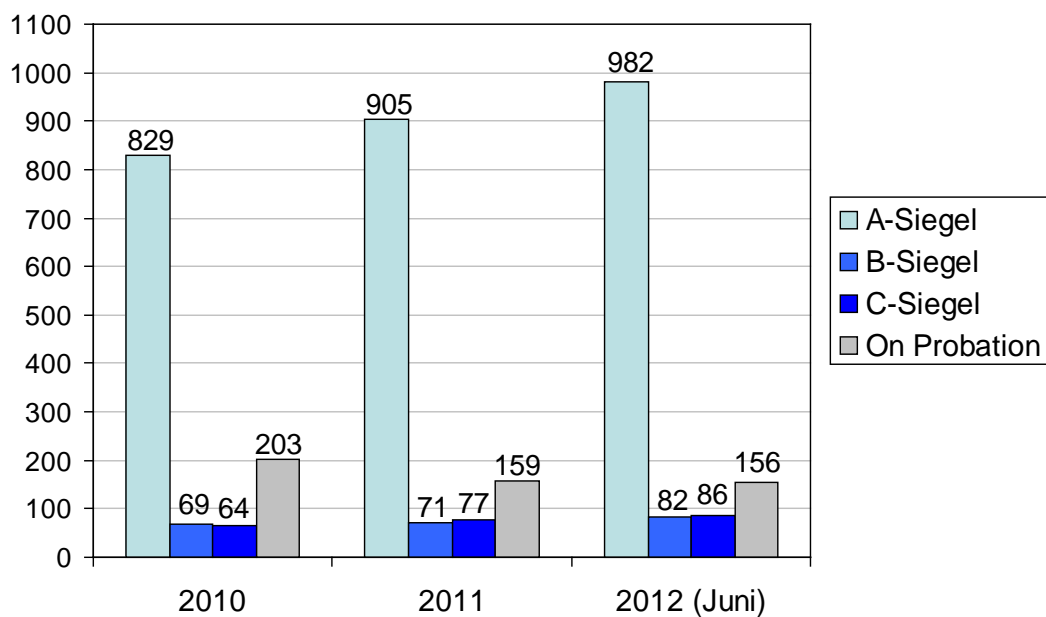


Abbildung 1: Anzahl der zertifizierten Fabriken

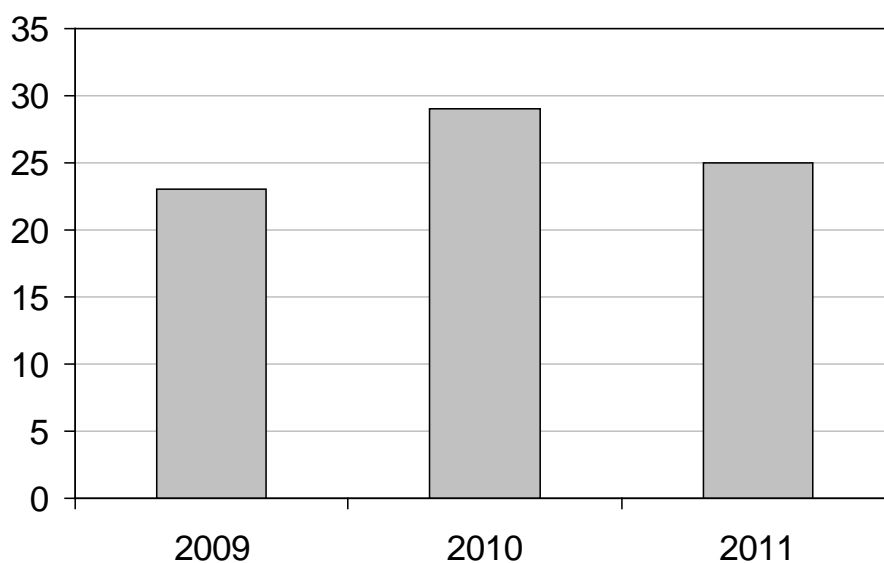


Abbildung 2: Anzahl der aus dem ICP ausgeschlossenen Fabriken

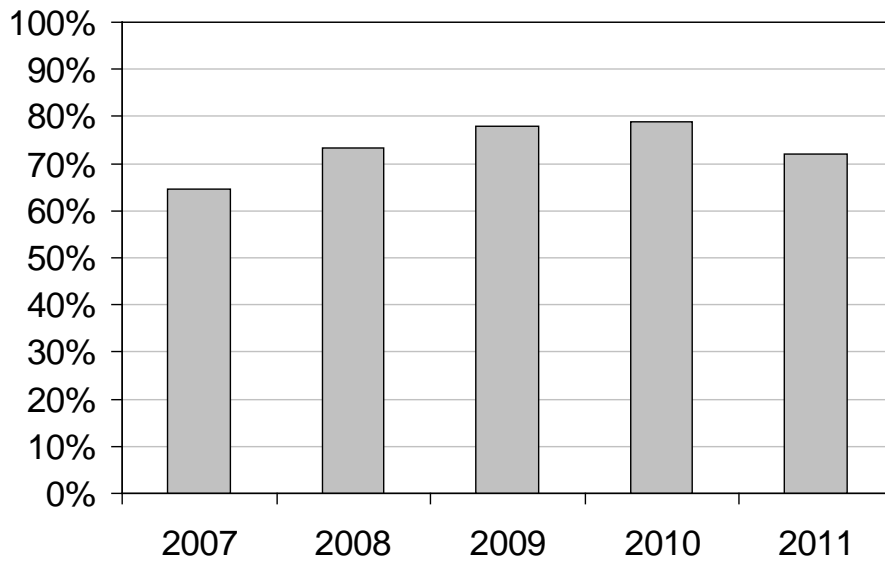


Abbildung 3: Prozentualer Anteil der Fabriken, welche nach der Erstregistrierung ein Seal of Compliance erhalten haben

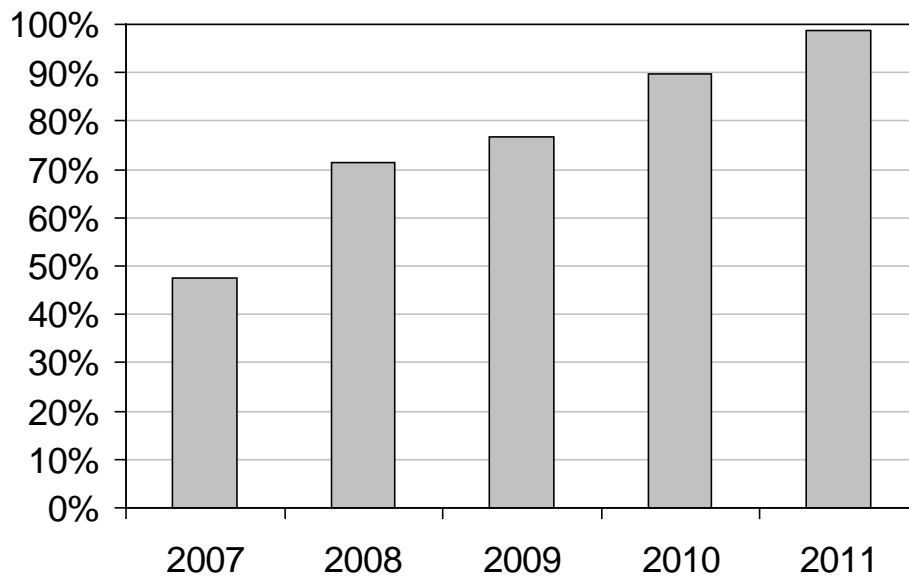


Abbildung 4: Prozentualer Anteil der Fabriken, welche im Rahmen der Wiederzertifizierung ein Seal of Compliance erhalten haben

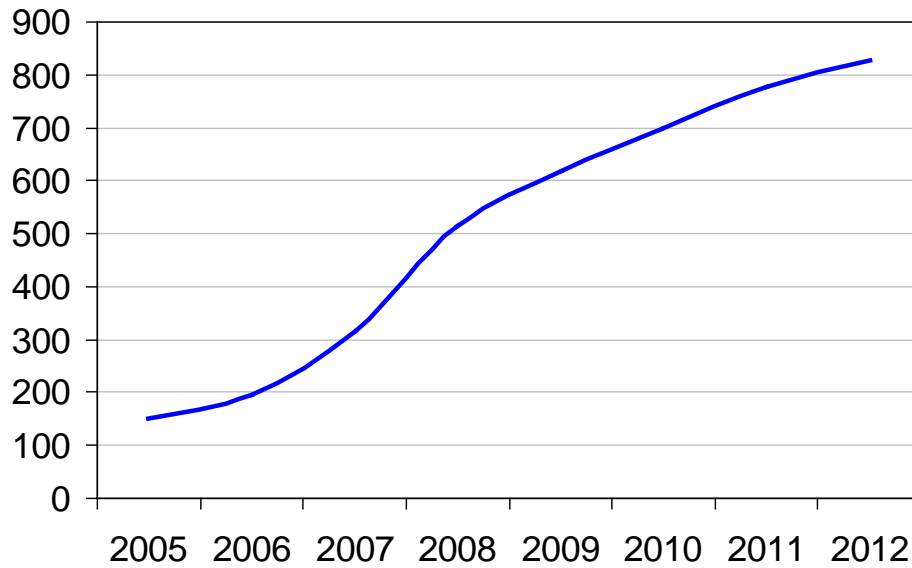
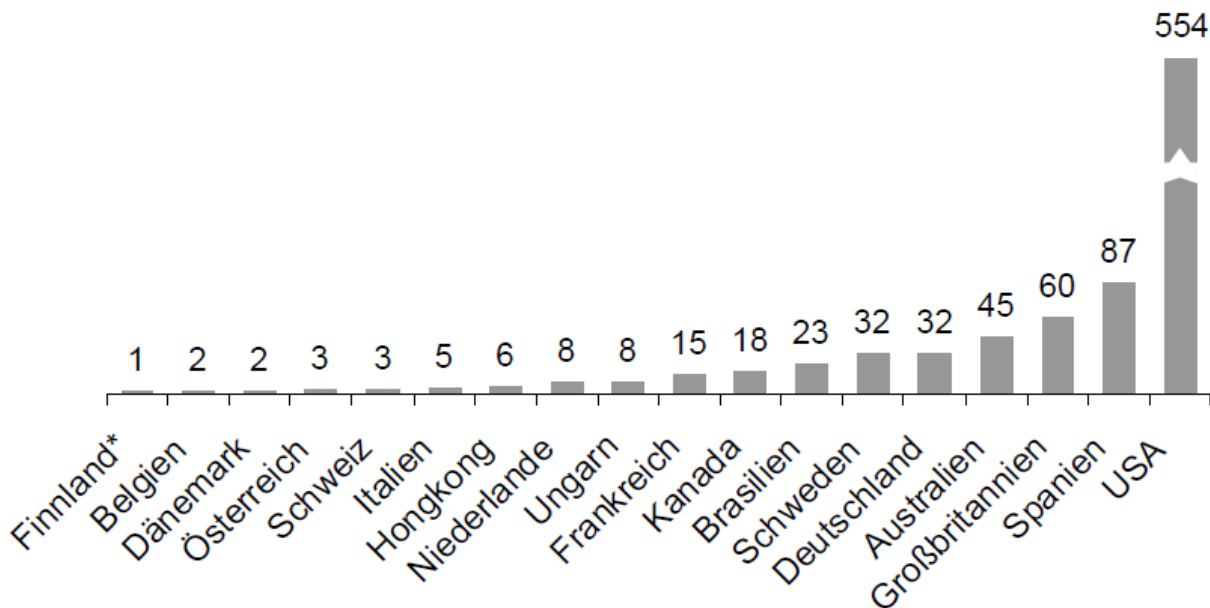


Abbildung 5: Anstieg des Commitment zu Date Certain¹¹⁸



*Weitere Länder mit jeweils einem Unternehmen sind Indonesien, Irland, Norwegen, Polen, Portugal, die Tschechische Republik und die Türkei

Abbildung 6: Anzahl der Unternehmen mit Erklärung zum Date Certain Program nach Ländern¹¹⁹

¹¹⁸ Eigene Berechnung, basierend auf öffentlich verfügbaren und in Verbindung mit den für die Studie zur Verfügung gestellten Zahlen der ICTI CARE Foundation zwischen 2005 und September 2012.

¹¹⁹ Die Darstellung beruht auf den in der Date Certain Database enthaltenen Informationen (siehe <http://www.icti-care.org/databases/date-certain.html>).

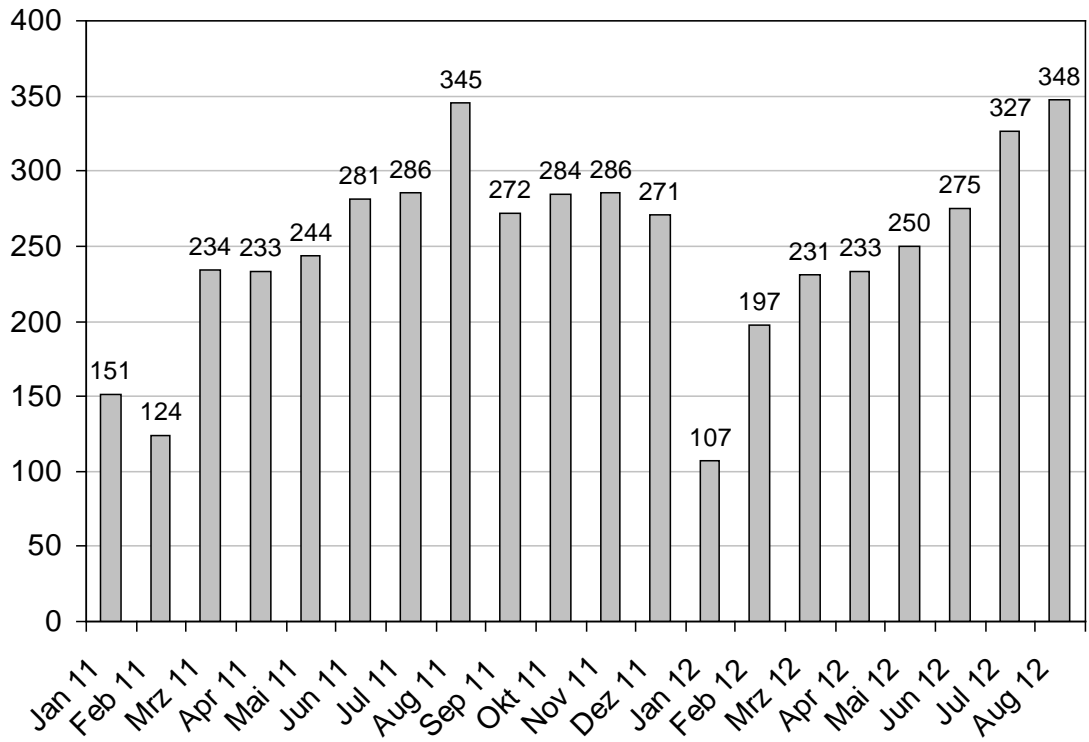


Abbildung 7: Anzahl der Anrufe bei der Helpline

5 Analyse des ICTI CARE Process

Generell verfügt der ICP über gute Voraussetzungen, um die Arbeitsbedingungen in chinesischen Spielzeugfabriken zu verbessern. Ein grundsätzlicher Vorteil des ICP liegt dabei in der Fokussierung auf eine Branche, namentlich die Spielzeugindustrie. Damit ist der ICP in der Lage, den Spezifika der Spielzeugbranche in besonderer Weise gerecht zu werden. Zudem handelt es sich bei der Spielzeugindustrie um eine vergleichsweise kleine Branche, die durch wenige große Spielzeugunternehmen dominiert wird. Hierdurch vereinfachen sich notwendige Abstimmungs- und Koordinationsprozesse. Hinzu kommt, dass sich der ICP als dominierender Standard in der Spielzeugindustrie etabliert hat, infolgedessen Arbeitsbedingungen in chinesischen Spielzeugfabriken aufgrund der Reduzierung von Mehrfachzertifizierungen in effizienter Weise verbessert werden können. Damit bietet der ICP den Akteuren in der Spielzeugindustrie auch einen ökonomischen Mehrwert.

Um Aussagen darüber treffen zu können, ob der ICP das vorhandene Potenzial zur Verbesserung von Arbeitsbedingungen in chinesischen Spielzeugfabriken entfalten kann, erfolgt in diesem Kapitel eine Analyse der Handlungslogiken und Wirkungsmechanismen des ICP. Es sei dezidiert darauf hingewiesen, dass die Bewertung vor dem Hintergrund der Frage erfolgt, ob der ICP einen Beitrag zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in chinesischen Spielzeugfabriken leistet und leisten kann. Hiervon zu differenzieren ist die Frage, ob der ICP ein ideales Niveau an Arbeitsstandards sicherstellt bzw. sicherstellen kann. Damit orientiert sich die Bewertung des ICP nicht an einem Idealzustand, sondern an der Fähigkeit zur Verbesserung des Status quo.

5.1 Wesentliche Stärken

5.1.1 *Kontinuierliche Weiterentwicklungen*

Der ICP wurde seit seinen Anfängen kontinuierlich und in verschiedenen Bereichen weiterentwickelt. Die nachfolgende Tabelle liefert eine Übersicht über wesentliche Meilensteine und Weiterentwicklungen des ICP.¹²⁰

¹²⁰ Angemerkt sei, dass die Tabelle lediglich deskriptiver Natur ist und damit keine Wertung über die Qualität der genannten Weiterentwicklungen beinhaltet.

2003	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einführung des ICP Auditing Systems ▪ Akkreditierung und Training der ersten Auditfirmen ▪ Erste Überprüfungen von Fabriken in China
2004	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Formale Gründung der ICTI CARE Foundation ▪ Einrichtung des Governance Board ▪ Beginn des Date Certain Program
2005	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beginn des Konvergenz Programms ▪ Aufnahme von Trainingsmaßnahmen für Fabrikmanagerinnen und Fabrikmanager
2006	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zuweisung von Auditorinnen und Auditoren zu Initial und Annual Audits durch die ICTI CARE Foundation ▪ Einführung von QC-Audits
2007	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einführung der Date Certain, Retailer & Licensor sowie der ICP Factory Datenbanken auf der Webseite der ICTI CARE Foundation ▪ Einführung der CARE Cards für Arbeiterinnen und Arbeiter ▪ Einführung von IRCA-akkreditierten Trainings für Auditorinnen und Auditoren¹²¹ ▪ Aufnahme von zwei Vertretern aus der Zivilgesellschaft in das Governance Board der ICTI CARE Foundation
2008	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausweitung der Trainingsmaßnahmen für Fabrikmanagerinnen und Fabrikmanager sowie Auditorinnen und Auditoren ▪ Überarbeitung der CARE Cards
2009	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einführung von Siegelklassen und damit verbundene Neuregelungen in Bezug auf wöchentliche Arbeitszeiten (Überarbeitung der Seal of Compliance Bedingungen) ▪ Einführung des Continuous Improvement Process ▪ Neues System für Audit Reporting Procedures ▪ Beginn des jährlichen INFACT Factory Survey
2010	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beginn des 18-monatigen Pilotprojekts „Train the Trainer“ (zusammen mit der GIZ) ▪ Einführung der Worker Helpline ▪ Überarbeitung des Code of Business Practices (Aufnahme von ausgewählten ILO-Konventionen)

¹²¹ IRCA (International Register of Certificated Auditors) ist ein Dienstleistungsunternehmen, welches u.a. Auditorinnen und Auditoren für die Durchführung von Audits zertifiziert.

2011	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Überarbeitung der Audit-Checkliste
2012	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Überarbeitung der Anforderungen an wöchentliche Arbeitszeiten (Einführung der Möglichkeit, die zuvor festgelegten maximalen Wochenarbeitszeiten innerhalb eines definierten Rahmens zu überschreiten¹²²) ▪ Überarbeitung der Probation und Termination Policy (u.a. Definition von „Zero Tolerance“¹²³ und „Critical Violation“¹²⁴ Kriterien) ▪ Initial Audits erfolgen unangekündigt

Tabelle 2: Übersicht über wesentliche Weiterentwicklungen des ICP

In ihrer Gesamtheit sind die dargestellten Weiterentwicklungen des ICP als solches prinzipiell geeignet, zu einer Verbesserung des ICP beizutragen. Dies zeigt sich etwa bei den Weiterentwicklungen im Bereich der Audits. Sowohl die 2006 eingeführte Zuweisung der Auditfirmen zu Initial und Annual Audits durch die ICTI CARE Foundation als auch die seit 2012 geltende Regelung, dass auch Initial Audits unangekündigt erfolgen, tragen zu einer wesentlichen Stärkung der Auditqualität bei.¹²⁵ Weitere positiv zu bewertende Weiterentwicklungen erfolgten durch die Einführung von Siegelklassen¹²⁶, die Ausweitung von Trainingsmaßnahmen sowie die Einführung der CARE Card. Die Leistungsfähigkeit des ICP wird zudem dadurch gestärkt, dass die Weiterentwicklungen in unterschiedlichen Bereichen erfolgen und an verschiedenen Stellhebeln ansetzen, so dass Verbesserungen auf breiter Ebene umgesetzt werden. Hinzu kommt, dass auch innovative Ansätze, etwa in Form des Pilotprojekts „Train the trainer“ in Zusammenarbeit mit der GIZ¹²⁷, verfolgt und damit neue Möglichkeiten für die Verbesserung der Prozesse ausgelotet werden. Schließlich ist festzustellen, dass die verschiedenen Änderungen und Erweiterungen zueinander konsistent sind, was die Existenz einer langfristigen ICP-Politik und damit auch die Zielstellung von kontinuierlichen Verbesserungsprozessen indiziert.

Die Einführung von Neuerungen und die Modifizierung von bestehenden Regelungen zeigen, dass auf Seiten der ICTI CARE Foundation sowohl die Bereitschaft als auch die Fähigkeit

¹²² Siehe hierzu Kapitel 4.2, insbesondere den Punkt „Zertifizierung“.

¹²³ „Zero Tolerance“ wird von der ICTI CARE Foundation als „violations of the fundamental Social Compliance standards of the ICTI CARE Process and/or of National and International labor standards“ definiert (ICTI CARE Foundation 2012f). Beispiele hierfür sind Bestechung, Korruption, Zwangsarbeit, körperliche Misshandlungen, sexuelle Belästigungen oder lebensbedrohliche Gesundheits- und Sicherheitsmängel. Das Aufdecken von Verstößen gegen die „Zero Tolerance“-Richtlinien führt zum sofortigen Ausschluss der Fabrik aus dem ICP.

¹²⁴ Die Definition hierzu findet sich in Fußnote 109.

¹²⁵ Siehe hierzu auch Abschnitt 5.1.3.

¹²⁶ Siehe hierzu auch Abschnitt 5.1.2.

¹²⁷ Laut Auskunft der ICTI CARE Foundation nahmen von Januar 2010 bis Januar 2012 etwa 4.000 Arbeiterinnen und Arbeiter aus acht Fabriken an diesem Programm teil.

vorhanden sind, den ICP weiter zu entwickeln. Die Bereitschaft sowie auch die Fähigkeit hierzu sind dabei wichtige Faktoren für den langfristigen Erfolg eines Branchenkodex, da auf diese Weise die generierten Erfahrungen mit dem Prozess in der Praxis wertschaffend inkludiert werden können. Zudem bedarf es einer kontinuierlichen Weiterentwicklung, um auf neue Entwicklungen und veränderte Bedingungen reagieren zu können, was wiederum eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass ein Branchenkodex über die Zeit nicht an Handlungsrelevanz einbüßt.

5.1.2 *Realitätsorientierung*

Die Art und Weise der Weiterentwicklungen machen deutlich, dass der ICP darauf ausgerichtet ist, Verbesserungen bei Arbeits- und Sozialstandards in chinesischen Spielzeugfabriken unter den gegebenen empirischen Handlungsbedingungen zu erreichen. Die damit verbundene Realitätsorientierung zeigt sich in aller Deutlichkeit bei dem Umgang mit den Wochenarbeitszeiten sowie den hier anzutreffenden Neuerungen. Als Reaktion auf die Schwierigkeiten der Fabriken, die ICP-Vorgaben in diesem Bereich einzuhalten, erfolgte 2009 die Einführung von unterschiedlichen Siegelklassen (A, B, Conditional)¹²⁸. Die Einführung der Siegelklassen führte zu einer Anhebung der wöchentlich zugelassenen Arbeitszeiten und damit zu einer Reduzierung der ICP-Anforderungen in diesem Bereich.

Die Bedeutung dieser Neuregelung offenbart sich vor dem Hintergrund der spezifischen Bedingungen in der Spielzeugproduktion. Die hohe Saisonalität bei der Produktion sowie die Erwartungen zur Just-in-time-Produktion von Seiten der Spielzeugunternehmen in Verbindung mit der zunehmenden Arbeitsknappheit in China reduzieren deutlich den Handlungsspielraum für Fabriken. Hieraus erwächst für Spielzeugfabriken wiederum ein Konflikt zwischen dem Einhalten von Wochenarbeitszeiten sowie der Teilnahme am ICP. Eben dieser Konflikt wird durch die Neuregelung entschärft, was damit die Voraussetzungen zur Teilnahme am ICP für Spielzeugfabriken signifikant verbessert. Durch die Einführung des CIP wird gleichzeitig auf eine kontinuierliche Verbesserung bei den Wochenarbeitszeiten hingewirkt. Kritisch anzumerken ist allerdings, dass die Anreize zu systematischen Verbesserungen aufgrund der im Frühjahr 2012 eingeführten Möglichkeit zur begrenzten Überziehung der definierten Wochenarbeitszeiten wieder reduziert wurden.¹²⁹ Der Kritik ist indes gegenüber-

¹²⁸ Zu den genauen Regelungen siehe Abschnitt 4.2 und hierbei insbesondere den Punkt „Zertifizierung“.

¹²⁹ Die Überschreitung der zuvor definierten Regelungen zu den maximalen Wochenarbeitszeiten war ursprünglich als zeitlich befristete Ausnahme angelegt. Vorgesehen war, dass alle Fabriken durch den CIP bis zum 30. Juni 2012 eine maximale Wochenarbeitszeit von maximal 66 h erreichen müssen (vgl. ICTI CARE Foundation 2009, S. 3). Im April 2012 wurde diese Regelung faktisch zurückgenommen und stattdessen eine kontinuierliche Ausnahmeregelung implementiert, gemäß welcher im Falle des A-Siegels die

zustellen, dass die Problematik bei den Wochenarbeitszeiten primär nicht in einem fehlenden Wollen, sondern vielmehr im fehlenden Können der Spielzeugfabriken verwurzelt ist.

Bei den aktuell definierten ICP-Anforderungen zur Wochenarbeitszeit ist herauszustellen, dass diese nicht mit chinesischen Gesetzesvorgaben kompatibel sind. Konkret können Spielzeugfabriken auch dann ein Seal of Compliance erhalten, wenn sie die gesetzlichen Vorgaben zu Arbeitszeiten verletzen. Indes ist dies nicht als Schwäche, sondern vielmehr als Stärke des ICP zu bewerten. Faktisch wird in China von staatlicher Seite nicht immer dafür Sorge getragen, dass Unternehmen Gesetze befolgen, infolgedessen es bisweilen an verbindlichen Spielregeln mangelt.¹³⁰ Dies betrifft auch den hier adressierten Bereich der Wochenarbeitszeiten,¹³¹ so dass die entsprechenden gesetzlichen Regelungen aufgrund fehlender Verbindlichkeit auch keine hinreichende Bindungswirkung für chinesische Unternehmen entfalten können. Insofern ist die Problematik bei den Wochenarbeitszeiten sinnvollerweise nicht den Spielzeugfabriken oder dem ICP anzulasten, da sie primär ein Resultat des staatlichen Verhaltens darstellt.¹³² Die Reaktion der ICTI CARE Foundation auf diese Situation in Form der Einführung der Siegelkassen ist als sinnvoll zu bezeichnen, da sie klare und realistische Mindeststandards für Spielzeugfabriken bei den Wochenarbeitszeiten definiert und damit einem Laissez-faire-Verhalten entgegenwirkt. Ein Laissez-faire-Verhalten droht dort, wo Gesetze bzw. ihre Durchsetzung defizitär sind.

Die Regelungen zu den Wochenarbeitszeiten zeigen, dass sich der ICP nicht an normativen – und bisweilen unter den gegebenen empirischen Bedingungen unrealistischen – Vorgaben orientiert, sondern darauf ausgerichtet ist, die Arbeitsbedingungen in den chinesischen Spielzeugfabriken unter den gegebenen Wettbewerbsbedingungen zu verbessern. Eben dies ist fundamental wichtig, damit ein Branchenkodex wie der ICP in der Praxis Handlungsrelevanz entfalten und damit zu einer Verbesserung des Status quo beitragen kann. Bei Anforderungen, die von Akteuren im Wettbewerb nicht oder kaum erfüllt werden können, besteht stets eine hohe Gefahr, dass es zu ausweichenden Verhaltensstrategien kommt. Es dient damit nicht der Zielerreichung, wenn wünschenswerte, aber nicht realistische Standards definiert werden und Spielzeugfabriken in Konsequenz zur Täuschung von Auditorinnen und Auditoren und zu anderen Ausweichstrategien forciert werden.

Insgesamt beugt die dem ICP zugrunde liegende Realitätsorientierung der Überforderung von Fabriken vor, stärkt die Akzeptanz des Prozesses auf Fabrikebene und liefert Spielzeug-

wöchentlichen Arbeitszeiten für maximal 12 Wochen pro Jahr bis zu 72 h betragen dürfen und im Falle der Siegelklasse B die Wochenarbeitszeit für maximal drei Wochen im Jahr 72 h übersteigen darf.

¹³⁰ Vgl. OECD 2005.

¹³¹ Vgl. Cooney 2007.

¹³² Letztendlich stößt selbst der beste Branchenkodex an Grenzen, wenn es grundlegenden gesetzlichen Vorgaben an Verbindlichkeit mangelt.

fabriken zudem Anreize für Verbesserungen in defizitären Bereichen. Damit verbunden ist die sinnvolle Ausrichtung des ICP auf eine schrittweise Verbesserung der bestehenden Arbeitsbedingungen im Rahmen der existierenden Möglichkeiten.

5.1.3 Förderung der Validität und Qualität von Auditergebnissen

Eine grundsätzliche Herausforderung bei Audits resultiert aus dem Umstand, dass die hier generierten Einsichten eine Momentaufnahme darstellen, so dass von den Auditergebnissen nicht ohne weiteres auf Arbeitsbedingungen im Alltag geschlossen werden kann. Hinzu kommt, dass die Auditergebnisse für die auditierten Fabriken eine hohe ökonomische Relevanz haben können, etwa wenn diese eine Bedingung für Geschäftsbeziehungen darstellen. Dies bedingt es, dass starke Anreize auf Seiten der auditierten Fabriken existieren, ein möglichst positives Auditergebnis zu erreichen. Dies inkludiert dabei auch den Anreiz zur Manipulation der Auditergebnisse. In der Praxis ist immer wieder zu beobachten, dass es u.a. zur Fälschung von Unterlagen, der Beeinflussung von Aussagen von Arbeiterinnen und Arbeitern oder zur Bestechung von Auditorinnen und Auditoren kommt.¹³³

Vor diesem Hintergrund liegt eine Stärke des ICP darin, dass Mechanismen existieren, welche der Manipulation von Audits entgegenwirken. Hierzu trägt insbesondere die aktive Rolle der ICTI CARE Foundation bei, welche als Koordinator für Audits fungiert. Durch die Zuweisung der Auditorinnen und Auditoren zu den Fabriken wirkt die ICTI CARE Foundation einem zu engen und damit für Korruption anfälligen Verhältnis zwischen Fabriken und Auditierenden entgegen. Hinzu kommt, dass die Termine vieler Audits zum einen durch die ICTI CARE Foundation festgesetzt werden und zum anderen die Auditfirmen den Auditorinnen und Auditoren erst kurzfristig den genauen Einsatzort mitteilen. Zudem obliegt die Bewertung der Auditergebnisse der ICTI CARE Foundation, so dass die Auditorinnen und Auditoren in diesem Bereich über keine Entscheidungsbefugnis verfügen. Zur Stärkung der Validität der Auditergebnisse trägt auch bei, dass mittlerweile alle Audits unangekündigt erfolgen. Dies reduziert für die Fabriken die Möglichkeit, die Durchführung eines Audits gezielt vorzubereiten und Maßnahmen zur beschönigenden Darstellung der Situation zu ergreifen.

Ein weiteres Element für die Stärkung der Aussagekraft von Audits stellen die Maßnahmen zur Qualitätssicherung der Audits dar. Hierzu gehören insbesondere die Akkreditierung der Auditfirmen sowie die damit verbundenen Schulungen der Auditorinnen und Auditoren. Letzteres fördert ein einheitliches Verständnis der Auditorinnen und Auditoren im Hinblick auf die

¹³³ Vgl. etwa Egels-Zandén 2007; Hoang & Jones 2012.

ICP-Anforderungen sowie die Umsetzung der von der ICTI CARE Foundation vorgegebenen Audit-Checklisten. Auf diese Weise wird die Vergleichbarkeit der Auditergebnisse unterschiedlicher Auditorinnen und Auditoren sowie Auditfirmen erhöht. Hinzu kommen die QC-Audits, die vor allem bei Hinweisen auf Probleme und Missstände zum Einsatz kommen und prinzipiell das Potenzial haben, die Qualität der Audits zu stärken. Aufgrund der Tatsache, dass die QC-Audits primär bei Hinweisen auf Probleme erfolgen, wird ihr Potenzial zur Sicherung der Auditqualität indes nur unzureichend genutzt.

5.1.4 Förderung der Akzeptanz des ICP bei Spielzeugfabriken

Ogleich Kontrolle und Überprüfung der Einhaltung von Standards durch Audits eine notwendige Voraussetzung für die Effektivität eines Branchenkodex sind, so sind sie allein nicht hinreichend, um die mit dem Branchenkodex verbundenen Ziele – hier: die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in chinesischen Spielzeugfabriken – zu erreichen. Anders formuliert sind die Möglichkeiten, durch Audits zu einer Sicherstellung von verantwortlichen Arbeitsbedingungen beizutragen, begrenzt. Selbst das beste Audit kann keine Verbesserungswirkung entfalten, wenn die zu auditierende Fabrik nicht über ein entsprechendes Commitment verfügt. Eine nachhaltige Verbesserung von Arbeitsbedingungen in der Spielzeugindustrie setzt damit voraus, dass die Fabriken an der Verbesserung ein Interesse haben und damit den ICP nicht primär als Kostenfaktor, sondern vielmehr als Investition in ihren langfristigen Erfolg verstehen (können).

Vor diesem Hintergrund ist es eine Stärke des ICP, dass sich der Prozess nicht in der bloßen Kontrolle und Überwachung der chinesischen Spielzeugfabriken erschöpft, sondern ebenso Ansätze zur Förderung des Commitment beinhaltet. Hierzu zählen insbesondere das Angebot an Trainings und Seminaren für Fabrikmanagerinnen und Fabrikmanager,¹³⁴ in denen zum einen generelle Informationen zum ICP sowie zu arbeitsrechtlichen Aspekten und zum anderen grundlegende Managementkompetenzen vermittelt werden. Gerade aufgrund der schwierigen Situation in der Spielzeugproduktion bedarf es der Entwicklung von Kompetenzen, welche die Fabriken in die Lage versetzen, die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen zu bewältigen. Im Zusammenspiel mit der Bereitstellung von Materialien zu aktuellen Hintergründen und Herausforderungen in der Spielzeugindustrie – etwa durch den INFAC-T-Survey – übernimmt die ICTI CARE Foundation damit ein Stück weit auch eine Dienstleister-

¹³⁴ Kritisch anzumerken ist, dass nur bedingt Zahlen zu den Teilnehmenden der Trainings und Seminare verfügbar sind, so dass sich nur eingeschränkt Aussagen über deren Stellenwert im Rahmen des ICP ableiten lassen. Lediglich zum „ICP New Policies and Factory Training“ existieren konkrete Daten. Laut Auskunft der ICTI CARE Foundation haben im Frühjahr 2012 770 Fabrikmanagerinnen und -manager aus 407 Fabriken an diesem Training teilgenommen. Zumindest für dieses Training kann konstatiert werden, dass eine signifikante Anzahl an Fabriken erreicht wurde.

funktion für die Fabriken in der chinesischen Spielzeugindustrie und bietet ihnen damit einen spezifischen Mehrwert.

Die Akzeptanz des ICP wird zudem auch durch einen partnerschaftlich geprägten Umgang mit den Spielzeugfabriken befördert. Beim Auftreten von Schwierigkeiten im Hinblick auf die Umsetzung der ICP-Anforderungen stehen die Identifizierung von Lösungsmöglichkeiten sowie die Unterstützung bei deren Umsetzung im Vordergrund der Arbeit der ICTI CARE Foundation. Entsprechend stellt der Ausschluss einer Fabrik lediglich die ultima ratio dar. Im Regelfall erfolgt der Ausschluss nur beim Vorliegen von „Zero Tolerance-Verstößen“¹³⁵, bei Täuschungen oder bei fehlender Bereitschaft, Verbesserungsmaßnahmen einzuleiten. Die ICTI CARE Foundation bringt den Spielzeugfabriken generell ein hohes Wohlwollen entgegen, sofern diese ihre Bereitschaft zur Kooperation zum Ausdruck bringen. Die partnerschaftliche Philosophie des ICP spiegelt sich auch in der 2007 neu geschaffenen Möglichkeit wider, die Mitgliedschaft beim ICP nach Verstößen „on probation“ fortzuführen.

5.1.5 Empowerment der Arbeiterinnen und Arbeiter

Eine weitere Stärke des ICP liegt in den existierenden Instrumenten zur Verbesserung der Position der Arbeiterinnen und Arbeiter, wobei hier vor allem der Ansatz „Hilfe zur Selbsthilfe“ verfolgt wird. Durch die Aufklärung der Arbeiterinnen und Arbeiter über ihre Rechte – etwa durch Trainings oder die CARE Card – im Zusammenspiel mit der Einrichtung der Helpline – wird den Arbeiterinnen und Arbeitern eine Infrastruktur zur Verfügung gestellt, welche sie besser in die Lage versetzt, ihre Rechte gegenüber den Fabriken auch geltend zu machen. Zudem werden Arbeiterinnen und Arbeiter auf diese Weise auch mit dem ICP sowie mit der Arbeit der ICTI CARE Foundation vertraut gemacht.

Die Zahl von bisher ca. 862.500 verteilten CARE Cards an Arbeiterinnen und Arbeiter in chinesischen Spielzeugfabriken zeigt, dass dieses Instrument auf breiter Basis im ICP verankert ist. Auch die Zahl der bisher eingegangenen Anrufe bei der Helpline – seit der Einführung im Frühjahr 2010 wurden über 6.000 Anrufe verzeichnet – weist darauf hin, dass die Bestrebungen zum Empowerment der Arbeiterinnen und Arbeiter in der Praxis greifen.

¹³⁵ Die Definition hierzu findet sich in Fußnote 123.

5.1.6 Umgang mit NGOs

Verschiedene NGOs haben sich bisher, meist eher kritisch, mit dem ICP beschäftigt. Typischerweise haben NGOs und Initiativen wie der ICP unterschiedliche, nicht selten auch konträre, Sichtweisen und Positionen. Insbesondere vor diesem Hintergrund ist es als Stärke des ICP zu werten, dass von Seiten der ICTI CARE Foundation stets die Bereitschaft für Dialogprozesse – auch mit recht kritischen NGOs – vorhanden war und ist.¹³⁶ Die Dialogbereitschaft spiegelt die Lern- und Weiterentwicklungsbereitschaft der ICTI CARE Foundation wider, welche bereits zuvor positiv gewürdigt wurde. Exemplarisch für die Dialogbereitschaft sei auf den Meinungs austausch mit SACOM sowie der „Aktion fair spielt“ und ihren Trägerorganisationen verwiesen.¹³⁷ Positiv zu bewerten ist auch, dass Vertreter der ICTI CARE Foundation aktiv an verschiedenen NGO-Veranstaltungen teilgenommen haben. Zudem ist zu erwähnen, dass die ICTI CARE Foundation die Begleitung von NGO-Vertreterinnen und -Vertretern an ICP-Audits ermöglicht hat. Daneben existieren verschiedene punktuelle Kooperationen mit NGOs. So wurde etwa China Labor Watch von der ICTI CARE Foundation 2009 und 2011 mit der Durchführung von Mitarbeiterbefragungen betraut. Zu nennen ist auch die Zusammenarbeit mit dem China Labor Support Network, welches die Worker Helpline¹³⁸ betreibt.

5.2 Prozessuale Defizite des ICP

In diesem Abschnitt werden Defizite dargestellt, welche nicht-systematischer Natur sind und damit keine grundlegende Schwächung des ICP indizieren. Ein generelles Merkmal der hier aufgeführten prozessualen Defizite liegt darin, dass sich diese – sofern die Bereitschaft vorhanden ist – mit vergleichsweise geringem Aufwand beheben lassen.

5.2.1 Eingeschränkte Transparenz

Ein generelles prozessuales Defizit besteht im Hinblick auf die Transparenz des ICP. Aufgrund der nur eingeschränkten Transparenz ist es lediglich bedingt möglich, den ICP sowie

¹³⁶ Anzumerken ist hierbei, dass die Dialogbereitschaft als solches jedoch keine Aussagen über die Wirkung des Dialogs aussagt. So wurden einige sinnvolle Empfehlungen von NGO-Seite, etwa zum Date Certain Program, bisher von der ICTI CARE Foundation nicht aufgegriffen.

¹³⁷ Die Stellungnahmen der ICTI CARE Foundation zu Berichten von SACOM und „Aktion fair spielt“ können hier eingesehen werden: <http://www.icti-care.org/process-statements/ICTI-CARE-Process-Response-to-SACOM-8-February-2011-Report.htm>. Siehe zudem auch den von der „Aktion fair spielt“ dokumentierten Dialog mit der ICTI CARE Foundation, zu finden unter: http://www.woek.de/web/cms/front_content.php?idcat=35&client=1&lang=1

¹³⁸ Siehe hierzu auch Kapitel 4.2 und hierbei insbesondere den Punkt „Empowerment der Arbeiterinnen und Arbeiter“.

die Arbeit der ICTI CARE Foundation umfassend nachvollziehen und verstehen zu können. Dieses Problem dürfte dabei auch für die Vertreterinnen und Vertreter der Spielzeugindustrie gelten, sofern sich diese nicht sehr intensiv mit dem ICP befasst haben. Gerade vor dem Hintergrund, dass in der Praxis auf Seiten der Spielzeugunternehmen vielfach Wissens- und Verständnislücken in Bezug auf den ICP feststellbar sind,¹³⁹ trägt die aktuelle Transparenzsituation nicht zu einer Verbesserung der Situation bei.

Die Defizite in Bezug auf Transparenz lassen sich den folgenden Bereichen zuordnen: (1) Verständlichkeit des ICP, (2) Audits und Bewertung der Auditberichte und (3) Verfügbarkeit und Verlässlichkeit von Daten.

- (1) **Verständlichkeit des ICP:** Obgleich eine Vielzahl an Informationen zum ICP auf den Internetseiten der ICTI CARE Foundation vorhanden ist, so ist es nur bedingt möglich, die dem ICP zugrunde liegenden Strukturen und Mechanismen zu erfassen. Auf der einen Seite ist zu konstatieren, dass der ICP über eine hohe inhärente Komplexität verfügt, welche sich als solches vor dem Hintergrund der zu bewältigenden Aufgaben kaum vermeiden lässt. Auf der anderen Seite trägt die Art und Weise der Informationsbereitstellung indes nicht zu einer einfachen Handhabung der Komplexität bei. So fehlt es etwa generell an einer aktuellen deskriptiven Darstellung des ICP, d.h. einer Darstellung, welche auch die neueren Entwicklungen beinhaltet.

Damit verbunden lässt sich auch feststellen, dass die auf den Internetseiten der ICTI CARE Foundation verfügbaren Informationen oftmals nicht auf dem aktuellen Stand sind, wodurch das Verstehen des ICP weiter erschwert wird. So ist etwa im Handbook der ICTI CARE Foundation im Artikel 6.2 noch von „Investigatory Audits“ die Rede¹⁴⁰, obwohl diese nicht mehr existieren. Hinzu kommt, dass bisweilen unterschiedliche Begriffe für gleiche Prozesse bzw. ICP-Elemente genutzt werden. So werden etwa QC-Audits nicht nur als Quality Control Audits, sondern an manchen Stellen auch als Quality Check Audits bezeichnet.

Ein weiteres Problem besteht darin, dass nicht alle relevanten Informationen zum ICP (öffentlich) verfügbar sind. Exemplarisch hierfür sei auf die Informationen zu den Audits verwiesen. So ist etwa nicht ohne weiteres ersichtlich, dass im Rahmen des ICP sieben Audittypen existieren. Zudem fehlt es an einer Konkretisierung der verschiedenen Audittypen im Hinblick auf ihre Anwendung sowie Spezifika. Derartige

¹³⁹ Die Existenz von Wissens- und Verständnislücken wird etwa von Uwe Kleinert von der „Aktion fair spielt“ konstatiert. Im Rahmen der Dialoge mit Spielzeugunternehmen konnte Kleinert an verschiedenen Stellen nur eine eingeschränkte Vertrautheit mit dem ICP feststellen. Dies zeigte sich etwa darin, dass der ICP bisweilen auf die Vermeidung von Kinderarbeit reduziert wird oder Zertifikate nicht bekannt sind.

¹⁴⁰ Siehe <http://www.icti-care.org/handbook/section6.html#s6dot2>

Transparenzdefizite führen in Verbindung mit den hieraus resultierenden Verständnisschwierigkeiten in Bezug auf den ICP auch dazu, dass die Qualität der Audits von Externen bisweilen grundsätzlich in Frage gestellt wird. So konstatieren etwa Sethi et al. (2011) in einem Beitrag zur Spielzeugindustrie: „This program [ICP; NL] professes to carry out independent audits. However, it does not provide any details as to how these audits are carried out, so that one might assess the quality and independent character of these audits. Second, the findings of these audits are not publicly disclosed.” (S. 515)

- (2) **Audits und Bewertung der Auditberichte:** Die Ergebnisse der Audits werden von der ICTI CARE Foundation generell nicht veröffentlicht. Lediglich Spielzeugunternehmen haben die Möglichkeit, Prüfberichte von Fabriken einzusehen, sofern die entsprechende Fabrik eine solche Einsicht autorisiert hat. Indes existiert derzeit kein Mechanismus, welcher Spielzeugunternehmen automatisch über Veränderungen bei den Siegelklassen oder bei Ausschlüssen informiert. Spielzeugunternehmen müssen damit regelmäßig den Status ihrer Fabriken selbst in Erfahrung bringen.¹⁴¹

Wenig Transparenz besteht zudem im Hinblick auf die durch die ICTI CARE Foundation durchgeführte Bewertung von Auditberichten. Lediglich bei den „Zero Tolerance Issues“¹⁴² existiert die klare Vorgabe des Ausschlusses der entsprechenden Fabrik. Bei Verstößen jenseits der „Zero Tolerance Issues“ liegt die Festlegung der Konsequenzen (Kontrollaudits, Setzung auf „on probation“ oder Ausschluss) im Ermessungsspielraum der ICTI CARE Foundation. Auf der einen Seite ist es hierdurch möglich, dem Einzelfall bestmöglich gerecht zu werden. Auf der anderen Seite reduziert dies aber auch die Transparenz des ICP.

Die geringe Transparenz bei Audits und bei der Bewertung von Auditberichten führt dazu, dass es nur bedingt möglich ist, den Fortschritt im Hinblick auf die Entwicklung der Arbeitsbedingungen in den am ICP beteiligten chinesischen Spielzeugfabriken zuverlässig einschätzen zu können.

- (3) **Verfügbarkeit und Verlässlichkeit von Daten:** Das Transparenzdefizit bei der Datenlage existiert in zweifacher Hinsicht. Zum einen sind die für den ICP relevanten Daten bisweilen nicht bzw. nicht auf aggregiertem Niveau verfügbar. Zu den nicht öffentlich verfügbaren Daten gehören etwa Zahlen zu den jährlichen Neuanmeldungen

¹⁴¹ Laut Auskunft der ICTI CARE Foundation wird demnächst eine neue IT-Struktur implementiert, welche registrierte Spielzeugunternehmen bei Veränderungen des Status ihrer Fabriken automatisch benachrichtigt.

¹⁴² Siehe hierzu Fußnote 123.

beim ICP oder zu den existierenden Zertifikaten in Abhängigkeit der Siegelklassen.¹⁴³ Zum anderen sind die verfügbaren Daten nicht immer zuverlässig.

Hinzu kommt, dass die ICTI CARE Foundation selbst über verschiedene Daten nicht verfügt, da Informationen nicht immer systematisch ausgewertet oder aber nicht erhoben werden. So existieren etwa nur wenige Daten zu den am ICP teilnehmenden Spielzeugunternehmen, beispielsweise im Hinblick auf unternehmerische Kennzahlen. Dies bedingt u.a., dass keine Wirkungszusammenhänge zwischen Fabrikmerkmalen und typischen Problemfeldern, beispielsweise zwischen Unternehmensgröße und wöchentlichen Arbeitszeiten, hergestellt werden können. Damit mangelt es an Indikatoren, welche eine gezielte Herangehensweise an spezifische Problemkonstellationen ermöglichen. Zudem fehlt es an Key Performance Indicators, aus welchen sich in belastbarer Weise Aussagen über den Fortschritt des ICP ableiten lassen.

Neben den Defiziten in Bezug auf die Verfügbarkeit von Daten existiert zudem das Problem, dass die existierenden Daten nicht immer zuverlässig sind.¹⁴⁴ So wird etwa auf der Homepage der ICTI CARE Foundation konstatiert, dass aktuell 2.318 Fabriken im ICP involviert sind.¹⁴⁵ In der Rubrik „Frequently Asked Questions“¹⁴⁶ wird die Zahl der am ICP beteiligten Fabriken mit über 2.400 für Oktober 2011 angegeben. (ICTI CARE Foundation 2012a). Eine im Oktober 2012 manuell vorgenommene Auswertung der ICP Factory Database ergibt jedoch, dass weniger als 2.000 Fabriken im ICP involviert sind, was vermuten lässt, dass die zuvor genannten Zahlen zu hoch sind. Zudem existieren Abweichungen bei der Zahl der Fabriken mit einem Seal of Compliance. Laut dem Jahresbericht 2010 der ICTI CARE Foundation verfügten 1.424 Fabriken Ende 2010 über ein solches Siegel,¹⁴⁷ wohingegen auf Basis der von der ICTI CARE Foundation für diese Studie zur Verfügung gestellten Daten nur 1.165 Fabriken zum entsprechenden Zeitpunkt ein Seal of Compliance besaßen. Weitere Abweichungen existieren bei den Zahlen der am Date Certain beteiligten Spielzeugunternehmen. So werden etwa in der Date Certain Datenbank der ICTI CARE Foundation 32 Unternehmen aus Deutschland angegeben, wohingegen sich laut der Liste der „Aktion fair spielt“¹⁴⁸ 39 deutsche Spielzeugunternehmen zum Date Certain verpflichtet haben. Zudem wird in der Date Certain Datenbank ein deutsches Spiel-

¹⁴³ Im Abschnitt 4.5 finden sich einige Daten, die nicht frei verfügbar sind und von der ICTI CARE Foundation speziell für die Anfertigung dieser Studie zur Verfügung gestellt wurden.

¹⁴⁴ Die Unzuverlässigkeit mancher Daten wurde mit der ICTI CARE Foundation diskutiert. Hierbei wurde eingeräumt, dass bei den Zahlen auf der Homepage Probleme existieren. Die Probleme sollen aber im Rahmen der geplanten Implementierung einer neuen IT-Struktur behoben werden.

¹⁴⁵ Hier direkt auf der Hauptseite: <http://www.icti-care.org> im unteren Bereich (Stand: Oktober 2012).

¹⁴⁶ Diese finden sich unter: <http://www.icti-care.org/process/faq.html>

¹⁴⁷ Vgl. ICTI CARE Foundation 2011c, S. 4.

¹⁴⁸ Die Liste (Stand: 20. Februar 2012) ist zu finden unter: http://www.woek.de/web/cms/upload/pdf/aktion_fair_spielt/publikation/aktion_fair_spielt_firmenliste.pdf

zeugunternehmen mit dem Compliance-Date 21.07.2003 geführt, was indes unmöglich sein kann, da das Date Certain Program erst seit Ende 2004 existiert.

5.2.2 Unzureichende stichprobenartige Überprüfung der Auditqualität

Wie in Abschnitt 5.1.3 dargestellt, existieren im ICP geeignete Mechanismen, welche die Validität und Qualität von Auditergebnissen befördern. Hierzu gehören prinzipiell auch die QC-Audits, denen gemäß Artikel 6.1.2 des CARE Process Handbook¹⁴⁹ die folgende Zielstellung zugrunde liegt: „The aim of Quality Control Audits is to ensure the highest level of quality, integrity and credibility of the ICTI CARE Process by using unannounced audits to control the quality and validity of the results of regularly-scheduled audits.“ Allerdings kommen QC-Audits primär bei Hinweisen auf Missstände in Fabriken zum Einsatz, infolgedessen QC-Audits nur sehr begrenzt zur stichprobenartigen Überprüfung der Auditqualität genutzt werden.

Aufgrund der starken Anreize zur Manipulation bei Audits haben stichprobenartige Überprüfungen der Auditergebnisse jedoch eine hohe Relevanz im Hinblick auf die Sicherstellung der Auditqualität. Durch den aktuellen Fokus der QC-Audits auf das Nachgehen von Hinweisen werden die QC-Audits dieser Relevanz indes nicht gerecht. Entsprechend stimmt der Fokus der QC-Audits auch nicht mit der von der ICTI CARE Foundation selbst formulierten Zielstellung in Artikel 6.1.2 überein. Vor diesem Hintergrund ist zu konstatieren, dass ein Defizit im Hinblick auf die Absicherung der Auditqualität besteht. Eine Intensivierung von stichprobenartigen QC-Audits würde sowohl zusätzliche Anreize für die Fabriken zur Compliance mit dem Code of Business Practices als auch für die Auditfirmen im Hinblick auf die Sicherstellung der Auditqualität schaffen.

5.2.3 Handhabbarkeit des Date Certain Program

Die Erklärung zum Date Certain Program geht mit der Verpflichtung einher, zukünftig Produkte aus China ausschließlich und damit zu 100 % von am ICP beteiligten Spielzeugfabriken zu beziehen. Indes ist diese Verpflichtung in der Realität kaum umzusetzen. Die zugrunde liegende Problematik zeigt sich dabei deutlich bei kleineren Auftragsvolumen. Aufgrund des damit verbundenen limitierten ökonomischen Stellhebels sind Spielzeugunternehmen nicht immer in der Lage, die entsprechende Fabrik zu einer Teilnahme am ICP zu bewegen. Hinzu kommt, dass Spielzeug auch spielzeugenspezifische Komponenten wie Elektronikbau-

¹⁴⁹ Siehe <http://www.icti-care.org/handbook/section6.html#s6dot1>

teile oder Keramikkomponenten enthalten kann. Generell ist es aber zum einen fraglich, ob es Spielzeugunternehmen überhaupt möglich ist, etwa Elektronikfabriken für die Beteiligung am ICP zu motivieren – dies gilt um so mehr, als die Auftragsvolumen bei spielzeugspezifischen Komponenten vielfach eher klein sind. Zum anderen stellt sich die Frage, inwieweit sich die spielzeugspezifische Zertifizierung ohne weiteres auf andere Branchen übertragen lässt.

In der Praxis ist daher zu erwarten, dass selbst vorbildliche Spielzeugunternehmen an Grenzen stoßen, die Date Certain-Verpflichtung zu 100 % zu erfüllen. Diese empirische Bedingung wird jedoch im Rahmen des Date Certain Program nicht adressiert. Es fehlt an Regelungen zu realistischen und klaren Vorgaben in Bezug auf die Date Certain- Verpflichtung, etwa in Form von Wichtigkeitsgrenzen. Das Fehlen derartiger Regelungen führt in der Praxis zu einer bisweilen willkürlichen Interpretation der Date Certain- Verpflichtung, was sich negativ auf ihre Handlungsrelevanz auswirkt.

5.3 Systematische Defizite

Die im Folgenden dargestellten systematischen Defizite konstituieren eine erhebliche Schwächung des gesamten ICP. Ihre Ursachen sind dabei – bisweilen recht tief – im Aufbau und in der Organisation des ICP verwurzelt. Dies bringt es mit sich, dass es zur Behebung der systematischen Defizite einer Überarbeitung grundlegender ICP-Strukturen bzw. der Implementierung von neuen Elementen bedarf.

5.3.1 Date Certain Program I: Umsetzung durch Spielzeugunternehmen

Das Date Certain Program ist prinzipiell ein sehr wirkungsvoller Anreizmechanismus, um die Arbeitsbedingungen in chinesischen Spielzeugfabriken zu verbessern. Spielzeugunternehmen verpflichten sich im Rahmen des Date Certain Program, ab einem bestimmten Zeitpunkt Produkte aus China nur noch von Fabriken zu beziehen, welche am ICP teilnehmen. Zu den teilnehmenden Fabriken zählen neben denen, die ein Seal of Compliance besitzen, auch solche, die „on probation“ sind, sowie Fabriken, welche ein Initial Audit durchlaufen, gegebenenfalls ein CAP erstellt und sich zu dessen Umsetzung verpflichtet haben. Prinzipiell bietet das Date Certain Program Spielzeugfabriken starke Anreize zur Teilnahme am ICP, da ohne diese Teilnahme ab einem bestimmten Zeitpunkt keine Geschäftsbeziehungen mit Spielzeugunternehmen mehr möglich sein sollen, die sich zum Date Certain Program verpflichtet haben.

Auf der einen Seite ist festzustellen, dass die Zahl der am Date Certain Program beteiligten Unternehmen in den letzten Jahren zugenommen hat. Auf der anderen Seite ist aber ebenso festzustellen, dass die mit dem Date Certain Program verbundene Verpflichtung vielfach nicht eingehalten wird. Exemplarisch hierfür sei auf die in Deutschland tätigen Spielzeugunternehmen verwiesen. Gemäß der im Februar 2012 von der „Aktion fair spielt“ erstellten Liste¹⁵⁰ erfüllen lediglich 14 von 39 Unternehmen die mit dem Date Certain Program verbundene Zusage.¹⁵¹ Die nachfolgende Grafik zeigt den aktuellen Stand der Umsetzung.

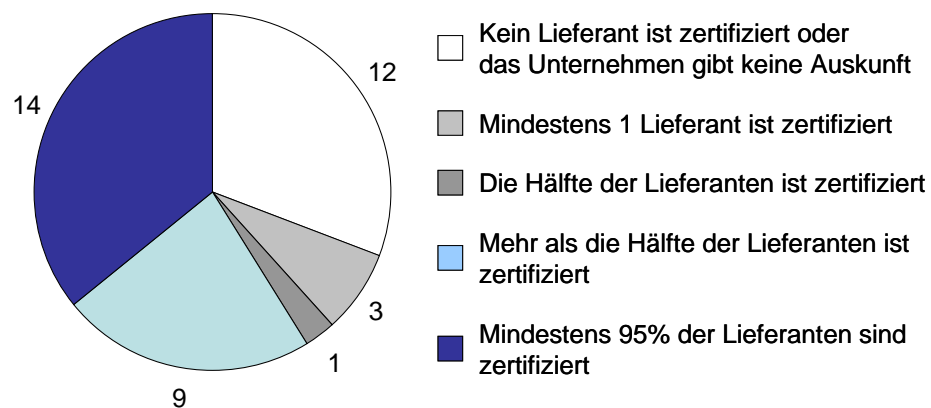


Abbildung 8: Anzahl der deutschen Unternehmen mit Verpflichtung zum Date Certain Program nach Anteil zertifizierter Zulieferer¹⁵²

Die aktuelle Situation indiziert eine unzureichende Bindungswirkung und damit eine unzureichende Handlungsrelevanz des Date Certain Program für die Spielzeugunternehmen. Dies stellt eine erhebliche Schwächung des gesamten ICP dar, da hierdurch Spielzeugfabriken Anreize zur Teilnahme am ICP und damit zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen genommen werden. Faktisch können Fabriken in der Praxis vielfach auch ohne die Teilnahme am ICP Geschäftsbeziehungen mit einem zum Date Certain Program verpflichteten Spielzeugunternehmen unterhalten.

¹⁵⁰ Die Liste (Stand: 20. Februar 2012) ist zu finden unter: http://www.woek.de/web/cms/upload/pdf/aktion_fair_spielt/publikation/aktion_fair_spielt_firmenliste.pdf

¹⁵¹ Anzumerken ist, dass auch diejenigen Unternehmen als non-compliant mit dem Date Certain Program ausgewiesen werden, welche der „Aktion fair spielt“ keine validen Informationen über den Grad der Umsetzung ihrer Verpflichtung übermittelt haben.

¹⁵² Die Darstellung beruht auf der von der „Aktion fair spielt“ erstellten Firmenübersicht zum Stand der Umsetzung des ICTI-Kodex bei chinesischen Lieferanten deutscher Spielwarenhersteller (Stand: 20. Februar 2012).

5.3.2 *Date Certain Program II: Unzureichende Bindungswirkung*

Die unzureichende Bindungswirkung des Date Certain Program für Spielzeugunternehmen kann vor allem auf die folgenden drei Aspekte zurückgeführt werden, welche allesamt dazu führen, dass kaum Anreize für die Einhaltung der Verpflichtung existieren: (1) fehlende Transparenz, (2) fehlendes Monitoring und (3) keine Anwendung von Sanktionsmechanismen.¹⁵³

- (1) **Fehlende Transparenz:** Von Seiten der ICTI CARE Foundation werden keine Informationen darüber bereitgestellt, welche Spielzeugunternehmen die Verpflichtung des Date Certain Program erfüllen. Auch werden keine Informationen über die Fortschritte beim Date Certain Program veröffentlicht. Weder für die Spielzeugunternehmen noch für Externe ist es damit möglich, die Umsetzung des Date Certain Program durch die einzelnen Unternehmen zu beobachten und zu bewerten. Angemerkt sei, dass die im Abschnitt zuvor dargestellte Grafik zur Umsetzung des Date Certain Program in Deutschland auf Recherchen der „Aktion fair spielt“ beruht, welche wiederum auf nur beding überprüfbar Unternehmensangaben basieren.

Die fehlende Transparenz wird dadurch verstärkt, dass keine Offenlegungspflicht der Zulieferstruktur gegenüber der ICTI CARE Foundation oder einer sonstigen Institution existiert.¹⁵⁴ Dies bedingt im Status quo zum einen die Unmöglichkeit, die Umsetzung des Date Certain Program verlässlich zu überprüfen bzw. zu bewerten und damit eine hinreichende Transparenz zu schaffen. Zum anderen fehlt es damit an einer grundlegenden Voraussetzung für ein effektives Monitoring.

- (2) **Fehlendes Monitoring:** Die ICTI CARE Foundation unternimmt faktisch keine geeigneten Maßnahmen zur Kontrolle und Überwachung der Einhaltung der Date Certain-Verpflichtungen durch die Spielzeugunternehmen. Stattdessen wird darauf gehofft, dass die nationalen Spielzeugverbände diese Aufgabe für ihre Mitgliedsunternehmen übernehmen, was aber faktisch ebenfalls kaum geschieht. Zwar existieren einzelne nationalen Verbände, die sich verpflichtet haben, die Verbandsmitgliedschaft an die Erklärung der Teilnahme am Date Certain Program zu knüpfen, allerdings wird die damit verbundene Verpflichtung von diesen weder überprüft noch wird wirkmächtig auf die Einhaltung hingewirkt.¹⁵⁵

¹⁵³ Damit sind drei von fünf der in Abschnitt 2.4 dargestellten Bedingungsfaktoren für die Funktionsfähigkeit von Branchenkodizes nicht gegeben.

¹⁵⁴ Für die Wirksamkeit des Date Certain Program ist es nicht erforderlich, die Zulieferstruktur der Spielzeugunternehmen öffentlich zu machen. Es ist ausreichend, wenn dies gegenüber einer zur Vertraulichkeit verpflichteten Instanz – etwa gegenüber der ICTI CARE Foundation – geschieht.

¹⁵⁵ Siehe hierzu auch im nächsten Abschnitt den Unterpunkt „Nationale Spielzeugverbände“.

- (3) **Keine Anwendung von Sanktionsmechanismen:** Die Nichteinhaltung der mit dem Date Certain Program verbundenen Verpflichtung ist – insbesondere durch die zwei zuvor genannten Aspekte – für die Spielzeugunternehmen faktisch ohne Konsequenz. Weder von Seiten der ICTI CARE Foundation noch von Seiten der nationalen Verbände werden Schritte im Falle der Pflichtverletzung unternommen. Die ICTI CARE Foundation handelt damit nicht in Übereinstimmung mit dem in den Artikeln 5.1.12 und 5.1.13 des CARE Process Handbook¹⁵⁶ definierten Vorgehen: „Should the ICTI CARE Foundation becomes aware of a Date Certain committed company that is contracting products from a factory that does not have a Seal of Compliance and is not in the ICTI CARE Process, the ICTI CARE Secretariat will contact the Date Certain committed company and request an explanation and its proposal on how it will remedy the situation. Within 60 days from the initial request of the ICTI CARE Foundation, the factory must have submitted a valid application to enter the ICTI CARE Process; or the Date Certain committed company must terminate the contract with the particular factory coincident with delivery of any pre-existing orders, and must not place any new orders. If either of these conditions are not met, the ICTI CARE Foundation reserves the right to remove the Date Certain committed company from the Date Certain Database and request that the company immediately cease using the ICTI CARE Seal of Commitment in any of its public or private materials.” (ICTI CARE Foundation 2012h).

Auf der einen Seite existieren damit definierte Sanktionsmechanismen, auf der anderen Seite kommen diese jedoch nicht zur Anwendung. Obgleich bekannt und ersichtlich ist, dass viele Spielzeugunternehmen die abgegebene Verpflichtung zum Date Certain Program nicht erfüllen, wurde bisher kein Spielzeugunternehmen aus dem Programm exkludiert. Da die ICTI CARE Foundation damit selbst definierte Regelungen nicht erfüllt, trägt sie zu einer deutlichen Schwächung der Glaubwürdigkeit des gesamten ICP bei.

5.3.3 *Einseitigkeit des ICP*

Zur Zielerreichung, d.h. zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der chinesischen Spielzeugproduktion, adressiert der ICP vor allem die Spielzeugfabriken. Fünf der sieben ICP Kernelemente (Auditing, Zertifizierung, CIP, Capacity Building und Empowerment der Arbeiterinnen und Arbeiter) setzen auf Ebene der Spielzeugfabriken an. Zwar richtet sich das Date Certain Program an Spielzeugunternehmen, besitzt allerdings, wie zuvor dargestellt,

¹⁵⁶ Das Handbook ist online verfügbar unter: <http://www.icti-care.org/handbook/section1.html>

aufgrund der fehlenden Verbindlichkeit keine hinreichende Handlungsrelevanz für diese. Damit existiert mit dem Konvergenzprogramm, welches auf die Vereinheitlichung von Standards in der Spielzeugindustrie ausgerichtet ist, lediglich ein wirksames Element, was nicht primär auf Spielzeugfabriken ausgerichtet ist. Die nachfolgende Grafik liefert einen Überblick über die Elemente des ICP sowie deren Adressaten im Kontext der relevanten Akteure im Spielzeugmarkt.¹⁵⁷

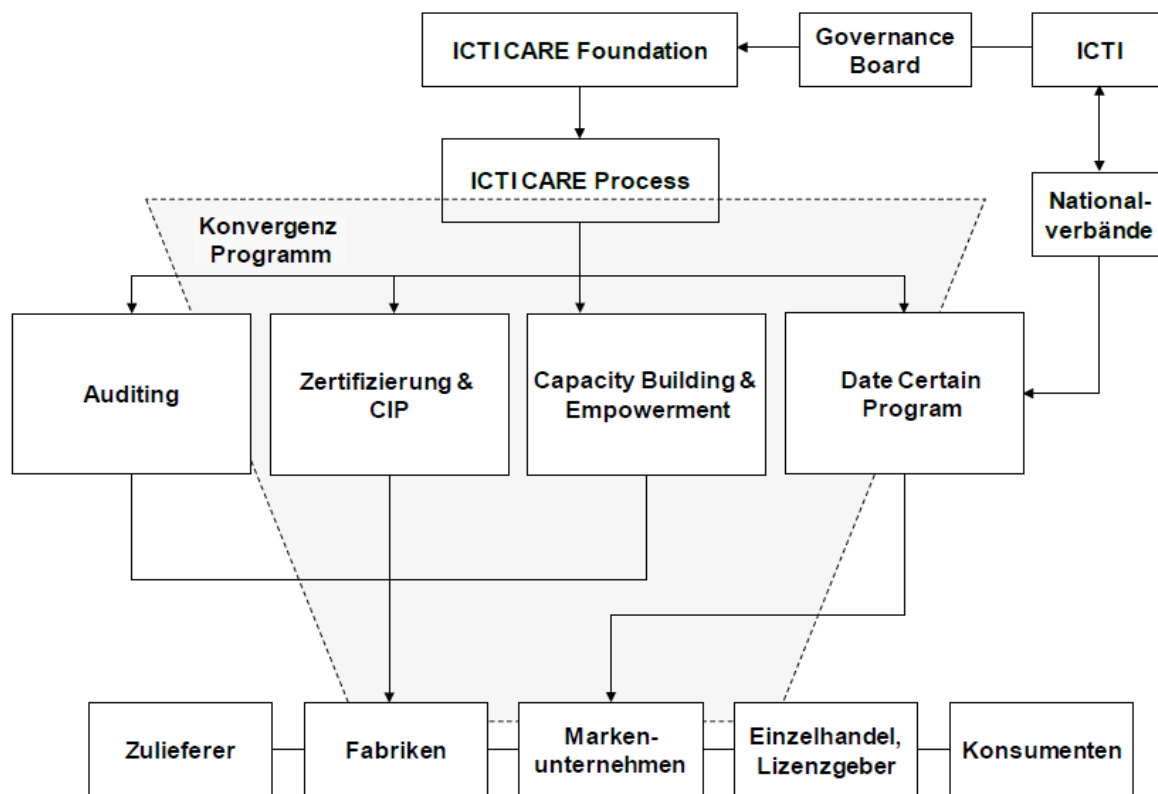


Abbildung 9: Relevante Akteure im Spielzeugmarkt (eigene Darstellung)

Obgleich die die Spielzeugfabriken betreffenden Kernelemente des ICP allesamt wirkmächtig sind, weist der ICP aufgrund des starken Fokus auf die Fabriken eine problematische Einseitigkeit auf. Die Einseitigkeit bringt es mit sich, dass die faktische Wirksamkeit des ICP, zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in chinesischen Spielzeugfabriken beizutragen, begrenzt wird, da nicht bzw. nicht hinreichend auf Verhaltensweisen von anderen relevanten Akteuren im Spielzeugmarkt eingewirkt wird. Zu den relevanten, nicht hinreichend adressierten wirtschaftlichen Akteuren zählen dabei: (1) Zulieferer der Spielzeugfabriken, (2) Spiel-

¹⁵⁷ Aus Gründen der Vereinfachung sind die Akteure in der Spielzeugindustrie in sequentieller Reihung dargestellt. Hierdurch wird ausgeblendet, dass der Einzelhandel auch selbst als Spielzeugunternehmen auftreten kann. Für die weitere Argumentation ist dieser Aspekt indes zu vernachlässigen.

zeugunternehmen, (3) Einzelhandel und Lizenzgeber sowie (4) Nationale Spielzeugverbände.

- (1) **Zulieferer:** Auf formaler Ebene verpflichtet der ICP die teilnehmenden Spielzeugfabriken dazu, ihre Zulieferer ebenfalls auf die Einhaltung von verantwortlichen Arbeitsstandards zu verpflichten: „ICTI member companies will evaluate their own facilities as well as those of their contractors. They will examine all books and records and conduct on-site inspections of the facilities, *and request that their contractors follow the same practices with subcontractors.*“ (ICTI CARE Foundation 2012i) Faktisch wird von Seiten der ICTI CARE Foundation jedoch weder aktiv darauf hingewirkt, dass Fabriken entsprechenden Druck auf ihre Zulieferer ausüben, noch wird dies kontrolliert. Dies bedingt das Fehlen von Anreizen für die Spielzeugfabriken, auf verantwortliche Arbeitsstandards bei ihren Zulieferern hinzuwirken. Entsprechend ist auch keine Aussage über die Arbeitsbedingungen bei den Zulieferern möglich.¹⁵⁸

Die fehlende Integration der Zulieferer in den ICP eröffnet zudem Möglichkeiten für Spielzeugfabriken, den ICP gezielt zu umgehen. Durch die Zwischenschaltung einer ICP-zertifizierten Spielzeugfabrik können sie ohne größere Probleme auch Geschäftsbeziehungen mit solchen Spielzeugunternehmen unterhalten, welche nur von zertifizierten Fabriken beziehen – eine Möglichkeit, die insbesondere bei ausgeschlossenen Fabriken auf Interesse stoßen dürfte. Spiegelbildlich dazu können Spielzeugunternehmen auf diese Weise auch ihre Date Certain-Verpflichtung umgehen, indem sie Einkäufe in China über eine am ICP teilnehmende Spielzeugfabrik tätigen.

- (2) **Spielzeugunternehmen:** Der ICP nimmt die Spielzeugunternehmen auf der einen Seite über das Date Certain Program in die Pflicht, auf der anderen Seite fehlt es diesem Programm jedoch an Handlungsrelevanz. Aktuell sind keine geeigneten Bemühungen von Seiten der ICTI CARE Foundation erkennbar, die Einbindung von Spielzeugunternehmen in den ICP – weder qua Date Certain Program noch in anderer Weise – zu befördern. Zwar gab es in der Vergangenheit einzelne Trainings- und Schulungsmaßnahmen zum ICP für Spielzeugunternehmen, allerdings ohne Teilnahmeverpflichtung. Zudem sind die Maßnahmen nicht auf diejenigen Spielzeugunternehmen ausgerichtet, die dem ICP eher skeptisch gegenüberstehen. Insgesamt fehlt es damit an Ansätzen, welche in der Lage sind, Spielzeugunternehmen im Rahmen des ICP eine aktive Rolle zuzuweisen.

¹⁵⁸ Hieraus resultiert ein nicht unerhebliches Risikopotenzial sowohl für die Spielzeugindustrie als auch für einzelne Spielzeugunternehmen, da in der Öffentlichkeit Verfehlungen und Missstände in tiefer liegenden Zuliefererebenen den entsprechenden Spielzeugunternehmen negativ zugerechnet werden.

- (3) **Einzelhandel und Lizenzgeber:** Einzelhandel und Lizenzgeber sind ebenso wie Spielzeugunternehmen in der Lage, durch ihr Einkaufsverhalten Spielzeugfabriken zur Teilnahme am ICP zu motivieren. Generell strebt die ICTI CARE Foundation die Einbindung von Einzelhandel und Lizenzgebern an, wobei vor allem auf die Anerkennung des ICP als Standard qua Konvergenzprogramm fokussiert wird. Es existieren jedoch keine wirksamen Mechanismen, welche Einzelhandel und Lizenzgeber systematisch dazu bewegen, Spielzeugfabriken Anreize zur Teilnahme am ICP zu setzen.
- (4) **Nationale Spielzeugverbände:** Während die nationalen Spielzeugverbände eine wichtige Rolle bei der Etablierung des ICP in der Spielzeugindustrie spielten, so ist ihre aktuelle Beteiligung am Prozess bestenfalls halbherziger Natur. Von den derzeit 20 Nationalverbänden¹⁵⁹, die bei ICTI Mitglied sind, haben lediglich vier Verbände (Dänemark, Schweden, Spanien und USA) formal die Erklärung zum Date Certain Program als Voraussetzung für die Verbandsmitgliedschaft gemacht. Der Deutsche Verband der Spielwarenindustrie (DVSI) knüpft die Mitgliedschaft an die Voraussetzung, dass die Sicherstellung menschenwürdiger Arbeitsbedingungen gewährleistet ist.¹⁶⁰ Damit wird das Date Certain Program als Möglichkeit – und eben nicht als Bedingung – zur Erfüllung der Voraussetzung genannt.¹⁶¹ Faktisch verpflichtet der DVSI seine Mitglieder damit nicht, am Date Certain Program teilzunehmen.¹⁶²

Die von wenigen Nationalverbänden formal formulierte Verpflichtung der Mitgliedsunternehmen zum Date Certain Program entfaltet in der Praxis indes kaum Bindungswirkung. Von den entsprechenden Nationalverbänden wird weder systematisch überprüft, ob Spielzeugunternehmen die damit verbundene Verpflichtung auch einhalten, noch wird die Nichteinhaltung der Verpflichtung sanktioniert. Derzeit ist kein Fall bekannt, bei dem ein Unternehmen aufgrund der Nicht-Erfüllung der Date Certain-Verpflichtung aus einem Nationalverband ausgeschlossen wurde. Vor diesem Hintergrund ist damit zu konstatieren, dass die Nationalverbände faktisch keine aktive Rolle bei der Förderung des ICP einnehmen. Zum einen indiziert dies einen Mangel an geeigneten Mechanismen im ICP, die Nationalverbände in die Pflicht zu nehmen. Zum

¹⁵⁹ Eine Übersicht über die ICTI-Nationalverbände findet sich unter: <http://www.toy-icti.org/about/memberlist.html>

¹⁶⁰ Im 2008 gefassten Beschluss der DVSI-Mitgliederversammlung heißt es im Wortlaut: „Jedes DVSI-Mitglied, das Produkte aus Schwellenländern, insbesondere aus China bezieht, ist verpflichtet, spätestens zum 31.12.2008 verbindlich zu erklären, dass es für Spielzeuge am Date Certain Program von ICTI teilnimmt oder anderweitig den Nachweis menschenwürdiger Arbeitsbedingungen führt. Ein Verstoß gegen diese Verpflichtung ist ein Ausschlussgrund im Sinne des §4 Ziffer 3 a) der Satzung des DVSI.“

¹⁶¹ Eine ähnliche Regelung existiert auch beim britischen Spielzeugverband (siehe <http://www.btha.co.uk/work/template.php?id=399>).

¹⁶² Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund herauszustellen, dass an verschiedenen Stellen – u.a. auch von Seiten der ICTI CARE Foundation – auch der DVSI als Verband genannt wird, welcher die Teilnahme am Date Certain Program zur Voraussetzung für eine Mitgliedschaft gemacht habe.

anderen wirft dies die grundsätzliche Frage auf, ob und inwieweit die Nationalverbände hinter dem ICP stehen.

5.4 Gesamtbewertung des ICP

Es sei noch einmal darauf hingewiesen, dass bei der Bewertung des ICP auf die Fähigkeit zur Verbesserung von Arbeits- und Sozialstandards im Status quo abgestellt wird. Nicht adressiert wird damit die Frage nach dem Niveau der Standards. Generell ist bei der Bewertung zu beachten, dass der ICP auf die Einhaltung von absoluten Mindeststandards ausgerichtet ist.

Bei der Gesamtbewertung des ICP ist zunächst einmal seine grundsätzliche Leistungsfähigkeit herauszustellen, zu einer Verbesserung von Arbeits- und Sozialstandards in chinesischen Spielzeugfabriken beizutragen. Die Art und Weise, wie der ICP als solches auf die Verbesserung des Status quo von Arbeits- und Sozialstandards bei der Spielzeugproduktion hinwirkt, kann als vorbildhaft bezeichnet werden. Insbesondere ist positiv hervorzuheben, dass der ICP darauf ausgelegt ist, eine verantwortliche Spielzeugproduktproduktion unter den gegebenen empirischen Bedingungen zu befördern. Damit wird den Herausforderungen der Spielzeugfabriken – genannt seien hier etwa die hohe Saisonalität sowie die Just-in-time-Erwartungen der Spielzeugunternehmen – in wertschaffender Weise Rechnung getragen, infolgedessen eine zentrale Voraussetzung erfüllt ist, damit der ICP faktische Handlungsrelevanz auf Fabrikebene entfalten kann. Hinzu kommt, dass es sich beim ICP um einen wirklichen Prozess handelt – was sich auch in den Weiterentwicklungen in den letzten Jahren zeigte –, der auf die Realisierung von kontinuierlichen Fortschritten im Bereich Arbeit und Soziales ausgerichtet ist. Insgesamt dürfte der ICP derzeit weltweit zu den Branchenkodizes mit dem größten Potenzial zur Verbesserung von grundlegenden Arbeits- und Sozialstandards gehören.

Indes ist der ICP aktuell aufgrund der, insbesondere unter 5.3 beschriebenen, Defizite nicht in der Lage, seine Leistungsfähigkeit voll entfalten zu können. Anders formuliert bleibt der ICP in der Praxis unter seinen Möglichkeiten, zur Verbesserung der Arbeits- und Sozialstandards in chinesischen Spielzeugfabriken beizutragen. Zurückzuführen ist dies insbesondere auf die unzureichende aktive Beteiligung der Spielzeugunternehmen am ICP. Zwar verfügt der ICP mit dem Date Certain Program über einen prinzipiell geeigneten Mechanismus, um Spielzeugunternehmen eine aktive Rolle im ICP zuzuweisen. Allerdings mangelt es dem Date Certain Program aktuell an Handlungsrelevanz. Zum einen fehlt es dem Date Certain

Commitment an Verbindlichkeit, zum anderen existieren nur bedingt Ansätze, um Spielzeugunternehmen zur Erklärung und Verpflichtung zum Date Certain Program zu bewegen.

Die unzureichende Einbindung der Spielzeugunternehmen führt dazu, dass eine Beteiligung am ICP für Fabriken weniger relevant ist, als sie sein könnte. Der ICP kann sein volles Potenzial erst dann entfalten, wenn sichergestellt ist, dass die Beteiligung am Prozess eine notwendige Voraussetzung für Geschäftsbeziehungen mit Spielzeugunternehmen darstellt bzw. eine solche Voraussetzung absehbar ist. Aufgrund der Art und Weise der Handhabung des Date Certain Program und der daraus resultierenden unzureichenden Bindungswirkung für Spielzeugunternehmen ist diese Voraussetzung jedoch nicht gegeben.

Die unzureichende Einbindung der Spielzeugunternehmen führt damit nicht nur zu einer Schwächung des ICP im Status quo, sondern gefährdet auch dessen Zukunftsfähigkeit. Dies zeigt sich vor dem Hintergrund, dass eine Voraussetzung für die Funktionsfähigkeit eines Branchenkodex in einer hinreichenden Anzahl von Unternehmen liegt, die diesen verbindlich anerkennen. Hierdurch wird dem Problem entgegengewirkt, dass verantwortliches Verhalten zu Wettbewerbsnachteilen führt. Generell bedarf es stets einer gewissen Zeit zur Herstellung eines „level playing field“, infolgedessen es sich bei der Verankerung eines Branchenkodex stets um einen Prozess handelt. Dies impliziert eine moralische Vorleistung von denjenigen Unternehmen, welche zuerst die Standards eines Branchenkodex adaptieren. Die Bereitschaft für diese moralische Vorleistung ist dabei wesentlich an die Erwartung geknüpft, dass weitere Unternehmen den Branchenkodex in Zukunft erfüllen werden. Wird dieser Erwartung im Laufe der Zeit nicht entsprochen, so wird zugleich die Motivation sinken, die mit dem Branchenkodex verbundenen Standards weiterhin zu erfüllen.

Die hier skizzierte Problematik existiert dabei sowohl auf Ebene der Spielzeugfabriken als auch auf Ebene der Spielzeugunternehmen. Spielzeugfabriken müssen in der Praxis feststellen, dass Spielzeugunternehmen auch mit solchen Fabriken Geschäftsbeziehungen unterhalten, welche nicht am ICP teilnehmen. Dies reduziert zum einen die Anreize der Spielzeugfabriken, sich am ICP zu beteiligen, zum anderen demotiviert dies diejenigen Fabriken, welche die mit dem ICP verbundenen Anforderungen in vorbildlicher Weise erfüllen. Die unzureichende Einbindung der Spielzeugunternehmen entfaltet damit faktisch eine Sanktionswirkung für die am ICP teilnehmenden Fabriken: Auf der einen Seite haben die Fabriken die Kosten für die Teilnahme am ICP zu tragen, auf der anderen Seite haben sie hiervon nur bedingt einen Nutzen im Hinblick auf Geschäftsbeziehungen mit Spielzeugunternehmen. Ein derartiges Auseinanderfallen von Kosten und Nutzen wird langfristig die Bereitschaft der Spielzeugfabriken zur Beteiligung am ICP massiv reduzieren. Verschärft wird dies noch ein-

mal dadurch, dass das Wettbewerbsumfeld für chinesische Spielzeugfabriken zunehmend schwieriger wird.

Ein ähnliches Anreizproblem existiert auch auf Seiten der Spielzeugunternehmen. Die Erfüllung der Date Certain-Verpflichtung geht für das einzelne Spielzeugunternehmen mit Kosten einher – etwa in Form einer reduzierten Flexibilität bei der Wahl der Spielzeugfabriken –, infolgedessen ein Wettbewerbsnachteil gegenüber solchen Unternehmen bestehen kann, die sich nicht an die mit dem Date Certain Program verbundenen Verpflichtungen halten oder gar nicht erst am Date Certain Program teilnehmen. Das Problem verschärft sich noch einmal dadurch, dass der ICP auf die Beförderung der Einhaltung von Mindeststandards abzielt, infolgedessen es für Spielzeugunternehmen kaum möglich ist, sich hierüber im Wettbewerb zu differenzieren.¹⁶³ Langfristig werden Unternehmen üblicherweise allerdings nicht bereit sein, im Namen von CSR permanente Wettbewerbsnachteile in Kauf zu nehmen, dementsprechend die Bereitschaft zur aktiven Beteiligung am ICP – sofern keine Gegenmaßnahmen ergriffen werden – sich immer weiter reduzieren wird.

Insgesamt ist der ICP damit sehr differenziert zu bewerten. Auf der einen Seite verfügt er über ein hohes Leistungspotenzial, auf der anderen Seite kann dieses Leistungspotenzial derzeit nicht voll zur Geltung gebracht werden. Zudem besteht die Gefahr, dass aufgrund der unzureichenden Einbindung der Spielzeugunternehmen langfristig die Anreize für Spielzeugfabriken zur Beteiligung am ICP unterminiert werden. Eben dies indiziert – trotz aller vorhandenen Qualitäten – eine fehlende Nachhaltigkeit des ICP, da nicht sichergestellt ist, dass der Prozess auch langfristig existieren kann. Ohne eine hinreichende Einbindung der Spielzeugunternehmen droht der ICP über kurz oder lang auseinanderzubrechen und damit zu scheitern. Vor dem Hintergrund der bereits unter Beweis gestellten Bereitschaft und Fähigkeit zur Weiterentwicklung hat der ICP jedoch das Potenzial, den genannten fundamentalen Defiziten entgegenzuwirken und damit seine Nachhaltigkeit sicherzustellen. Dem Governance Board der ICTI CARE Foundation kommt die Verantwortung zu, die hierfür notwendigen Schritte in die Wege zu leiten.

¹⁶³ Zurückzuführen ist dies darauf, dass die Sicherstellung von Mindeststandards in der Gesellschaft als solches faktisch erwartet wird. Dies bedingt, dass sich das Management von Mindeststandards kaum kommunikativ und werbewirksam nutzen lässt.

6 Die Rolle von Nichtregierungsorganisationen

In der globalisierten Gesellschaft fungieren NGOs als Vertreter der Zivilgesellschaft und leisten wichtige Beiträge für ein gelingendes gesellschaftliches Zusammenleben. NGOs thematisieren vernachlässigte Problemfelder, schaffen Arenen für öffentliche Diskussionen, wirken auf Veränderungen in der Gesellschaft hin, engagieren sich für das Gemeinwohl und anderes mehr. Mit ihren Aktivitäten tragen NGOs damit zur Bewältigung von gesellschaftlichen Herausforderungen auf lokaler und globaler Ebene bei.

Im Kontext der Wirtschaft übernehmen NGOs u.a. die Aufgabe von „Watchdogs“ und wirken darauf hin, dass Unternehmen ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden. Hierfür decken sie etwa unverantwortliche Verhaltensweisen auf und machen diese gezielt publik oder arbeiten mit Unternehmen kooperativ an der Entwicklung von Lösungsansätzen für Probleme. NGOs gehören heute zu denjenigen Akteuren, die aufgrund ihres öffentlichen Ansehens sowie ihrer potenziellen medialen Präsenz unter bestimmten Bedingungen in der Lage sind, wirkmächtig auf unternehmerisches Verhalten Einfluss zu nehmen. Damit verfügen NGOs grundsätzlich über die Möglichkeit, Unternehmen zur Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung zu forcieren. Eine solche Forcierung ist bisweilen notwendig, da Unternehmen nicht immer schon dazu bereit sind, ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht zu werden.

In den letzten Jahren haben sich verschiedene NGOs auf unterschiedliche Art und Weise für verantwortliche Arbeits- und Sozialstandards in der chinesischen Spielzeugproduktion eingesetzt. So haben NGOs etwa Berichte über schlechte Arbeitsbedingungen in chinesischen Spielzeugfabriken veröffentlicht, Kampagnen gegen diese schlechten Arbeitsbedingungen initiiert, den ICP kritisiert sowie seine Wirksamkeit in Frage gestellt, einen kritischen Dialog mit der ICTI CARE Foundation geführt oder mit der ICTI CARE Foundation kooperiert. Die unterschiedliche Ausgestaltung des Einsatzes für verantwortliche Arbeits- und Sozialstandards in chinesischen Spielzeugfabriken zeigt dabei, dass NGOs ganz unterschiedliche Rollen einnehmen und sowohl kooperativ als auch konfrontativ agieren können. Gemeinsam ist den verschiedenen Ansätzen, dass sie darauf ausgerichtet sind, Akteuren in der Spielzeugindustrie Anreize für Verantwortungsübernahme zu setzen.

Generell kann davon ausgegangen werden, dass die diversen NGO-Aktivitäten einen Beitrag zur Weiterentwicklung und Stärkung des ICP leisten und auch geleistet haben. Bereits die Tatsache, dass sich NGOs mit dem ICP auseinandersetzen und im Rahmen dessen explizit und implizit Fragen aufwerfen sowie Forderungen und Kritik artikulieren, führt zu einem Druck auf die ICTI CARE Foundation, den ICP kontinuierlich zu verbessern.

Aus der im Rahmen dieser Studie vorgelegten Bewertung des ICP lassen sich Ansatzpunkte ableiten, wie NGOs die ICTI CARE Foundation sowie Akteure in der Spielzeugindustrie zukünftig in effektiver Weise zu weiteren notwendigen Verbesserungen des Prozesses motivieren könnten. Betont sei noch einmal, dass der ICP über ein hohes Leistungspotenzial verfügt, zur Verbesserung der Arbeits- und Sozialstandards in der Spielzeugproduktion beizutragen. Obgleich immer wieder Verfehlungen in Spielzeugfabriken festgestellt werden, welche im Rahmen der Audits unentdeckt blieben, so indiziert dies noch keine grundsätzliche Wirkungslosigkeit des ICP. Letztendlich wird sich in der Praxis niemals ein Idealzustand dauerhaft herstellen lassen, so dass ein zweckmäßiger Bewertungsmaßstab in einer kontinuierlichen Verbesserung liegt. Von daher sind NGOs auf der einen Seite gut beraten, das Leistungspotenzial des ICP wertzuschätzen und nicht vorschnell den gesamten Prozess in Frage zu stellen, auf der anderen Seite sollten sie aber auch nicht nachlassen, auf dessen Schwächen und Fehlentwicklungen aufmerksam zu machen.

Ein zentrales Defizit des ICP wird durch die unzureichende Einbindung der Spielzeugunternehmen konstituiert. Dies indiziert, dass der größte Stellhebel für die Verbesserung von Arbeits- und Sozialstandards qua ICP darin liegt, Spielzeugunternehmen Anreize für die Beteiligung am ICP zu setzen. Eben hierzu können NGOs beitragen, indem sie durch ihre Aktivitäten Spielzeugunternehmen zu einer solchen Teilnahme forcieren. Eine erste Möglichkeit hierfür liegt in der Schaffung von Transparenz im Hinblick auf die (unzureichende) Umsetzung bzw. Bindungswirkung des Date Certain Program.¹⁶⁴ Die Bedeutung dessen offenbart sich insbesondere vor dem Hintergrund, dass in der Spielzeugbranche selbst keine besonderen Anstrengungen zur Förderung von Transparenz unternommen werden, Transparenz aber für die Funktionsfähigkeit von Mechanismen wie dem Date Certain Program notwendig ist.

Daneben existieren weitere Ansätze, wie NGOs auf die Einbindung von Spielzeugunternehmen in den ICP hinwirken können. Hierzu zählt sowohl die kritische und öffentlichkeitswirksame Auseinandersetzung mit Spielzeugunternehmen, die sich bisher entweder nicht zum Date Certain bekannt haben oder die mit dem Date Certain Program verbundenen Verpflichtungen nicht hinreichend einhalten (Setzung von negativen Anreizen). Aufgrund der Dominanz von wenigen großen Playern im Spielzeugmarkt existieren gute Voraussetzungen für effiziente und wirkmächtige Aktivitäten. Zur Stärkung der Anreizsetzung für die Beteiligung der Spielzeugunternehmen bietet es sich zudem an, vorbildliche Unternehmen positiv zu benennen (Setzung von positiven Anreizen). Durch die gleichzeitige Setzung von negativen und positiven Anreizen in Verbindung mit einer differenzierten Darstellung von unterneh-

¹⁶⁴ Als Beispiel hierfür kann auf die „Aktion fair spielt“ in diesem Bereich verwiesen werden, welche über den Grad der Umsetzung des Date Certain Program in Deutschland informiert und folglich öffentliche Transparenz, und damit verbunden auch potenziell öffentlichen Druck, erzeugt.

mensspezifischen Beiträgen zur Stärkung des ICP können Wettbewerbsprozesse in Gang gesetzt werden, welche Unternehmen in einen „race to the top“ zwingen.

Neben der direkten Ansprache von Spielzeugunternehmen können auch die Nationalverbände durch wiederholte Aktivitäten dazu forciert werden, die Einbindung von Spielzeugunternehmen aktiv zu befördern. Derzeit existieren mit Dänemark, Schweden, Spanien und USA nur wenige nationale Verbände, welche die Verpflichtung zum Date Certain Program als Voraussetzung für die Mitgliedschaft definiert haben; angemerkt hierbei sei noch einmal, dass indes kein Verband hinreichend auf die Einhaltung der mit Date Certain Program verbundenen Verpflichtungen hinwirkt. NGOs können gezielt öffentlichkeitswirksam kommunizieren, dass die Nationalverbände bisher nur bedingt etwas zur Funktionsfähigkeit des ICP beitragen. Auch können NGOs die Rolle des internationalen Dachverband ICTI¹⁶⁵ für die Förderung der Verbesserung von Arbeits- und Sozialstandards in chinesischen Spielzeugfabriken kritisch in der Öffentlichkeit diskutieren. Damit wird zugleich Druck auf das Governance Board der ICTI CARE Foundation ausgeübt, notwendige Schritte zur Behebung der Defizite einzuleiten.

Ein weiteres Handlungsfeld für NGOs ist die Thematisierung der Rolle von Konsumentinnen und Konsumenten sowie deren Aufklärung im Hinblick auf ihre Verantwortung, einen Beitrag zur Verbesserung von Arbeits- und Sozialstandards zu leisten (in diesem Kontext kann auch die gesellschaftliche Verantwortung des Handels kritisch hinterfragt werden). Das Kaufverhalten der Konsumentinnen und Konsumenten bedingt die starke Saisonalität in der Spielzeugindustrie, welche wiederum die Verbesserung von Arbeits- und Sozialstandards, hier insbesondere in Bezug auf die Wochenarbeitszeiten, erschwert. Letztendlich ist selbst der beste Branchenkodex nicht in der Lage, verantwortliche Arbeitsbedingungen sicherzustellen, wenn aus dem Konsumentenverhalten Restriktionen für die Umsetzungsmöglichkeiten in der Praxis erwachsen. Die Saisonalität des Spielzeuggeschäfts im Zusammenspiel mit der zunehmenden Arbeitsknappheit sind wesentliche Treiber dafür, dass es in chinesischen Spielzeugfabriken in der Hauptproduktionssaison systematisch zur Überschreitung der zulässigen Wochenarbeitszeiten kommt.

¹⁶⁵ Auf der einen Seite ist ICTI mit verantwortlich für die Initiierung des ICP, auf der anderen Seite wird kaum daran mitgewirkt, dass Spielzeugunternehmen ihren Teil zur Wirksamkeit des ICP leisten.

7 Schlussbemerkung

Spielzeugunternehmen sind generell gut beraten, wenn sie sich der Bedeutung des ICP für ihren eigenen Erfolg vergegenwärtigen. Mit dem ICP verfügt die Spielzeugindustrie über einen potenziell sehr leistungsfähigen Branchenkodex, der langfristig allen Spielzeugunternehmen Vorteile bietet. Ein Scheitern des ICP würde für alle Spielzeugunternehmen mit enormen Kosten einhergehen, da jedes Unternehmen für sich alleine verantwortliche Arbeits- und Sozialstandards absichern müsste. Die Kosten entstehen dabei zum einen aus den hieraus zwangsläufig resultierenden Mehrfachauditierungen von Spielzeugfabriken und zum anderen aus den individuellen Kosten der Organisation von entsprechenden Prozessen. Hinzu treten der Imageschaden für die gesamte Industrie sowie der damit verbundene gesellschaftliche Akzeptanzverlust, wenn es zum Scheitern des ICP kommt. Aufgrund der unzureichenden Beteiligung der Spielzeugunternehmen am ICP ist es nicht unwahrscheinlich, dass der Prozess schleichend an Relevanz in der Praxis einbüßt und damit langfristig scheitert, sofern es nicht gelingt, das fundamentale Defizit der unzureichenden Beteiligung und Einbindung der Spielzeugunternehmen zu beheben. Aktuell gefährden Spielzeugunternehmen nicht nur die nachhaltige Beförderung von verantwortlichen Arbeitsbedingungen in chinesischen Spielzeugfabriken, sondern befinden sich auch auf dem Weg zur kollektiven Selbstschädigung.

Durch die unzureichende Umsetzung des Date Certain Program wirken die Spielzeugunternehmen der Leistungsfähigkeit des ICP faktisch massiv entgegen. Zum einen unterminieren die Spielzeugunternehmen die Anreize für Spielzeugfabriken, am ICP teilzunehmen, zum anderen beschädigt die Nichteinlösung der abgegebenen Versprechen zum Date Certain Program die Glaubwürdigkeit des gesamten ICP. Auch dürfte sich das Verhalten der Spielzeugunternehmen negativ auf die Bereitschaft von Einzelhändlern und Lizenzgebern auswirken, den ICP aktiv zu stärken.

Das aktuelle Verhalten der Spielzeugunternehmen weist stark den Charakter von Trittbrettfahrertum¹⁶⁶ auf. Generell profitieren die Spielzeugunternehmen durchaus in beachtlicher Weise von der Existenz des ICP, da dieser sie beim Thema CSR wesentlich entlastet. Im Gegenzug mangelt es aber Spielzeugunternehmen vielfach an der Bereitschaft, einen Beitrag zur Effektivität des ICP zu leisten. Ein notwendiger Beitrag für die nachhaltige Funktionsfähigkeit des ICP liegt dabei darin, die Anstrengungen der Fabriken für die Verbesserung der Arbeits- und Sozialstandards zu honorieren. Aufgrund der unzureichenden Umsetzung des Date Certain Program tun Spielzeugunternehmen aber faktisch das Gegenteil, da

¹⁶⁶ Zum Problem von Trittbrettfahrertum im Kontext von Branchenverpflichtungen siehe etwa King & Lenox 2006. Siehe zudem ferner Hardin 1968 sowie Olson 1965.

sie so Spielzeugfabriken für die Teilnahme am ICP indirekt sanktionieren. Dies drückt sich darin aus, dass nicht am ICP beteiligte Spielzeugfabriken aufgrund der niedrigeren Standards – und der damit verbundenen (kurzfristigen) Kosteneinsparungen – Wettbewerbsvorteile gegenüber den am ICP beteiligten Spielzeugfabriken generieren können. Spielzeugunternehmen tragen damit aktiv zur Demotivation der Spielzeugfabriken bei, am ICP teilzunehmen. Insgesamt besteht der Eindruck, dass die Spielzeugunternehmen die Strategie verfolgen, ihre gesellschaftliche Verantwortung auf die Spielzeugfabriken abzuwälzen.¹⁶⁷

Das Verhalten der Spielzeugunternehmen stellt ihr grundsätzliches Commitment zum ICP und damit auch zu ihrer gesellschaftlichen Verantwortung in Frage. Der Zweifel an einem solchen Commitment wird zusätzlich dadurch gestärkt, da es sich bei den mit dem ICP verbundenen Anforderungen primär um absolute Mindeststandards¹⁶⁸ handelt. Letzteres zeigt sich in aller Deutlichkeit darin, dass die Anforderungen bei den wöchentlichen Arbeitszeiten unter den gesetzlichen Vorgaben liegen.

Als Brancheninitiative muss der ICP generell damit rechnen, kritisch betrachtet zu werden. Insofern setzt die Gewinnung von öffentlicher Wertschätzung voraus, Kritiken nachhaltig entkräften zu können. Indes befördert der Umgang der Spielzeugunternehmen mit dem ICP geradezu die Kritik, dass die Brancheninitiative mehr ein Ablenkungsmanöver darstellt und kaum mit Substanz untermauert ist. Damit wird der Sichtweise Vorschub geleistet, der ICP diene den Spielzeugunternehmen, den nationalen Spielzeugverbänden und auch dem Weltverband ICTI lediglich als Feigenblatt. Durch ihr Verhalten unterminieren Spielzeugunternehmen sowohl die Glaubwürdigkeit als auch die gesellschaftliche Akzeptanz des ICP. Hierdurch wird leichtfertig eine mögliche Wertschätzung des ICP in der Öffentlichkeit verspielt, welche dieser aufgrund seines hohen Leistungspotenzials durchaus verdient hätte.

Vor diesem Hintergrund ist es im aufgeklärten Eigeninteresse der gesamten Industrie, Mechanismen zu implementieren, die dem Scheitern des ICP und damit einer kollektiven Selbstschädigung entgegenwirken. Zur Förderung der Bereitschaft, die hierfür notwendigen Schritte zu gehen, ist es erforderlich, den Mehrwert des ICP für alle Spielzeugunternehmen in belastbarer Weise zu verdeutlichen. Das derzeitige Verhalten der Spielzeugunternehmen weist darauf hin, dass der ICP und eine aktive Beteiligung an diesem nicht als sinnvolle Investitionen, sondern lediglich als Kostenfaktor oder gar notwendiges Übel verstanden werden. Insofern bedarf der aktiven Bewerbung des ICP bei Spielzeugunternehmen, verbunden mit einer Vermittlung von und Aufklärung über grundlegende Zusammenhänge. Insbesondere

¹⁶⁷ Es sei an dieser Stelle betont, dass es durchaus auch Spielzeugunternehmen gibt, die sowohl ihrer Due Diligence-Verpflichtung bestmöglich nachkommen als auch ein hohes Commitment zum ICP zeigen. Diese Unternehmen, die im Spielzeugmarkt allerdings in der Unterzahl sind, sind von der hier formulierten Kritik explizit ausgeschlossen.

¹⁶⁸ Zur Relevanz von Mindeststandards sowie ihrer Bedeutung im Kontext von CSR siehe Lin-Hi 2009.

re der Nachweis eines Business Case ist dabei in der Lage, die Beteiligung der Spielzeugunternehmen am ICP zu stärken. Neben den bereits genannten allgemeinen Vorteilen des ICP für die Spielzeugindustrie ist es wahrscheinlich, dass auch auf unternehmensindividueller Ebene Vorteile existieren. So haben sich im Rahmen der durchgeführten Evaluation Hinweise darauf ergeben, dass am ICP beteiligte Fabriken über eine höhere Leistungsfähigkeit – etwa im Hinblick auf Qualitätsstandards, Zuverlässigkeit oder Flexibilität – verfügen.

Insgesamt steht die Spielzeugindustrie heute vor der konkreten Herausforderung, Wege zu finden, die Zukunftsfähigkeit des ICP sicherzustellen. Die Studie hat dabei gezeigt, dass hierbei der Einbindung von Spielzeugunternehmen eine entscheidende Rolle zukommt. Das hohe Leistungspotenzial sowohl für die Spielzeugindustrie als auch zur Verbesserung von Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen und Arbeiter machen den ICP zu einer wertvollen Initiative, in die es sich zu investieren lohnt. Es liegt im aufgeklärten Eigeninteresse der Spielzeugindustrie, einen Beitrag zur Erreichung und Gewährleistung menschenwürdiger Arbeitsbedingungen in der Spielzeugindustrie zu leisten, da sie hierdurch die Bedingungen ihres eigenen Erfolgs positiv gestalten können.

Referenzen

- Asia Floor Wage (2011): Living Wage for All! We Demand [.....]! Unite for Asia Floor Wage! Press Release, May 2011; online verfügbar unter: <http://www.asiafloorwage.org/documents/afw%20may%20day%202011%20common%20press%20release.pdf> (Abruf am 11.10.2012).
- Bai, X., Cau, Y. & Zhang, Y. (2011): Labor shortage in China reflects shifting situation, plus changing mindset of migrants; online verfügbar unter: http://news.xinhuanet.com/english2010/indepth/2011-02/19/c_13739584_2.htm (Abruf am 11.10.2012).
- Bell DeTienne, K. & Lewis, L. W. (2005): The Pragmatic and Ethical Barriers to Corporate Social Responsibility Disclosure: The Nike Case; in: *Journal of Business Ethics*, 60(4), S. 359–376.
- Biedermann, R. (2007): *Sozialstandards durch Private Governance. Zwei-Stufen-Kooperation in der globalen Spielzeugindustrie*. Nomos Verlagsgesellschaft: Baden-Baden.
- Biedermann, R. (2009): Private Governance in der Spielzeugindustrie: Voraussetzungen und Strategien zur Durchsetzung einer Branchenvereinbarung; in: *Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik (zfwu)*, 10(1), S. 18–36.
- Biedermann, R. (2011): International Council of Toy Industries Code of Conduct; in: T. Hale & D. Held (Hrsg.): *Transnational Governance: Institutions and Innovations*. Polity Press: Cambridge & Malden, MA, S. 344–350.
- Brennan, G. & Buchanan, J. M. (1985): *The Reason of Rules. Constitutional Political Economy*. Cambridge University Press: Cambridge, MA.
- BSR (2010): *A Study on the Labor Shortage and Employment Guidelines for Manufacturers in China*; online verfügbar unter: https://www.bsr.org/reports/Labor_Shortage_and_Employment_Practices_in_China.pdf (Abruf am 11.10.2012).
- Chan, K. W. (2010): A China Paradox: Migrant Labor Shortage amidst Rural Labor Supply Abundance; in: *Eurasian Geography and Economics*, 51(4), S. 513–530.

- CHINADAILY Europe (2011): Toy orders plunge in export-oriented city; online verfügbar unter: http://europe.chinadaily.com.cn/business/2011-12/21/content_14301196.htm (Abruf am 11.10.2012).
- China.org.cn (2012a): Give workers their due; online verfügbar unter: http://www.china.org.cn/opinion/2012-02/13/content_24624457.htm (Abruf am 11.10.2012).
- China.org.cn (2012b): Labor shortage hits China's export leader; online verfügbar unter: http://www.china.org.cn/business/2012-02/29/content_24765079.htm (Abruf am 11.10.2012).
- Chung, W. & Ng, T. W. (2011): Strategies of the toy manufacturers in the Pearl River Delta area: From OEM to OBM; in: *Interdisciplinary Journal of Contemporary Research in Business*, 3(3), S. 50–64.
- Cooney, S. (2007): China's Labour Law, Compliance and Flaws in Implementing Institutions; in: *Journal of Industrial Relations*, 49(5), S. 673–686.
- Dannwolf, U., Ulmer, F., Cooper, J. & Hartlieb, S. (2011): Chemicals in Products. Toys Sector Case Study for UNEP; online verfügbar unter: http://www.unep.org/hazardoussubstances/Portals/9/CiP/CiPWorkshop2011/UNEP%20CiP_Toys%20case%20study_Final%20report%202.pdf (Abruf am 11.10.2012).
- Ding, Q., Chen, J. & Ran, Y. (2012): Job market is not working for some; online verfügbar unter: http://www.chinadaily.com.cn/cndy/2012-07/26/content_15618342.htm (Abruf am 11.10.2012).
- Du, Y. & Pan, W. (2009): Minimum Wage Regulation in China and Its Applications to Migrant Workers in the Urban Labor Market; in: *China & World Economy*, 17(2), S. 79–93.
- Egels-Zandén, N. (2007): Suppliers' Compliance with MNCs' Codes of Conduct: Behind the Scenes at Chinese Toy Suppliers; in: *Journal of Business Ethics*, 75(1), S. 45–62.
- Eimer, D. (2008): China's toy makers face bleak Christmas as factories shut down; online verfügbar unter: <http://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/asia/china/3363293/Chinas-toy-makers-face-bleak-Christmas-as-factories-shut-down.html> (Abruf am 11.10.2012).
- Ewert, C. (2012a): ICTI AGM Egham, United Kingdom, May 16th, 2012; online verfügbar unter: <http://www.toyassociation.org/AM/PDFs/ICTIMeeting12/icti-care.pdf> (Abruf am 11.10.2012).

- Ewert, C. (2012b): ICP Helpline. GSCP Capacity Building Workshop, Burbank, CA, USA, September 20th. Zur Verfügung gestellt von der ICTI CARE Foundation.
- Federation of Hong Kong Industries (2010): Hong Kong Manufacturing SMEs: Preparing for the Future. Industry Situation Report: TOYS, Made in PRD Research Series III; online verfügbar unter: http://www.industryhk.org/english/survey/files/MadeInPRD_III_Toy_ENG_2010.pdf (Abruf am 11.10.2012).
- Hardin, G. (1968): The Tragedy of the Commons; in: *Science*, 162(3859), S. 1243–1248.
- Haufler, V. (2001): A Public Role for the Private Sector: Industry Self-Regulation in a Global Economy. Carnegie Endowment for International Peace: Washington, D.C.
- Heidel, K. & Kleinert, U. (1997): Die Spielwarenindustrie: Anmerkungen zu Produktion und Handel unter besonderer Berücksichtigung der Arbeitsbedingungen in der asiatischen Spielzeugherstellung. Studie im Auftrag des Bischöflichen Hilfswerkes Misereor Werkstatt Ökonomie; online verfügbar unter: http://www.woek.de/web/cms/upload/pdf/aktion_fair_spielt/publikation/heidel_kleinert_1997_die_spielwarenindustrie.pdf (Abruf am 11.10.2012).
- Herbert, B. (1996): In Amerika; Nike's Pyramid Scheme; online verfügbar unter: <http://www.nytimes.com/1996/06/10/opinion/in-america-nike-s-pyramid-scheme.html> (Abruf am 11.10.2012).
- Hoang, D. & Jones, B. (2012): Why do corporate codes of conduct fail? Women workers and clothing supply chains in Vietnam; in: *Global Social Policy*, 12(1), S. 67–85.
- Homann, K. (2002): Vorteile und Anreize. Grundlegung zu einer Ethik der Zukunft. Mohr Siebeck: Tübingen.
- Homann, K. & Blome-Drees, F. (1992): Wirtschafts- und Unternehmensethik. Vandenhoeck und Ruprecht: Göttingen.
- Homann, K. & Suchanek, A. (2005): Ökonomik: Eine Einführung. Mohr Siebeck: Tübingen.
- ICTI (2006): Newsletter No. 9, May 2006; online verfügbar unter: <http://www.toy-icti.org/newsletter/PDFs/2006-May.pdf> (Abruf am 11.10.2012).
- ICTI CARE Foundation (2008): Creating Sustainable Change in the Workplace. Review of ICTI CARE Process Activities through 2007; online verfügbar unter: http://www.icti-care.org/icf_2007report.pdf (Abruf am 11.10.2012).

- ICTI CARE Foundation (2009): Wages and Working Hours Guidelines & Implementation Plan; online verfügbar unter: <http://www.icti-care.org/PDF/factories-english/Wages-and-Working-Hours-Guidelines-and-Implementation-Plan.pdf> (Abruf am 11.10.2012).
- ICTI CARE Foundation (2010a): The ICTI CARE Process. Caring, Aware, Responsible, Ethical; online verfügbar unter: <http://www.icti-care.org/PDF/factories-english/Leaflet-of-ICTI-CARE-Process.pdf> (Abruf am 11.10.2012).
- ICTI CARE Foundation (2010b): Creating Continuous Improvement in the Workplace: Review of ICTI CARE Activities 2008/9; online verfügbar unter: <http://www.icti-care.org/PDF/annual-report-2008-9.pdf> (Abruf am 11.10.2012).
- ICTI CARE Foundation (2011a): ICTI CARE Process Survey Report 2011; online verfügbar unter: <http://www.icti-care.org/PDF/ICTI-CARE-Process-Survey-Report-2011-%28Summary-Document%29.pdf> (Abruf am 11.10.2012).
- ICTI CARE Foundation (2011b): ICTI CARE Foundation: 2011 Financial Summary; online verfügbar unter: <http://www.icti-care.org/PDF/ICF-2011-Summary.pdf> (Abruf am 11.10.2012).
- ICTI CARE Foundation (2011c): Because We CARE. Improving labor conditions for workers: Review of ICTI CARE Process Activities 2010; online verfügbar unter: <http://www.icti-care.org/PDF/annual-report-2010.pdf> (Abruf am 11.10.2012).
- ICTI CARE Foundation (2012a): Frequently Asked Questions; online verfügbar unter: <http://www.icti-care.org/process/faq.html> (Abruf am 11.10.2012).
- ICTI CARE Foundation (2012b): ICTI CARE Process: Working Hours Policy Amendment, March 2012; online verfügbar unter: <http://www.icti-care.org/process-policies/working-hours-policy-amendment.htm> (Abruf am 11.10.2012).
- ICTI CARE Foundation (2012c): ICP Continuous Improvement Process Summary; online verfügbar unter: <http://www.icti-care.org/new-process-policies.html> (Abruf am 11.10.2012).
- ICTI CARE Foundation (2012d): ICP Helpline: Successfully Addressing Factory Worker Concerns; online verfügbar unter: <http://www.icti-care.org/process-issues/icp-helpline.htm> (Abruf am 11.10.2012).
- ICTI CARE Foundation (2012e): Factory Application Form, Version 3; online verfügbar unter: <http://www.icti-care.org/PDF/Factory-application-form.pdf> (Abruf am 11.10.2012).

- ICTI CARE Foundation (2012f): Probation and Termination Policy (Revised); online verfügbar unter: <http://www.icti-care.org/process-policies/probation-and-termination-policy.htm> (Abruf am 11.10.2012).
- ICTI CARE Foundation (2012g): Section 4: Bodies within the ICTI CARE Foundation; online verfügbar unter: <http://www.icti-care.org/handbook/section4.html#s4dot1> (Abruf am 11.10.2012).
- ICTI CARE Foundation (2012h): Section 5: Processes of the ICTI CARE Foundation; online verfügbar unter: <http://www.icti-care.org/handbook/section5.html> (Abruf am 11.10.2012).
- ICTI CARE Foundation (2012i): Code of Business Practices; online verfügbar unter: <http://www.icti-care.org/resources/codeofbusinesspractices.html> (Abruf am 11.10.2012).
- Javalgi, R. (R.) G., Dixit, A. & Scherer, R. F. (2009): Outsourcing to emerging markets: Theoretical perspectives and policy implications; in: *Journal of International Management*, 15(2), S. 156–168.
- Jia, P. & Zhang, S. (2011): Employment and Working Hours Effects of Minimum Wages: Evidence from China; online verfügbar unter: <http://www.wise.xmu.edu.cn/labor2011/papers/Peng%20Jia.pdf> (Abruf am 11.10.2012).
- Johnson, M. E. (2001): Learning From Toys: Lessons in Managing Supply Chain Risk from the Toy Industry; in: *California Management Review*, 43(3), S. 106–124.
- King, A. A. & Lenox, M. J. (2000): Industry Self-Regulation without Sanctions: The Chemical Industry's Responsible Care Program; in: *Academy of Management Journal*, 43(4), S. 698–716.
- Kleinert U. (2011): Der ICTI CARE-Prozess des Weltverbandes der Spielzeugindustrie: transparent – glaubwürdig – wirksam? In: G. Burckhardt (Hrsg.): *Mythos CSR. Unternehmensverantwortung und Regulierungslücken*. Horlemann: Bonn, S. 153–158; online verfügbar unter: http://www.ci-romero.de/fileadmin/media/informierenthemen/2012-02-28_studie_mythos_csr.pdf (Abruf am 11.10.2012).
- Knight, J., Deng, Q. & Li, S. (2011). The puzzle of migrant labour shortage and rural labour surplus in China; in: *China Economic Review*, 22(4), S. 585–600.
- Koubek, N., Weinert, S. & Meyer, K. (2009): Outsourcing and Offshoring Strategies for Multi-national Companies in Asia; in: P. J. J. Welfens, C. Ryan, S. Chirathivat & F. Knip-

- ping (Hrsg.): EU – Asian: Facing Economic Globalization. Springer: Berlin & Heidelberg, S. 205–222.
- Li, B. (2011a): Toy industry in China; online verfügbar unter: <http://en.trade2cn.com/news/111216120556i42-1.html> (Abruf am 11.10.2012).
- Li, B. (2011b): China's toy industry facing challenge as EU tightens rules; online verfügbar unter: <http://en.trade2cn.com/news/111216105838lp4-1.html> (Abruf am 11.10.2012).
- Lin-Hi, N. (2009): Eine Theorie der Unternehmensverantwortung. Die Verknüpfung von Gewinnerzielung und gesellschaftlichen Interessen. Erich Schmidt Verlag: Berlin.
- Lin-Hi, N. (2011): Corporate Social Responsibility: Eine Investition in den langfristigen Unternehmenserfolg? Herausgegeben vom Roman Herzog Institut, RHI-Diskussion Nr. 18; online verfügbar unter: http://www.romanherzoginstitut.de/uploads/tx_mspublication/RHI-Diskussion_Nr.18.pdf (Abruf am 11.10.2012).
- Lin-Hi, N. & Blumberg, I. (2011): The Relationship between Corporate Governance, Global Governance, and Sustainable Profits: Lessons Learned from BP; in: Corporate Governance: The International Journal of Business in Society, 11(5), S. 571–584.
- Lin-Hi, N. & Blumberg, I. (2012): The Link between Self- and Societal Interests in Theory and Practice; in: European Management Review, 9(1), S. 19–30.
- Lin-Hi, N. & Suchanek, A. (2011): Corporate Social Responsibility als Integrationsherausforderung: Zum systematischen Umgang mit Konflikten zwischen Gewinn und Moral; in: Zeitschrift für Betriebswirtschaft (ZfB), 81(Special Issue 1/2011), S. 63–91.
- Nostheide (2011): Kennzahlen der Spielwarenbranche: Ausgabe 2010/2011.
- NPD Group (2011): Toy Markets in the World, Annual 2010, Presented to ICTI October 17, 2011; online verfügbar unter: <http://www.toy-icti.org/PDFs/ToyMarkets10.pdf> (Abruf am 11.10.2012).
- NPD Group (2012): The European Toy Market in 2011. Specially prepared for ICTI, May 2012; online verfügbar unter: http://www.toyassociation.org/App_Themes/tia/pdfs/facts/npd.pdf (Abruf am 11.10.2012).
- Olson, M. (1965): The Logic of Collective Action: Public Goods and the Theory of Groups. Harvard University Press: Cambridge, MA.
- OECD (2005): China in the Global Economy: Governance in China. OECD Publishing: Paris.

- Orlik, T. & Davis, B. (2012): Wage Rises in China May Ease Slowdown; online verfügbar unter: <http://online.wsj.com/article/SB10001424052702303612804577528873250642842.html> (Abruf am 11.10.2012).
- Pangelinan, M. A. (1994): Lives Lost to the Overseas Toy Industry: A Call for Action; in: *Loyola of Los Angeles International and Comparative Law Review*, 16(3), S. 735–761.
- People's Government of Guangdong Province (2011): 关于调整我省企业职工最低工资标准的通知; online verfügbar unter: http://zwgk.gd.gov.cn/006939748/201101/t20110119_12487.html (Abruf am 11.10.2012).
- Pies, I., Beckmann, M. & Hielscher, S. (2010): Value Creation, Management Competencies, and Global Corporate Citizenship: An Ordonomic Approach to Business Ethics in the Age of Globalization; in: *Journal of Business Ethics*, 94(2), S. 265–278.
- Rabinovitch, S. & Tsui, E. (2012): Chinese cities raise minimum wage; in: *Financial Times*, London, 05. Januar, S. 2.
- Ruicheng, Z. & Hankun, L. (2010): Previewing Global Toy Market 2010; in: *Chinatoytrade.com Magazine*, January 2010, S. 8–10; online verfügbar unter: http://www.chinatoytrade.com/Magazines/MagazinesList_1575.html (Abruf am 11.10.2012).
- Scherer, A. G. & Palazzo, G. (2007): Toward a Political Conception of Corporate Responsibility: Business and Society Seen from a Habermasian Perspective; in: *Academy of Management Review*, 32(4), S. 1096–1120.
- Schrage, E. (2004): Promoting International Worker Rights Through Private Voluntary Initiatives: Public Relations or Public Policy? A Report to the U.S. Department of State on behalf of the University of Iowa Center for Human Rights; online verfügbar unter: www.cfr.org/content/publications/attachments/Schrage-DOS.pdf (Abruf am 11.10.2012).
- Sethi, S. P., Veral, E. A., Shapiro, H. J. & Emelianova, O. (2011): Mattel, Inc.: Global Manufacturing Principles (GMP) – A Life-Cycle Analysis of a Company-Based Code of Conduct in the Toy Industry; in: *Journal of Business Ethics*, 99(4), S. 483–517.
- Sharif, N. & Huang, C. (2012): Innovation strategy, firm survival and relocation: The case of Hong Kong-owned manufacturing in Guangdong Province, China; in: *Research Policy* 41(1), S. 69–78.

- Toy Industries of Europe (2010): Facts and figures 2010; online verfügbar unter: http://www.tietoy.org/spip.php?action=acceder_document&arg=170&cle=4824444c603871fcebcb83a16931d7e502099d3&file=pdf%2Ftie_facts_and_figures_2010_-_final-2.pdf (Abruf am 11.10.2012).
- Wagner-Tsukamoto, S. (2005): An Economic Approach to Business Ethics: Moral Agency of the Firm and the Enabling and Constraining Effects of Economic Institutions and Interactions in a Market Economy; in: *Journal of Business Ethics*, 60(1), S. 75–89.
- Wei, T. (2012): Shenzhen has the highest minimum wage; online verfügbar unter: http://www.chinadaily.com.cn/bizchina/2012-08/10/content_15662517.htm (Abruf am 11.10.2012).
- Wong, C. Y., Arlbjørn, J. S. & Johansen, J. (2005): Supply chain management practices in toy supply chains; in: *Supply Chain Management: An International Journal*, 10(5), S. 367–378.
- World Bank (2011): Reducing Inequality for Shared Growth in China: Strategy and Policy Options for Guangdong Province; online verfügbar unter: http://www-wds.worldbank.org/external/default/WDSContentServer/WDSP/IB/2011/01/07/000333037_20110107000440/Rendered/PDF/588460PUB0Redu101public10BOX353816B.pdf (Abruf am 11.10.2012).
- Zadek, S. (2004): The Path to Corporate Responsibility; in: *Harvard Business Review*, 82(12), S. 125–132.
- Zajak, S. (2009): Civil society campaigns and the politicization of working conditions in global supply chains: A comparison of the production of athletic footwear and toys. Paper presented at the Weatherhead Center for International Affairs, Harvard University, conference on “Adjusting to Economic and Social Challenges: Reconsidering the Roles of State and Market”; online verfügbar unter: http://www.mpifg.de/projects/govxborders/downloads/zajak_2009_1.pdf (Abruf am 11.10.2012).